

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur, Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in der Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Straßengasse Nr. 5, durch die Zweig-Expeditionen: Wollschweizer 130, sowie durch alle Buchhandlungen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 10 Pfennige, monatlich 1.00 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 1.25 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Druckort: Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3142. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je 20 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenanzeigen 10 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen 5 Pf. Veranlassungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Morgen ist Wahltag!

Entschieden wird über die Zusammenlegung des Provinziallandes und außerhalb der großen Städte über die Kreistage. Nur wenn auch diese Wahlkörpersysteme von sozialem und demokratischem Geist erfüllt werden, kann Staat und Reich auf dem Wege sozialistischer und demokratischer Politik vorwärts gedrängt werden. Es hilft nichts, wenn in Berlin die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten sich vermehrt und draußen auf dem Lande alles beim Alten bleibt! Darum muß jeder Arbeiter morgen seine Pflicht tun, zur Wahlurne gehen und den demokratischen Stimmzettel abgeben!

Nicht nur Kleinwohnungsbau, soziale Fürsorge und Verkehrspolitik werden in der provinziellen Selbst-

verwaltung entschieden. Dort werden auch die Mitglieder von Staatsrat und Reichsrat bestimmt. Wahlmüdigkeit im arbeitenden Volk würde eine Einladung an die Rechtsparteien zur Fortführung ihrer Ausbeuterpolitik auch im Reich bedeuten. Habt ihr noch nicht genug von Foklwocher und Steuerrecht der Rechtsparteien, die schon lange genug wieder in Deutschland die Macht haben? Wahltag ist Wahltag. Arbeiter, Angestellte, Beamte und Hausfrauen haben morgen Gelegenheit, endlich auch einmal über die Steuerpolitik der Deutschnationalen und der bisher im Reich mit ihnen verbündeten anderen bürgerlichen Parteien mitzureden. Das arbeitende Volk wählt morgen

sozialdemokratisch.

Freitag-Loringhoven will heimlich wieder mitregieren

Reichstagsabgeordneter Freiherr von Freitag-Loringhoven veröffentlicht am Freitag in der „Schlesischen Tagespost“ einen Artikel, in dem er u. a. erklärt, daß das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Luther kein Hindernis für eine spätere Wiederverständigung zu sein brauche. Er empfiehlt als Lösung der bevorstehenden Krise die Bildung einer Regierung der Mitte mit Luther als Reichskanzler. Die Deutschnationalen würden Luther völlig frei gegenüberstehen und hätten die Möglichkeit, gerade auf wirtschaftlichem Gebiet weitgehenden Einfluß auszuüben, vielleicht sogar, so schreibt der deutschnationale Abgeordnete mit erstaunlicher Offenheit, größeren als wenn sie in der Regierung lägen. Freitag-Loringhoven fürchtet zwar noch, daß diese Hoffnungen an den Wünschen innerhalb der Mittelparteien nach der großen Koalition scheitern könnten. Er meint aber selbst, die Deutsche Volkspartei werde sich nicht leicht zur Verständigung mit der Sozialdemokratie hergeben, wenn auch Stresemann darauf hinarbeite. Luther sei sicher gegen die große Koalition, weil er keinesfalls ihr Kanzler sein würde. Er habe aber auch wohl auf die Unterstützung Hindenburgs zu rechnen.

Diese überaus laue Taktik des baltischen Barons und seiner Freunde sollte von unserer Reichstagsfraktion recht genau beachtet werden. Zu ihrer Durchführung halten wir keineswegs die große Koalition für notwendig. Es würde genügen, wenn die Regierung der Mittelparteien von der Sozialdemokratie rasch durch Vorklänge gegen ihre rechtsstehenden Minister (der am weitesten rechtsstehende ist nach unserer Auffassung der angebliche Demokrat Geßler) zum Falle befehlen gezwungen würde. Dann werden die Deutschnationalen eines Mißtrauensvotums darbringen, ihr Vertrauen aussprechen müssen, oder doch selbst wieder offen in die Regierung eintreten wollen. Auf jeden Fall wird ihre Mitverantwortung dann nicht durch die von Freitag-Loringhoven empfohlenen Schritte geringer sein können als ihr tatsächlicher Einfluß.

Zusammengebrochene deutschnationale Wahlhege.

Amlich widerlegter Wahlschwindel gegen einen sozialdemokratischen Landrat.

Durch die „Telegraphen-Union“ wurde gestern in der gesamten Reichspressen eine Reihe über Beschimpfungen dieses obersten Genossen Brisch verbreitet, der sich zum Gegner der Deutschnationalen vom einfachen Bauarbeiter zum tüchtigen republikanischen Verwaltungsbeamten heraufgearbeitet hat. Da ihm in seinem Dienst nichts anzuhängen ist, ist ihm außerordentliche Frugalität und eine angelegentlich verschleierte Vorgehensweise. Dieses „Material“ zu beschaffen, er eigens ein Landbuchführer aus Brisch's heiligem Wirkungsbereich in Mitteldeutschland in Oberhavel's herangezogen. In der Mitteldeutschen „Schlesischen Zeitung“ veröffentlichten Gemeinheiten nun triumphierend als Wahlmaterial gegen die sozialistische „Mitteldeutsche“. Mit begründeter Schnelligkeit und ohne diesmal aber amlich folgendes geantwortet:

In einer kleinen Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei im Reich'schen Landtag wurde gegen den Landrat Brisch der Vorwurf verschiedener Verfehlungen erhoben. Von der letzteren Seite erfährt der Amliche Preussische Landesrat hierzu folgendes:

Landrat Brisch hielt sich im August 1925 während seines Urlaubs auf der Rückreise von Pommern-Oberhavel's kurze Zeit in Hindenburg auf. Hierbei mußte er gegen einen auf dem Hauptbahnhof dienenden Schutzpolizeibeamten wegen verschiedener dienstlichen Einseitigkeiten Stellung nehmen und schließlich zur Meldung bringen. Hierbei hat der Landrat in seiner dienstlichen Erklärung weder den Ausdruck „ump“ oder einen ähnlichen beleidigenden Ausdruck gebraucht, noch ist er zur Wache gebracht worden. Daß auch vor dem Landrat keine Unzufriedenheit nicht die Rede sein kann, kann auch durch Zeugnisse eines höheren Polizeibeamten erwiesen werden, der dem Landrat den Abend verbracht hat.

Ungrünndet ist auch die Anschuldigung der „Unterlagung“. Der Lokomotivführer Scafarzyl in Beuthen hat sich an Regierungsrat Brisch, der damals noch Regierungsrat in Oppeln war, gewandt, mit der Bitte, ihm als Stellvertreter in einer Inspektion zu verhelfen. Brisch hatte das Gesuch den beigelegten vier Zeugnissen an einen Fabrikbesitzer zur Berücksichtigung des Gesuches gelangen lassen. Regierungsrat Brisch konnte sich wegen seiner inzwischen nach Pommern Verreise um die Angelegenheit nicht mehr persönlich kümmern. Scafarzyl erhielt offenbar seine Zeugnisse längere Zeit zurück und erstellte unter dem 20. Juli 1925 Anzeige gegen „Unterlagung“ bei der Oberstaatsanwaltschaft in Oppeln. Am 21. Juli 1925, also schon am nächsten Tage, gab die Staatsanwaltschaft die strafrechtlich völlig sinnlose „Anzeige“ dem Regierungspräsidenten in Oppeln zur Erledigung unter dem Reichstagspräsidenten in Berlin ab. Der Reichstagspräsident in Oppeln gab den Schriftwechsel an den inzwischen zurückgekehrten Regierungspräsidenten in Oppeln weiter, der feststellte, daß die Zeugnisse inzwischen zurückerhalten worden waren.

Somit ist erneut eine von der anfragenden Partei gegen die politisch mißliebigen Beamten erhobene Beschuldigung als unzulässig zurückzuführen.

Somit die amliche zuständige Stelle. Die Beschimpfungen gegen Brisch waren das Glanzstück der deutschnationalen Propaganda. Ihre übigen persönlichen Angriffe, z. B. gegen den Reichstagspräsidenten Dr. Stresemann und den Staatsminister im Auswärtigen Amt Dr. Brüning, die Delegationen am 20. und 21. Dezember, abends, in Berlin zurückgelassen. Als Termin der Gesandtschaften in der Delegation der von der Regierung festgesetzt werden.

Der italienische Kammerpräsident schützt keinen Abgeordneten gegen Gewalt.

Aus Rom wird gemeldet: Die Demosoziale Partei verabschiedet ein Amendement, in dem ausgeführt wird, die Partei benachrichtigt am 21. Oktober den Kammerpräsidenten, daß sie wieder im Sitzungssaal der Kammer erscheinen werde. Der Präsident wurde gebeten, keinen Einfluß geltend zu machen, damit die Abgeordneten in der Ausübung ihrer Mandate nicht durch Gewalt gehindert würden. Dieser Brief war von acht Abgeordneten der Partei unterschrieben und dem Kammerpräsidenten durch eine Kommission von drei Abgeordneten überreicht worden. Heute erklärte der italienische Kammerpräsident, er könne die Ausübung des Mandats der Demosozialen nicht garantieren. Die Demosozialen teilten den durch diese Antwort „legalisierten Gewaltzustand“ der öffentlichen Meinung mit, weil er die verfassungsmäßige Gültigkeit der Gesetzgebungstätigkeit der Kammer in Frage stellt.

Endgültige Annahme von Locarno.

Die einfache Mehrheit ist rechtsgültig.

Die Mehrheit, die gestern in dritter Lesung das Locarno-Gesetz annahm, war noch etwas größer als die der zweiten Lesung. Mit 291 gegen 174 Stimmen wurde dem bedeutenden europäischen Friedenswerk und der Vorbereitung des Völkerbundesintritts unseres Landes zugestimmt. Diese Mehrheit genügt nach Ansicht der Reichsjuristen für die Rechtsgültigkeit des Vertrags. Es muß für unseren Genossen Breitscheid eine innere Genugtuung gewesen sein, daß er, der wegen seines führenden Eintretens für die in diesem Vertrag von Luther und Stresemann so weitgehend verwirklichten Linien der deutschen Außenpolitik so oft als Landesverräter und Ententefreund beschimpft wurde, die letzte große Rede für diesen Anfang eines neuen Völkerrechts zu halten hatte. Seine Ausführungen zeichnen sich durch erfreuliche Nüchternheit vor Stresemanns etwas kritiklosem Lob der eigenen Verhandlungsergebnisse vorteilhaft aus. Ehrlich enttäuscht muß man dagegen über die Rede sein, die die greise Kommunistin Klara Zetkin gegen den Vertrag hielt, von der wir in aufrichtiger Hochachtung ihrer einseitigen geistigen Werbearbeit für gemeinsame Ideen Bedeutenderes erwartet hätten. In ihrer kommunistischen Umgebung sank die auch körperlich offenbar am Ende ihrer Kräfte stehende auf das Niveau einer „Gott strafe England“-Rede herab, um für das Zusammengehen zwischen der russischen Roten Armee und der deutschen Reichswehr zu schwärmen. Auch eine Klara Zetkin wird, wie man sieht, nicht ungestraft Chef eines russischen Reiterregiments...

Die Komödie eines deutschnationalen Mißtrauensvotums für die Regierung, die nur Locarno unterzeichnen und dann nach ihrer eigenen Erklärung sofort zurücktreten will, machten immerhin nicht einmal die Kommunisten mit. Die Deutschnationalen dagegen gaben ihrer Opposition dadurch eine heftigste Schärfe, daß sie in einer letzten Erklärung Westfarms sogar ein für allemal die Anerkennung der bloßen Rechtsgültigkeit der Locarno-Verträge ablehnten. Damit würde allerdings ihr Wiedereintritt in die Reichsregierung automatisch schwerstes Mißtrauen im Auslande wecken müssen. Offenbar wünschen sie zunächst auf diese Weise einen weiteren Urlaub von den Regierungsgeschäften zu erzwingen, da sie sich größeren Einfluß davon versprechen,

wenn eine Minderheitsregierung der Mittelparteien von ihnen abhängig wird.

Der erste Punkt der Tagesordnung: Teilbericht des Reichsausschusses über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn wird ohne Aussprache erledigt. Auf Antrag des Ausschusses beschließt der Reichstag, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß der Personalaufbau bei der Reichsbahn für beendet erklärt wird.

Zweiter Punkt der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über den Vertrag von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

Was uns bestimmt, noch einmal zu sprechen, ist die weit historische Bedeutung dieser Entscheidung und der Wunsch, nochmals die Gründe zusammenzufassen, die uns zu einem Ja, zu einem freundlichen Ja, veranlassen. In den hier gehaltenen Reden ist die Befriedigung über Locarno etwas gedämpft zum Ausdruck gekommen. Aber die Locarno-Verträge enthalten nichts, was mir von unserem sozialdemokratischen Standpunkt aus als etwas vollkommenes ansehen können. Manches ist unzureichend, weil es im engen Zusammenhang steht mit dem unzureichenden Charakter der heutigen Völkerbundesverfassung. Wir fordern obligatorische Schiedsgerichte für alle Streitigkeiten zwischen Staaten, deren Schiedsgerichts unbedingte Ausführung sind und jeden Krieg ausschließen. Dafür ist in Locarno und anderswo auch unser Freund Vandervelde in voller Übereinstimmung mit der sozialistischen Internationalen eingetreten. Diese Auffassung des Schiedsgerichtsgedankens ist nicht streng durchgegriffen und sie ist nicht zuletzt gescheitert an dem Widerstand der deutschen Regierung. Zwar wird für juristische völkerrechtliche Streitfragen die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit festgesetzt, aber politische Streitfragen werden einem Vergleichsverfahren zugeführt, dessen letzte Instanz der Völkerbundrat ist, also eine Körperschaft, die aus Politikern besteht und von der es nicht unbedingt sicher ist, daß sie nicht nach politischen Rücksichten entscheidet. Auch schließt die Erfindung des Vergleichsverfahrens die schließliche Austragung mit den Waffen nicht unbedingt aus.

Wir haben in Locarno zwar schon als Gleichberechtigte an den Verhandlungen teilgenommen, aber das Ergebnis ist nicht die volle Gleichberechtigung für Deutschland. Es besteht immer noch ein Gegensatz zwischen den Staaten, die als Sieger aus dem Kriege hervorgegangen sind und Deutschland als dem besiegten Lande. Deutschland hat abgetreten, Deutschland ist so gut wie machtlos. Dagegen die andere Seite, die anderen Mächte, die uns als Gegner im Kriege gegenübergestanden haben, sind noch nicht entmachtet. Demnach Deutschland hat im Westen eine militärisch besetzte Zone, die noch immer unter dem Druck einer fremden Besatzung steht. Die anderen Mächte kennen eine solche fremde Besatzung bei sich nicht. Also auch hierin sehen wir keine volle Gleichberechtigung. Wir sind verpflichtet, 50 Kilometer östlich des Rheins kein

Luther fährt morgen nach London und kehrt am 4. zurück.

Die deutsche Delegation zur Unterzeichnung des Vertrags von Locarno reist am Sonntag abends mit dem jahresplanmäßigen Zug nach London. Sie besteht aus Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem Staatsminister im Auswärtigen Amt Dr. Brüning. Die Delegationen am 20. und 21. Dezember, abends, in Berlin zurückgelassen. Als Termin der Gesandtschaften in der Delegation der von der Regierung festgesetzt werden.

und keine militärischen Anlagen zu unterhalten, die anderen Staaten haben eine derartige Entmilitarisierung ihrer Grenzen nicht. Auch die bisherigen Rückwirkungen genügen uns nicht. Wir werden in dieser Beziehung nicht aufhören, immer wieder unsere Stimme geltend zu machen, daß außerordentlich viel mehr auf diesem Wege geschieht.

Aber wir dürfen doch nicht vergessen, daß alles, was bisher an Rückwirkungen eingetreten ist, noch vor dem Inkrafttreten des Vertrages von Locarno geschah. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir werden alle Versuche bekämpfen, die der Verschleppung des Inkrafttretens des Vertrages von Locarno dienen. Dabei stimmen wir auch gegen die Resolution der Sozialistischen Volkspartei. Es muß das größte Mißtrauen gegen Deutschland in der Welt hervorgebracht werden, wenn wir nach dieser Resolution den Eintritt in den Völkerbund trotz der Abmachungen von Locarno verzögern würden. Wir halten auch die von Zentrum vorgelegte Resolution für überflüssig. Es ist doch selbstverständlich, daß auch nach dem Eintritt in den Völkerbund von jeder Regierung alles versucht werden muß, um weitere Rückwirkungen zu erzielen.

Aber wenn wir auch vieles noch auszusuchen haben, so dürfen wir doch nicht verkennen, was wirklich in Locarno erreicht worden ist. Niemand kann bestreiten, daß in den Verträgen von Versailles durch die Abmachungen von Locarno eine Brücke geschlagen worden ist. Bisher hatten die Siegerstaaten die Möglichkeit uns ihren Willen zu diktiert. Dieser Zustand ist durch Locarno beendet. Es ist etwas Großes, daß überhaupt der Gedanke in die internationalen Beziehungen eingeführt worden ist. (Sehr richtig! bei den Soz.) Früher ist ja noch jeder Streit zwischen den Völkern anders als durch kriegerische Handlungen zu erledigen, als utopisch verdrachten worden. Denken wir daran, daß zur Zeit der Friedenskonferenz vom Haag Wilhelm II. noch erklären konnte, er verleihe sich nur auf ein gutes Schwert. Der Fortschritt besteht auch darin, daß Meinungsverschiedenheiten über den Vertrag von Versailles einem Schiedsverfahren unterworfen werden sollen.

Sie (nach rechts) sprechen so lebhaft von den Opfern und Bergleuten, die Deutschland bringen soll. Dazu will ich nur das eine sagen: Wir verzichten auf den Kriegszug zur Eroberung Elsas-Lothringens, wir verzichten aber nicht auf das Aussprechen der Tatsache, daß zwischen uns und dem elsaßischen Volksmenschel Bande gemeinsamer Kultur, Sprache und Geschichte vorhanden sind. Wenn erst diese Frage politisch entwirrt ist, so wird es um so leichter sein, gerade diese kulturellen Bande zu verstärken. Auch wir behaupten, daß weder im Jahre 1918 noch im Jahre 1871 eine Volksabstimmung in Elsas-Lothringen stattgefunden hat. Aber ich glaube, Sie (nach rechts) würden von einer solchen Volksabstimmung enttäuscht sein. Wenn die Tatsache ist, daß das elsaßische Volk seit der großen französischen Revolution sich trotz seiner Sprache geistig und politisch mit Frankreich verbunden gefühlt hat. (Widerpruch rechts). Tatsache ist weiter, daß die deutsche Politik seit 1871 nicht dazu angetan war, die elsaßische Bevölkerung in Deutschland herüberzuführen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Sie (nach rechts) und Ihre Politik tragen die Verantwortung dafür, daß es mit Elsas-Lothringen so gekommen ist.

Auch dem Osten gegenüber verpflichten wir uns, die Grenzen nicht mit Waffengewalt zu ändern. Das kann nur mit beiderseitiger Zustimmung geschehen und wer ist einzig darin? Der Deutsche Reichspräsident! Und der Präsident Hindenburg. Der deutsche Reichspräsident heißt Herr von Hindenburg und wir haben keine Verantwortung, nationaler als sein, als Herr von Hindenburg ist. (Sehr gut! bei den Soz.) Ich glaube, wir müssen alles versuchen, um auch mit Polen ein Nebenbündnis zu ermöglichen. Eine der Wirkungen der Verträge war ja bereits, daß die Ostantennenausweitungen zunächst aufgehoben wurden. Auf diesem Wege muß weitergegangen werden.

Nun sagen Sie (nach rechts), auch mit dem Eintritt in den Völkerbund bringe Deutschland ein Opfer, denn es verliere seine Bewegungsfreiheit. Wo war denn aber unsere Bewegungsfreiheit in jener Zeit, als wir noch unter dem Diktat der Alliierten standen? Nun sagen Sie, wir könnten zwischen Osten und Westen nicht mehr wählen, wir seien verpflichtet, zum Kriege gegen Rußland auf die Seite der Staaten des Westens zu treten. Es gibt in den Verträgen nicht einen Funke, aus dem ein Gegensatz zu Sowjetrußland geschlossen werden könnte. Und ich sage Ihnen, die Meinung der Sozialisten der ganzen Welt ist, daß auch für uns die Parole gilt: Hände weg von Sowjetrußland! (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir werden es stets ablehnen, an irgendeiner Koalition mitzuwirken, die den inneren oder äußeren Bestand der Sowjetrepublik antastet. Wir verstehen es allerdings, daß Rußland sich isoliert fühlt. Aber auch Rußland hat die Möglichkeit, in den Völkerbund einzutreten, und ich bin davon überzeugt, daß ein jeder Tag kommt, an dem auch Rußland im Völkerbund sitzt. Dann werden die deutschen Kommunisten ihre alten Reden wiederholen werden. Wir wollen keinen Krieg gegen Rußland, wir sind eben ebenmäßig geblieben, die europäischen Vorkämpfer der russischen Politik zu sein. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir bekämpfen den imperialistischen Imperialismus Englands in Asien, lehnen aber auch den bolschewistischen Imperialismus Rußlands ab.

Für uns ist der Völkerbund hauptsächlich keine vollkommene Institution. Sie wird aber nicht besser und nicht schlechter für uns, wenn wir drinnen bleiben. Dieser Gedanke liegt doch in der Luft, daß es nicht gelingen sollte, im Völkerbund den deutschen Standpunkt besser zur Geltung zu bringen als wenn man draußen bleibt. Wir wollen, daß der Völkerbund unversehrt ausgeht und daß die innere Organisation verbessert wird. Geht denn der Völkerbund über eine Art von politischem Clemensvertrag (Abgrenzungssache) hinaus, wie das behauptet wird, so ist es vernehmlich, wenn wir dort unsere Stimme erheben können. Wir wollen hineingehen, um auch in den Ränderfragen bessere Einverständnisse herbeizuführen. Der Völkerbund ist heute in der Tat ein Kollektivum von imperialistischen Regierungen, er ist nie anders als die Regierungen, die ihn zusammensetzen. Daher müssen wir helfen sorgen, daß die Regierungen in jedem Lande ja sind, daß sie zur Völkerbundsetzung verpflichtet sind, dem Zweck eines mehrheitlichen Völkerbundes nachzugehen. Kein anderer als Immanuel Kant war es, der den Gedanken des Völkerbundes zum ersten Male in die Weltöffentlichkeit gelangen ließ. Denken Sie (nach rechts) sich doch einmal wenigstens den diesem deutschen Geist ein wenig durchbringen. (Sehr richtig! links).

Die Deutschnationalen, die jetzt gegen Locarno sind, sind junge Leute mit vollen Begehrten die Straße gegangen. Die sind Locarno führen mußte. Das Kommando Luther-Greifmann hat die Deutschnationalen in die Regierung genommen, um sie zur verantwortlichen Verantwortung auf zur Verantwortung zu ziehen. So lange die Deutschnationalen Partei besteht, besteht die Gefahr, daß es diesen Leuten gelingt, in den Völkerbund, wo der Geist in ihnen selber schlummert, zu bringen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Sie sind auch nicht wegen der ungeliebten Opfer und des ungeliebten Charakters der Maßnahmen gegen den Vertrag, sondern weil die von ihnen vorgebrachten Elemente der Bundesstaaten gegen den Geist von Locarno nachrichten, gegen den Vertrag, die ministerielle Gewaltverwendung gegenüber nichtstaatlichen Regierungen ausgeübt werden. Die Sozialdemokraten treten für diese Verträge ein, weil die Politik von Locarno in der Tat liegt, die wir in Deutschland, aber auch international mit anderen Gedanken gemacht der Vertrag ungeliebt ist. Was jetzt geschehen ist, das wurde bereits im Jahre 1922 bei einer internationalen Konferenz in Berlin durchgeführt. Wir bleiben auf dieser Linie. Wir haben die internationale Sozialpolitik mit Wirth, Rathenau und anderen gemacht, um die Welt zum Völkerbund zu bringen. Wir haben damit auch den Vertrag von Versailles und das Deutsche Reich mit sich gebracht und schließlich erreicht, sondern was uns hier der einzige Weg ist, der zur Völkerbundsetzung



Der neue französische Ministerpräsident Briand.

Führen mußte. Wir werden diese Politik weiter treiben und uns dabei nicht durchreden lassen durch Drohungen und Beschimpfungen von nationalistischen Geist. Jetzt hat ja wieder in der hiesigen Kammer ein Parteifreund von Herrn Ludendorff ausgesprochen, er könne es verstehen, wenn ein ausgesetzter Elsas-Verführer den Streikmann über den hiesigen Elsas-Verführer würde. (Lebhaftes Lachen links und in der Mitte: Pöhl) Wenn aus diesen Worten wie einmal bei Reichens eine Stunde Zeit entfällt, ich möchte nicht die Verantwortung tragen, die Herr Ludendorff dann auf sich zu nehmen hat. Wir gehen unseren Weg und deshalb lehnen wir es auch ab, durch die Einbringung des Mißtrauensvotums die Dinge weiter hinauszuschieben zu lassen. Unsere Stellung zum Kabinett Luther ergibt sich aus unseren Taten und Handlungen im letzten Sommer. Wenn man auch sehr von den Parteien, die für Locarno sind, verlangt, daß sie dem Mißtrauensvotum zustimmen, so ist das einfach eine Niedertrick. Denn wenn wir den Verträgen zustimmen, dann geben wir dadurch die Möglichkeit, die Unterzeichnung in London zu leisten und dann sind wir nicht mehr in der Lage, gleichzeitig der Regierung durch ein Mißtrauensvotum diese Möglichkeit wieder zu nehmen. (Lebhaftes Lachen bei den Sozialdemokraten) Wir sind bei dem die Regierung selbst erklärt, daß sie unentbehrlich nach der Ratifizierung ihre Demission einreichen will. Es wäre also eine Frage, wie weit ich heute vor London noch ein Mißtrauensvotum zu stellen. (Sehr richtig! links). Es kommt jetzt darauf an, daß eine Regierung entsteht, die nicht nur mit dem Rande sich für Locarno begnügt, sondern die auch innerlich und im Geiste auf dem Boden der Verträge steht. Wenn die Deutschnationalen jetzt wieder in die Regierung eintreten, dann wäre der Vertrag von Locarno das Papier nicht wert, auf dem er niedergeschrieben ist. Für uns ist Locarno ein Anfang, ein erster Schritt auf einem Wege. Am Ende dieses Weges steht — wir können es nicht es ausrechnen — die europäische Kolonisation und die Vereinigten Staaten von Europa. Wir bringen keine Unterstützung auf den Vertrag, wir sind nicht begeistert von dem, was erreicht worden ist, aber wir sind bereit, mit Besonnenheit mitzuarbeiten an dem, was noch zu tun ist. (Stürmischer Beifall bei den Soz. — Lebhaftes Lachen — Erneuter Beifall links).

Hg. Dr. Jost (D. So.) weiß die von deutschnationaler Seite erhobenen Vorwürfe gegen die Völkerbundpolitik. Warum soll man nicht eine für richtig befundene Politik gemeinlich mit den Sozialdemokraten machen, wenn die angestrebte Politik der Deutschnationalen uns keinen anderen Weg zeigt? Mit Locarno ist zweifellos eine Wendung in der europäischen Politik eingetreten.

Hg. Frau Jost (Komm.) die von einem kommunistischen Abgeordneten auf die Rednertribüne geführt ist, wendet sich gegen die Meinung, daß sie hier als Vertreterin der russischen Regierung auftritt. Sie sei auf dem Boden ihrer politischen Grundidee, die um ihre Gesundheit besorgt seien, nach Deutschland zurückgekehrt. Die Rednerin polemisiert dann gegen die Sozialdemokratie. Der Locarnovertrag bringe nicht die Reibung, sondern die Stabilisierung des Verfallens Vertrags. Zur Stabilisierung der Anexion Elsas-Lothringens sei weder Luther noch Briand berechtigt, sondern einzig und allein das elsaßisch-lothringische Volk. Was den Oberleuten recht war, müsse ihm billig sein. (Dr. Reichardt: Und den Georgiern auch!) Das Ergebnis von Locarno sei der Sieg Englands im Kampfe um die europäische Hegemonie. England habe jetzt Deutschland wie eine Schachfigur hin und her zu bewegen. Die Unterzeichnung der Verträge sei ein Beweis, daß Deutschland durch den Locarnovertrag in eine unzureichende Stellung zur Sowjetunion gebracht wird. (Beifall bei den Komm.) Die Rednerin wird vom Genossen Dr. Jost, der als Amt neben ihr Platz genommen hat, wieder in den Saal zurückgeführt.

Hg. Jost (Soz. Saenerbund) gibt eine Erklärung ab, nach der keine Gratulation in der Entschließung des Zentrums zur keine Erklärung ihrer Forderungen erhalte, aber trotzdem für diese Entschließung stimmen werde. Die Wirtschaftspartei lehne den Vertrag von Locarno ab, die Deutsch-Hannoverscher und der Sozialistische Saenerbund dagegen stimme ihm zu. Bei den Mißtrauensvotum werde sich die Wirtschaftliche Vereinigung der Stimme enthalten.

Hg. Jost (Soz. Sa.) Sei nächster Erwägung könne man nicht so, wie die Regierung es tue, mit Prüfen und Trampeln den Vertrag anzusehen. Ein gebundenes Mißtrauen sei am Rande, besonders angeht das Verhalten der Gegenparteien. Aber die Ablehnung der Abmachung von Locarno würde von der Welt als ein neuer Beweis dafür angesehen werden, daß Deutschland verhandlungsunfähig sei. Trug der Ablehnung der Entschließung der Sozialistischen Volkspartei werde keine Fraktion dem Geschehen zuzimmern.

Staatssekretär Jungert

gibt eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß für die Verteidigung der Frage, ob die Abmachungen von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund der Zustimmung des Reichstages mit Beteiligung der Reichspartei bedürftig ist, die Bestimmungen des Artikels 45 der Reichsverfassung in Betracht kommen. Nach diesem Artikel erlangen Kriegserklärung und Friedensvertrag durch Reichsgesetz, Bündnisse und Verträge mit fremden Staaten bedürfen der Zustimmung des Reichstages. Eine qualifizierte Mehrheit wäre nur erforderlich, wenn der Vertrag oder das Bündnis Bestimmungen enthält, die der Reichsverfassung zuwiderlaufen. Nach Ansicht der Reichsregierung enthalten weder die Abmachungen von Locarno noch die Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund eine Verfassungsänderung. Die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reichstages, aber die Angelegenheit zu entscheiden, bleibe also unberührt. Was die Auffassung anlangt, daß der Eintritt in den Völkerbund einen tiefen Eingriff in das deutsche Staatsleben darstelle, weil der Völkerbund als eine Zentralgewalt über den einzelnen Bundesmitgliedern stehe, so ist hierbei zu berücksichtigen, daß eine Einschränkung von Staatshoheitsrechten mit fast jedem internationalen Verträge verbunden ist, wie beispiels-

weise auch bei den Handelsverträgen. Eine verfassungsmäßige Aufgabe von Hoheitsrechten würde demnach nur bestehen, der Völkerbund gegenüber seinen Mitgliedern einen Souveränitätsrechten ausgefallene übergeordnete Stellung wäre. Das ist nicht der Fall.

Hg. v. Grafie (Woll.) bezieht sich nochmals auf die Gründe niemals diesem Betrage zustimmen würden. Vertrag von Locarno sei ebenso schmachvoll wie der Vertrag von Versailles.

Hg. Graf Weizsäcker (Nat.) verliest eine Erklärung der Deutschnationalen, in der es heißt, die Deutschnationalen hätten in der Regierung alles getan, um eine solche Verständigung mit den Alliierten zu ermöglichen. Sie hätten dabei bis an die Grenze der Selbstverleugung gegangen. (Große Heiterkeit). Die Deutschnationalen hätten vor den Verhandlungen von Locarno keine Bedingungen zur Wahrung der Würde Deutschlands aufgestellt und nur unter dieser Voraussetzung den Verhandlungen zugestimmt, die als unvermeidliche Vorbedingung betrachtet worden seien. (Lachen links). Das Ergebnis dieser Verhandlungen habe den deutschnationalen Vorkämpfern nicht entfallen, es habe keine Sicherheit dagegen, daß dies als freiwilliger Schritt auf deutsches Land und als Anerkennung des Verfallens Vertrags ausgelegt werde. Der Eintritt in den Völkerbund bringe Deutschland in die Gefahr, bei kriegerischen Verwicklungen zum Spielball der Parteien zu werden. Die Deutschnationalen Reaktion vor Ortage ernstlich ablehnen. Sie erkennen die rechtliche Kraft einer Annahme nicht an, wenn sie nicht mit der Zustimmung der Reichspartei verbunden ist. Die Deutschnationalen Reaktion vor Ortage ernstlich ablehnen, um die Schäden fernzuhalten, die dem Verleugern der Locarno-Verträge erwachsen. Damit ist die Aussprache geschlossen. Es folgt die Abstimmung.

Ueber Artikel 1 wird namentlich abgestimmt. Es folgen 474 Abgeordnete ab, davon 174 mit Nein, 300 mit Ja. Artikel 1 ist also angenommen. Ueber den deutschnationalen Antrag, dem Artikel 2 folgenden Absatz 2 hinzuzufügen: „Zur Beitritt Deutschlands in den Völkerbund bedarf es eines Gesetzes“ wird wiederum namentlich abgestimmt. 471 Abgeordnete diesmal ihre Karren ab. 2 Abgeordnete enthalten die Stimme, 183 stimmen mit Ja, 284 mit Nein. Der deutschnationalen Antrag ist also abgelehnt. Ueber Artikel 2 (Völkerbundesbeitritt, Red.) selbst wird ebenfalls namentlich abgestimmt. Hier stimmen 278 Abgeordnete Ja, 188 mit Nein, 6 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten. Der Artikel ist also angenommen.

Auch die Schlußabstimmung ist namentlich. 468 Abgeordnete ihre Karre ab, 3 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten, 174 mit Nein, 291 mit Ja gestimmt. Das Gesetz ist angenommen. Bei den Kommunisten wird Hört! gerufen. Präsident Lohde stellt fest, daß bei einem namentlichen Abstimmungen zwei Drittel der Mitglieder des Reichstages sich an der Abstimmung beteiligen müssen. Diese Zahl ist erreicht. Die Abstimmung ist also angenommen. Es folgt die Abstimmung über den Antrag, die Reichsregierung zu ernennen.

Die Ernennung der Reichsregierung wird abgelehnt. Der Reichspräsident wird ermächtigt, die Reichsregierung zu ernennen, von der Ernennung des Artikels 2 des Gesetzes nur Gebrauch zu machen, wenn sich auch durch weitere Tatsachen die Meinung der Regierung bestätigt, daß die Gegenstände in den künftigen Fragen, insbesondere den Fragen der Rheinlande, eine befriedigende Verständigung bedarf. — Angenommen mit der Zustimmung des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei. Der Reichstag beschließt, die Reichsregierung aufzulösen, mit allen Kräften zu sein, bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine dem Sinne des Vertrags von Locarno entsprechende Erweiterung der sogenannten Rückwirkungen zu sichern.

Ueber den folgenden namentlichen Antrag wird ebenfalls namentlich abgestimmt: „Der Reichstag wolle beschließen, den Fall der Annahme des Entwurfs eines Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.“ Die Verlesung dieses Gesetzes ist in zwei Monate ausgesetzt. — Es gehen 481 Abgeordnete ihre Karre ab, 109 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. (Hört! Hört! und großer Beifall bei den Kommunisten), 61 Abgeordnete mit Ja, 30 mit Nein gestimmt.

Präsident Lohde erklärt hierzu, daß es zweifelhaft sei, ob Annahme eines Antrages ein Drittel der Abgeordneten oder ein Drittel der anwesenden Abgeordneten notwendig sei. Er sei, daß das Drittel in beiden Fällen nicht erreicht sei. (Gelächter bei der Mehrheit). Damit ist der Antrag des Reichstages abgelehnt.

Präsident Lohde: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über vorliegenden Mißtrauensanträge. Zuerst stimmen ab über die unbegründeten Mißtrauensanträge der Kommunisten und der Wöllischen. (Heiterkeit im ganzen Hause während des Ausdrucks „unbegründet“). Die Wöllischen beantragen ihren Antrag namentliche Abstimmung, zur Unterstützung Anträge erhebt sich aber nicht einmal ihre eigene Fraktion, wiederum große Heiterkeit auslöst. Die unbegründeten Mißtrauensanträge werden darauf in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Es folgt eine namentliche Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen Fraktion: „Der Reichstag wolle beschließen: Angehts der Forderungen, die die Reichsregierung an Locarno und Völkerbundfrage abgegeben hat, obwohl sie gleichzeitig ihren demotivierenden Rücktritt angeündigt hat, entzieht der Reichstag der Reichsregierung das Vertrauen, dessen sie nach Artikel 45 der Reichsverfassung bedarf.“ 285 Abgeordnete stimmen mit Nein, 121 mit Ja, 61 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Der Antrag ist abgelehnt.

Hg. Stöcker (Komm.) erklärt hierzu, daß seine Fraktion sich der Stimme enthalten habe, weil der deutschnationalen Antrag sich nur auf die Außenpolitik der Regierung beschränke, nicht aber zugleich auf die innere Politik beschränke. Präsident Lohde beruft die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 1. Dezember, mittags 2 Uhr, an und schlägt als Tagesordnung vor: Deutsch-russischer Handelsvertrag.

Hg. Dr. Herz (Soz.) beantragt, auf die Tagesordnung vorliegenden Anträge zur Abstimmung der Reichsregierung zu setzen. Die Regierung habe zwar einen Geheißentwurf in dieser Richtung versprochen; es sei aber die Frage, ob er noch so rechtlich durchgesetzt werden könne, bis zum 1. Januar eine Konferenz der Reichsregierung vorgenommen werden könne. Die Sozialdemokratische Fraktion sei damit einverstanden, daß die Völkerbundanträge am Dienstag ohne Aussprache dem Steuerausgleich vorgelesen werden, damit dort unbeeinträchtigt die Arbeit beginnen könne.

Hg. Erdmann (Dm.) beantragt, den Antrag seiner Fraktion zur Regelung der Kürzenabfindungen gleichfalls auf die Tagesordnung der Reichsregierung zu setzen. Auch hier besteht man vorläufig auf eine Aussprache verzichten, damit der Reichstag sofort mit der Materie befaßt werden könne.

Hg. Neubauer (Komm.) wendet sich dagegen, daß die diesen Antrag nicht debattiert werde. — Hg. Graf Weizsäcker (Nat.) lehnt den Antrag ab.

Hg. Müller-Krause (Soz.) wünscht eine Aussprache über den Antrag zur Kürzenabfindung; der Reichstag möge zu dieser Frage Stellung nehmen. Es wird beschlossen, die Lohnsteueranträge und den Antrag zur Abstimmung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Die Reform der „Reform“.

Vor der Abänderung der Steuerreform.
Von Dr. Paul Herz, M. d. R.

Die Steuerreform der Reichsregierung stand unter dem ausschlaggebenden Einfluß der nationalen. Von der Wirtschaft und besonders von den großen Kapitalisten wurde sie begrüßt. Von Anfang an wurde die Reform als ein Schritt zur Besserung der Wirtschaft und zur Regelung der Reichsfinanzen. Gerade für die großen Kreise war das Wort von dem „relativen Gleichgewicht“ der Steuern geprägt worden. Man gab sich Hoffnung hin, daß nun endlich von der Steuerreform der Anstoß zur Überwindung der Wirtschaftskrise geschaffen werde, und daß die Zeit endgültig vorbei sei, wo jeden Tag eine neue Aenderung der Steuerreform erfolgt.

Nur der kleinste Teil dieser Hoffnungen ist in Erfüllung gegangen. Zwar sind die Steuerlasten des Großbetriebes auf allen Gebieten abgemildert worden. Aber die Wirtschaftsgesundung ist noch ausgeblieben. Die Ursache dafür ist vollkommen klar. Hat die Steuerlasten dort zu ermäßigen, wo sie ein Anreiz für billigere Produktion und gesteigerten Absatz sind, ist die Ermäßigung dort am stärksten vorgenommen worden, wo die größte Leistungsfähigkeit vorhanden ist. Es blieb bei der hohen Belastung des Kleinhandels. Es trat sogar neu hinzu die härtere Belastung des sonstigen Verbrauchs.

So ist es denn kein Wunder, daß die Ungleichheit mit der Steuerreform indig wächst. Die Einkommen der Steuerwirte, Steuerfabriker und Steuerhändler der unteren Wirtschaftsklassen ist erneut in die Höhe gedrückt. Die Stundensätze der Beamten sind um 20 bis 30 Prozent erhöht worden. Der Ertrag der Steuern steigt. Die Wirtschaftskrise ist nicht abgemildert worden. Die Wirtschaftskrise ist nicht abgemildert worden. Die Wirtschaftskrise ist nicht abgemildert worden.

Dieser Ansturm gegen die Steuerreform wird gefördert durch die günstige Entwicklung der Reichsfinanzen. In den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahres 1925 hat das Reich eine Mehreinnahme von 362 Millionen erzielt. Trotz ungünstiger Entwicklung der Wirtschaft und der allgemeinen Wirtschaftslage wird das Reich auch in den nächsten Monaten über höhere Steuereinnahmen verfügen als unbedingt notwendig ist. Daß dieser Zustand bei den geringen Unternehmungen und Steuerpflichtigen, die unter der allgemeinen Wirtschaftsdpression leiden, aufreißend empfunden wird, muß man verstehen. Mit Recht wird die Frage aufgeworfen, ob es vertretbar ist, daß das Reich die aus den Steuerpflichtigen herausgehenden Beiträge verwendet, um einseitig wenigen großen Kongernen über Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Vor allem haben sich die Lohn- und Gehaltsempfänger gegen eine solche Handlungsweise zu wenden. Die günstige Entwicklung der Reichsfinanzen ist nämlich die Folge der günstigen Entwicklung der Massenlöhne. Besonders die Lohnsteuer hat Monat für Monat steigende Erträge gebracht, so daß in sieben Monaten vor ihr allein etwa 170 Millionen zu dem Ueberfluß beigetragen wurden. Auch in den nächsten Monaten ist mit einem dauernden Mehrertrag der Lohnsteuer von etwa 25 Millionen monatlich zu rechnen.

Damit sind alle Voraussetzungen der Sozialdemokratie über den dauernd steigenden Ertrag der Lohnsteuer in Erfüllung gegangen und ihre Haltung zur Steuerreform zunehmend gerechtfertigt. Jetzt besteht nicht der geringste Zweifel mehr, daß die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums auf 100 Mark monatlich, wie die Sozialdemokratie verlangt hatte, möglich gewesen wäre. Hätte man sie erfüllt, so hätte man zugleich wirtschaftlich gehandelt, und den Lohn- und Gehaltsempfängern eine wesentlich größere Kaufkraft verschafft und die Wirtschaftskrise in erheblichem Umfang gemildert.

Daß man den Lohn- und Gehaltsempfängern gegenüber damals ein schweres Unrecht beging, kam in dem Bericht des Reichsrates zum Ausdruck, die Lohnsteuer zu ermäßigen, wenn ihr Ertrag in sechs aufeinanderfolgenden Monaten die Summe von 600 Millionen Mark übersteigt. Die Sozialdemokratie verlangte, daß diese sechs Monate den Zeitraum vom 1. April bis 30. September 1925 umfassen, da dadurch die Ermäßigung der Lohnsteuer baldigst hätte vorgenommen werden müssen. Der Reichsrat lehnte das ab und verzögerte die Ermäßigung der Lohnsteuer auf den Fall, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis zum 31. März 1926 mehr als 600 Millionen eingingen. Das bedeutete also, daß frühestens am 1. April nächsten Jahres eine Senkung der Lohnsteuer zu erfolgen habe. Die steigende Erregung der Lohn- und Gehaltsempfänger über die unsoziale Verteilung der Steuerlasten hat die Regierung jedoch gegenwärtig, ihre Absichten zu ändern. Dem Reichsrat ist jetzt ein Bescheid zugewandt, der eine Erhöhung der steuerfreien Einkommensgrenze auf 100 Mark monatlich (24 Mark wöchentlich) bereits ab 1. Januar 1926 beschließt.

Dieser Bescheid aber ist ungenügend. Auch wenn der steuerfreie Lohnbetrag auf 100 Mark monatlich erhöht wird, wird die Lohnsteuer mehr als 100 Mark monatlich bringen, vor allen Dingen bleibt dann der bis

Abfindung.



„Selbstverständlich werden wir die Kunstschätze dieses Museums zugestehen.“
„Aber sie sind doch von den Großen des Volkes erworben.“
„Gewiß, dazu bedurfte es doch immerhin MEINER Genehmigung.“

dahin erzielte Ueberschuß von etwa 200 Millionen erhalten. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb den Antrag gestellt, neben der Erhöhung des steuerfreien Betrages auf 100 Mark auch eine Erhöhung der Familienermäßigungen einzutreten zu lassen. Sie schlägt vor, die Ermäßigung für die Ehefrau auf 20 Mark, für das erste und zweite Kind auf je 30 Mark, für das dritte und vierte Kind auf je 40 Mark und für das fünfte und jedes folgende Kind auf je 50 Mark monatlich zu erhöhen. Zugleich wird verlangt, daß der steuerfreie Betrag von 100 Mark monatlich so verteilt wird, daß 65 Mark als steuerfreier Lohnbetrag, je 17,50 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten bzw. zur Abgeltung der Sonderleistungen gelten.

Der sozialdemokratische Vorschlag hält sich eng in dem Rahmen des Möglichen, aber auch des Erforderlichen. Nachdem die Regierung selbst anerkannt hat, daß es unbillig ist, den Ertrag der Lohnsteuer über 100 Millionen Mark hinaus steigen zu lassen, muß die Neuregelung auch dieses Ziel mit Sicherheit erreichen. Zugleich wird durch den sozialdemokratischen Antrag verlangt, daß das umständliche und komplizierte System, das am 1. Oktober in Kraft getreten ist, wieder beseitigt wird, und in Zukunft die Familienermäßigungen unabhängig von der Höhe des Einkommens gemacht werden, das heißt für alle Lohn- und Gehaltsempfänger gleich hoch sind.

Die schlesischen Disziplinarämtern.

Der Reichspräsident hat die nachfolgend aufgeführten Besamter zu Mitgliedern der Reichsdisziplinar-Kammer ernannt: Reichsdisziplinar-Kammer Breslau: Präsident Dr. Eisner, Landgerichtspräsident, Breslau; stellvertretender Präsident Dr. Müller; Landgerichtsdirektor, Breslau; Mitglied Paedel, Landgerichtspräsident, Breslau; Mitglied Dr. Franke, Landgerichtspräsident, Breslau; stellvertretendes Mitglied Dr. Schiller, Landgerichtspräsident, Breslau; stellvertretendes Mitglied Rademacher, Amtsgerichtspräsident Breslau. Reichsdisziplinar-Kammer Osnabrück: Präsident Landgerichtspräsident Hartmann, Osnabrück; stellvertretender Präsident Landgerichtsdirektor Dr. Collenberg, Osnabrück; Mitglieder Amtsgerichtspräsident Hode, Osnabrück; stellvertretendes Mitglied Landgerichtspräsident Dr. Gollau, Osnabrück; stellvertretendes Mitglied Landgerichtspräsident Kautz, Osnabrück. Reichsdisziplinar-Kammer Osnabrück: stellvertretender Präsident Landgerichtsdirektor Dr. Goppo, Osnabrück; Mitglied Landgerichtspräsident Magen, Osnabrück; stellvertretendes Mitglied Amtsgerichtspräsident von Muschik.

Aus aller Welt.

Auch Intendant Jessner tritt zurück.

Der Intendant des Berliner Staatlichen Schauspielhauses, Professor Leopold Jessner, hat seinen Rücktritt erklärt als Protest gegen die Form, in der seinem Kollegen Max von Schilling die frühere Entlassung ausgesprochen worden ist. Max von Schilling hat seinen Anwalt damit betraut, seine frühere Entlassung durch den Kultusminister Dr. Loder auf gerichtlichem Wege anzufechten. Er will angeblich nicht bloß die Zahlung seiner Gage für die restliche Vertragsdauer verlangen, sondern auch Schadenersatz wegen schwerer Schädigung fordern.

Kultusminister Dr. Loder empfing am Freitag die Presse, um die Stellungnahme seines Ministeriums zu dem unangenehmen Streitfall aufzuklären. Er erklärte, daß für seine Maßnahmen keine künstlerischen, sondern geschäftliche Momente maßgebend waren. Der entlassene Intendant soll sich einer fortgesetzten Nachschau und Sabotage der von der Regierung erlassenen Bestimmungen schuldig gemacht haben. Ihm wird u. a. vorgeworfen, daß er die dringend notwendige Berufung eines musikalischen Oberleiters für das zweite staatliche Opernhaus am Königsplatz ohne Grund abgelehnt und bei dem Abschluß eines neuen Vertrages mit seiner Gattin dieser auf ungewöhnlich finanzielle Forderungen des Intendanten Schilling angeblich schwere finanzielle Schädigungen des Staates zur Folge gehabt. Im übrigen wird behauptet, daß zwischen den namhaften leitenden Persönlichkeiten der Staatstheater schon lange ein gespanntes Verhältnis bestand, daß die künstlerischen Leistungen der Staatstheater aufs schwerste beeinträchtigt haben soll. Der Minister will wiederholt, aber ohne Erfolg, in freundschaftlicher Form den Versuch einer Verständigung gemacht haben. Er hat erst einen Vorstoß des Herrn von Schilling in der Presse zum Anlaß einer gewaltsamen Lösung des Konfliktes genommen.

Ein Richtofendementel in Berlin.

Der Reichsrat Berlin hat einstimmig beschlossen, dem Kaiser Max Josef Freierich von Richtofen in Berlin ein Denkmal zu errichten und zu diesem Zweck einen Antrag an die Regierung zu richten.

Kabinet Briand-Loucheur gestiftet.

Paris, 27. November. (Eigener Kunstbericht.) Die in die letzten Abendstunden von den Parteien des neuen Kabinet gestifteten Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt, die das Zustandekommen eines neuen Kabinetts, das in letzter Minute durch neue Unstimmigkeiten bei der Finanzfrage gefährdet erschien, als nunmehr gesichert gelten läßt. Hiermit gibt folgende vorläufige Ministerliste aus, die aber, da die Verteilung der Portefeuilles noch nicht endgültig sein soll, noch Veränderungen erfahren kann: Ministerpräsident und Außenminister: Briand (Republikanischer Sozialist), Justiz: Chaumont (Demokratischer Sozialist), Inneres: Daladier (Radikaler Sozialist), Finanzen: Loucheur (Radikaler Sozialist), Krieg: Painlevé (Republikanischer Sozialist), Marine: Lyautey (Republikanischer Sozialist), Landwirtschaft: Kappan (Demokratischer Sozialist), Handel: Daniel Vincent (Radikaler Sozialist), Arbeit: Durafour (Radikaler Sozialist), Resonanzen: Perrier (Demokratischer Sozialist), Unterricht und Kunst: Durand (Radikaler Sozialist), Staatssekretäre im Ministerpräsidentium und Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten: Caval (Republikanischer Sozialist), Technischer Unterricht: Kameil (Republikanischer Sozialist), Krieg: Dilla (Radikaler Sozialist), Luftschiffahrt: Tann (Radikaler Sozialist).

Dieses Kabinet dürfte endgültig die Lösung der jetzigen Krise durchzuführen. Es besteht ausschließlich aus Vertretern der bürgerlichen Linken, deren Außenpolitik der früheren Sozialist Briand ja auch bereits innerhalb der bisherigen Regierung Painlevé führte. Der parteipolitisch am weitesten rechtsstehende Minister des neuen Kabinetts ist der bekannte Großindustrielle Loucheur, der sich aber auch noch zum Kartell der Linken rechnet und in finanzpolitischer Beziehung sogar erheblich großzügigere Kapitalbesteuerung vorgezogen hat als seine Vorgänger im Finanzministerium Caillaux und Painlevé. Das neue Kabinet dürfte nicht nur außenpolitisch, sondern auch kolonialpolitisch, wie Painlevés Uebernahme des Kriegsministeriums andeutet, die bisherige Linie einhalten. Was Loucheur finanzpolitisch zu Wege bringt, wird mit Interesse abgewartet sein.

Der neue polnische Kriegeminister.

Warschau, 27. November. Der Präsident der Republik hat General Jeligowski zum Kriegeminister ernannt. General Jeligowski ist international bekannt durch seinen „primären“ Zug gegen Wilna, der dann zur endgültigen Zurückweisung dieser unruhigen Stadt und ihrer Umgebung an Polen führte. Er war der Kandidat der Piłsudski-Gruppe für das Kriegsministerium. Besorgnisse dürfte seine Ernennung in Litauen erregen.

Die Unschuld des Angeklagten durch den wahren Täter bestätigt.

Der Zusammenbruch des Demberger Brennstoffprojekts. Der Ukrainer Dikjanst, der bereits im Oktober 1924 bei seinem unerlaubten Grenzübertritt nach Deutschland in Brest ein Geständnis abgelegt hat, daß er der Attentäter sei, der am 3. September 1924 in Lemberg die Bombe gegen den polnischen Staatspräsidenten geschleudert habe, hat dieses Geständnis jetzt vor der Berliner Polizei, bei der er sich freiwillig gemeldet hat, wiederholt und erweitert. Er gab zu, das Attentat feierlich auf Befehl der geheimen ukrainischen Militärorganisation ausgeführt zu haben. Diese Organisation hatte ihn als er sich nach der Tat in Sicherheit gebracht habe, versichert, daß sie selbst entsprechende Mitteilungen an die polnischen Behörden machen würde, durch die verhindert würde, daß an seiner Stelle ein völlig Unschuldiger, nämlich der Tat als angeklagter Attentäter verurteilt würde. Er habe daher bis jetzt angenommen, daß dies geschehen sei und er habe daher bis jetzt angenommen, daß dies geschehen würde, um eine Verurteilung des Steiger, der mit dem Attentat nicht das Mindeste zu tun hat, zu verhindern.

Da aber trotzdem die Verhandlung gegen Steiger schon 6 Wochen durchgeführt wurde, habe ihn der oberste revolutionäre Rat dieser geheimen Organisation veranlaßt, sein früheres Geständnis in allen Punkten zu ergänzen, die die Polizei etwa als wesentlich erachten würde. Abgesehen davon, daß er es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren könne, einen Unschuldigen für seine Tat büßen zu lassen, lege ihn auch der Wunsch, den preußischen Behörden, die ihn bisher als polnischen Flüchtling Asylrecht gewährt haben, zu beweisen, daß es sich bei seinem damaligen Geständnis nicht etwa um die Angaben eines Abenteurers gehandelt hat, der sich dieses Asylrecht durch falsche Behauptungen habe erschwindeln wollen.

Explosion bei Schultzeiß.

In der Niederlage der Schultzeiß-Druckerei in Niederhörschmeide bei Berlin explodierte gestern nachmittag ein leeres Lagerfaß. Zwei Arbeiter erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ein Heft von 12 Seiten für 54 000 Mark.

Der ungeheure Wert, den heute amerikanische Dinge behandelnde Unica auf dem Büchermarkt besitzen, wurde durch die letzte Versteigerung in London wieder erwiehen, bei der ein kleines, 12 Seiten starkes Heft die Kaufsumme von 54 000 Mark brachte. Dieser sensationelle Preis wurde auf der Auktion der Bibliothek von Lord Cromwell bei Colthorpe erzielt. Es handelt sich um ein Gedicht „Heber das letzte Gemächel in Virginia“ von Christopher Wrenne aus dem Jahre 1622, ein bisher ganz unbekanntes Poem, das wohl die früheste Behandlung der hitzigen Niederlassungen in der neuen Welt in Versen darstellt. Seit langem war eine solche Seltenheit auf dem Gebiet der „Americana“ nicht angeboten worden und deshalb bezahlte dafür der bekannte Antiquar Rosenbach aus Philadelphia nach hohem Bieten 54 000 Mark.

Ein Luftdienst für Goldbeförderung.

Eine Flugzeugexpedition ist dieser Tage nach den fernen Gegenden von Ostibirien abgegangen, um dort einen Luftdienst für Goldbeförderung einzurichten. Der Transport der Goldberge von den Alaskan-Goldfeldern nach der Amur-Eisenbahn dauert gegenwärtig durch die unregelmäßigen Wadepfade 36 Tage. Man hofft, nun einen regelmäßigen Luftverkehr einzurichten zu können, wodurch die Fahrt auf 5 Stunden gekürzt wird. Die Kosten dieses Lufttransportes der Goldberge, der 1926 durchgeführt werden soll, sind auch bedeutend geringer als die der bisherigen Transportart.

Japanische Jesuiten.

Das japanische Innenministerium hat die Verhaftung des Jesuiten „Die Mission“ des japanischen Romanisten Kuroki Kenji beschlossen. Das Werk hat den Titel „Die Mission“ und ist schon in verschiedenen ausländischen Sprachen erschienen. Die japanische Regierung gibt keinen Grund an, das Werk an, das wohl in der ganzen internationalen Kulturwelt großes Aufsehen erregt hätte.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36



Direkt 22. Montag, den 30. November, abends 8 Uhr...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. November.

Fragen an dich, mein Freund!

- 1. Hast du in den letzten Monaten und Wochen die furchtbare Not an deinem Leibe gespürt?
2. Hast du oft düster und verzweifelt in die Zukunft geschaut...
3. Kannen bittere Verwünschungen von deinen Lippen...

- 1. Stell dich in die Front deiner Leidens- und Kampfgenossen!
2. Geh Sonntag unbedingt zur Wahl und kreuze das erste Feld an!
3. Mach alle Leidensgenossen mobil und nimm sie mit ins Wahllokal!

Krankentzupport zur Wahl.

Vor dem Odeur befindet sich morgen die Wache der Arbeitermattler nicht Enderstraße 23...

Achtung!

Bei der kalten Jahreszeit werden es alle diejenigen Wahl-er, die vor den Wahllokalen stehen...

Notjahre eines Sparers.

Die furchtbare Notlage alte Leute, die ihr Leben lang gespart haben, um im Alter von den Erträgen ihrer Ersparnisse zu leben...

Entschuldigen Sie, daß ich mit Blei und auch so schlecht spreche, meine Hände sind seit gelähmt, ich liege schon sieben Jahre gelähmt im Bett...

Wir kleinen Sparrer, die wir es uns schon früher am Munde abgedarbt, um für das Alter was zu haben, muhten zum Teil hungern und ungemacht essen...

Millionen wäre geholfen und würden dankbar sein. Einer für viele unglückliche Menschen.

Ein neuer Ansporn am morgigen Tage, den Schuldigen an dem von Millionen Menschen, die Antwort zu geben, durch die Wahl der Sozialdemokratischen Liste.

Verfahren gegen die Schlesiische Landständische Bank. Die 'Börsliche Zeitung' meldet aus Breslau, daß gegen die Schlesiische Landständische Bank ein Verfahren wegen Wuchers eingeleitet worden sei...

Erwerbslosenfürsorge. Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge waren vom April dieses Jahres ab für den Bereich der Stadtgemeinde Breslau auf 1 vom Hundert des von der Krankenkasse festgesetzten Grundlohnes...

Der letzte Ruf.

Durch vier Versammlungen warb gestern unsere Partei noch einmal erfolgreich für die morgige Wahl. Die Kommunisten verfielen dabei wieder in ihre alte Taktik...

Blöße Schwächen der Kommunisten im Gewerkschaftshaus. Die kommunistischen 'Frontkämpfer' haben am gestrigen Tage dem Gewerkschaftshaus ihren Anstandsbesuch gemacht...

Hauptredner der Versammlung war Genosse Sandmann. Während seiner Ausführungen hielten die 'Frontkämpfer' verhältnismäßig ruhig, denn von der Politik, vor allem im Provinziallandtag, haben sie nicht die leiseste Ahnung...

Wahlarbeit ist höchste Pflicht!

Darum muß sich morgen am Wahlsonntag jedes Parteimitglied seinem Distriktsführer freudig zur Verfügung stellen.

Keiner darf fehlen!

Genosse Sandmann geendet hatte, meldete ich ein Kommunist namens Schoenbeck zum Wort. Kein Mensch konnte ihn, Kommunistische Führer, kennt man selten...

Den Hauptzweck, die Versammlung zu sprengen, erreichten die kommunistischen Redemacher nicht. Genosse Sandmann lagte ihnen im Schlüsselwort das was nötig war...

Im Zentralwahllokal

Sprach Genosse Dr. Hamburger. Saal und Galerien waren stark besetzt. Von der Tausende ausgehend, daß im Provinziallandtag der Vorzugszeit nur der hohe Adel dominierte...

Sehr ausführlich und großzügig behandelte Genosse Dr. Hamburger die politische Lage Deutschlands im Zusammenhang mit dem Locarno-Vertrag...

Als während des Vortrages sich zeitweilig die im Saale zahlreich anwesenden Kommunisten durch Tuscheln und Spektakel maulig zu machen anfingen...

Der Provinzial-Landtag habe so vielfältige und wichtige Aufgaben, in sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu lösen und von der Wahl am 29. November werde so vieles abhängen...

Obwohl Genosse Dr. Hamburger bezüglich der Kämpfe ausdrücklich erklärt hatte, daß die Sozialdemokraten grundsätzlich jeden Angriff und jede Einschüchterung in die innerpolitischen Verhältnisse Sowjetrusslands scharf zurückweis...

Dombrowsky fragte den Oberpräsidenten Genossen Zimmer an, daß er in parteilicher Weise schon oft gegen die 'Schlesiische Arbeiterzeitung' mit Verböten vorgegangen sei...

Bei Bräuer, Sabittstraße.

Sprach Genosse Mache vor einer gut besuchten Versammlung. Er ließ die alte Zeit aufleben, wo sich der Provinziallandtag fast nur aus Aristokraten zusammensetzte...

Der Vortrag wurde mit sehr großem Beifall aufgenommen. In der Aussprache meldete sich zunächst ein Herr Corbes von der 'Nationalsozialistischen Arbeiterpartei'...

Eine aufmerksame Zuhörerschaft, unter denen sich besonders viele Frauen befanden, füllte den Saal des Gansjoui.

Als Redner waren die Provinziallandtagsabgeordneten Genossin Reicher und Genosse Pictsch erschienen. Genossin Reicher führte den Vortragsstoff, die Tätigkeit des Provinziallandtages vor Augen und zeigte, welche wichtigen Aufgaben gerade in diesem Parlament die Abgeordneten zu erfüllen haben...

Genosse Pictsch beauftragte die Tätigkeit des Provinziallandtages von der politischen Seite und betonte, daß es eine trübe Auffassung sei, wenn man sage, im Provinziallandtag würden keine politischen Dinge beraten...

Gegner meldeten sich nicht zum Wort und auch die Genossen verzichteten darauf, noch etwas den Referenten hinzuzufügen. Bei der Abstimmung kreuzte zur Partei zu stehen, das Organ der Arbeiterzeitung, die 'Volkswacht' zu lesen und am Wahltag keine Pflicht zu tun...

Heute von 4 1/2 Uhr nachmittags

findet sich alles in den bekannten Lokalen

Flugblattverbreitung

Zur

Der Bund republikanischer Akademiker

veranstaltet am letzten Sonntag in den „Vier Jahreszeiten“ eine gut besetzte Mitgliederversammlung. Genosse Regierungsrat Dr. Hamberger, M. d. L. sprach über „Republikanische Personalpolitik“. Er zeigte die Bedeutung dieser Frage, indem er einleitend nachwies, daß unsere Verwaltungsgeschäfte — vor allem durch das Nebeneinander von Reich und Ländern — noch unregelmäßig seien. Auf wichtigen Gebieten arbeiten die beiden wichtigsten Parteien politische Zentralisten, nämlich das auswärtige Amt und das Reichsamt für Innere Angelegenheiten, nur beim einigermassen fruchtbar zusammen, wenn ein Spezialgebiet wie Geologie und ein Lagerleiter wie Steinkohle von persönlich erachtlichen. In den anderen Instanzen sind die Reibungen schon heftiger. Die Ausschüsse auf Ausbau der Verwaltung sind aber nicht allen einig, da selbst innerhalb der republikanischen Parteien über Zentralismus und Landeshoheitssache und andere Streitfragen immer eine Einigung zu erzielen ist. Die Maschine des neuen Staatswesens muß unter diesen unregelmäßigen Umständen von besonders zuverlässigen Händen und Köpfen bedient werden.

Der Redner ging die einzelnen Verwaltungsweige durch und besprach die dort bisher geübte Personalpolitik mit der doppelten Sachkenntnis des Beamten und des Abgeordneten. Für die innere Verwaltung sollte er, das „Ausgewählte“ (zu denen gewöhnlich jetzt Justizräten und Kommissarbeamte gehören) in größerem Maßstab nur in die Ämterposten der Verwaltung (vor allem die Landratsämter) gedrungen und, auch dort aber nur eine kleine Minderheit bilden. Es sollte daher, auch unter dem jährlich vorgebildeten Nachwuchs recht zahlreiche Republikaner benannt werden, deren man z. B. durch gemeinsame Institutionen von Verwaltungs- und Justizreferenten wirtschaftlich einengenommen sollte. Besonders für die „Ausgewählten“ ist aber der „Ausgewählte“ mit den praktischen Organisationserfahrungen z. B. der Arbeiterbewegung, daneben nicht zu entbehren. — Für die Schulverwaltung berief sich Genosse Hamberger auf die kürzlich im Landtag mitgeteilten Zahlen des Kultusministers Dr. Becker, als eines parteilosen Sachverständigen, die die bisherige Benennung der Republikaner illustrieren. In der Kulturverwaltung habe der Beamtenstand der Staatsverwaltung und die Parteipolitik der Staatsverwaltung zur Geltendmachung der republikanischen Staatsverwaltung, um die es dort besonders wichtig ist, die Würde davon kein Gebot gemacht, so wäre die Unabteilbarkeit der Richter kaum etwas außerordentliches Ziel republikanischer Personalpolitik ist nicht die Beförderung der Republikaner, sondern die höchste Durchdringung der Verwaltung mit dem Geist des neuen Staates.

Ein angestrebter Diener.

Am 1. August hatte der herrschaftliche Diener Hans Bernd bei dem hiesigen Herrmann in Schwobitz Stellung gefunden. Berndt war unversehrt, hatte freie Wohnung, Kost, Kleidung und Wäsche und bezog ein Monatsgehalt von 60 Mark. Im September verstarb das Herrmannsche Ehepaar. Als es aber vorzeitig unangenehm zurückschickte, hatte Berndt unter den Herrmannschen eine kleine Forderung bekommen. Eine wertvolle Uhr hatte er dabei, während er eine feine Binnenuhr bei sich trug. Im August, der Herrmann verstarb, fand man einen mit Brillanten besetzten Schmuckstein. Außerdem sollten noch goldene Schmuckstücke und Schmuckstücke, ein goldener Kettchen und ein feines Halsband. Während er jagte, die bei ihm gefundenen Sachen gestohlen zu haben, bestritt er den Diebstahl der vorigen Herrmannschen. Auch das wertvolle Schmuckstück will er nicht in das Verbrechen gebracht haben, dieses soll der Herrmann selbst gestohlen haben. Als Berndt am 3. April verurteilt wurde, stellte sich heraus, daß er sich bei Herrmann mit gestohlenen Schmuckstücken verhalten hatte, da er wieder verurteilt ist. Neben Geldstrafe von 100 Mark mit hohen Jahren Zuchthaus verurteilt. Doch immer hatte er dort gestohlen, wo er in Stellung gewesen war. Am Donnerstag fand er vor dem kleinen Schöffengericht, um die wegen Diebstahls im Rückfalle zu verurteilen. Während die Urkunde wurde ihm verlesen und er zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Auf Bucharten

Sind bis 31. Dezember aus technischen Gründen infolge des einseitigen Beschmuckens keine Bücher mehr abgegeben werden. Die laufende Jahrgangsschrift der Buchartenbegleiter wird dadurch nicht berührt. Es wählen die 50 Pfd. Beitrag jede Woche also weiter bezahlt werden.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 2 (Schweini). Heute, pünktlich 5 1/2 Uhr, treffen zu einer wichtigen Besprechung Herrmannstraße, Cafe Fränkische. — Montag, 4 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Heim.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungbanner Süd. Morgen Sonntag, 8 Uhr, antreten.

Arbeiter-Jugend.

Sprechst. Chorjunge. Heute abend muß alles im Gewerkschaftshaus zur Probe erscheinen. Heim 3 und 13. Hiermit machen wir schon jetzt alle Jugend- und Parteigenossen auf unseren „Schlösschen Abend“ am Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Viktoriaschule aufmerksam. Eintrittskarten zum Preise von 0,25 Mark für Jugendliche und 0,35 Mark für Erwachsene sind bei allen Jugendgenossen der betreffenden Heime zu haben.

Freiwerkerschaftliches Jugendkartell.

heute, Sonnabend, den 28. November, treffen wir uns zum Schulungsfest, abends um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Thema: Lesabend. Sächsischer Jugend. Heute, Sonnabend, den 28. November, abends um 6 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses Lehrungsveranstaltung. Es findet unter anderem ein Lichtbilder-Vortrag statt: Wander aus Indien. Freiwirtschaftliche Jugend. Mittwoch, den 2. Dezember, ist abends um 7 Uhr, im Galeriezimmer des Gewerkschaftshauses unsere Zusammenkunft. Thema: Grundrisse und Verbindungen. Helfende Jugend. Montag, den 30. November, ist im Gewerkschaftshaus, abends um 7 1/2 Uhr, unsere Mitglieder-versammlung. Gewerkschaftlicher Schalter wird über „Oberflächenbehandlung“ sprechen. Metallarbeiter-Jugend. Dienstag, den 1. Dezember, in unserem Heim, Lehrentage, findet ein „Auspracheabend“ statt. Thema: Jugend und Beruf.

Ueber Amerika

spricht

PAUL LÖBE

am Freitag, den 4. Dezember, im großen Schießwerversaal

Näheres folgt

* In Gewerkschaften werden Sonntag Abend die Resultate der Provinzial- und Kreiswahl bekannt gegeben. Gemäßigte Fälle sind für Rekrutierungszwecke eingerichtet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Mit Rücksicht auf den harten Besuch wird gebeten, keine Kinder mitzubringen.

* Deutscher Arbeiter-Abkämpfer-Bund. Heute abend, 8 Uhr, gemeinsames Beisammensein, Nikolaistraße 36. Montag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im GutsMuthsheim, Maximilianstraße 7. Genosse Uster berichtet über den Bundestag. Es erscheinen eines jeden Mitgliedes in Pflicht.

* Schließendes Besprechungsheft. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Scharf unter Leitung von Herrn K. Gierich ein populäres Konzert statt. Zur Aufführung gelangt u. a. Operette von Oper „Leit“ von Kofini, Fantasia aus „Tannhäuser“ von Wagner, Operette zur Oper „Kasimow“ von Thomas, „Solange die Welt“ von Gierich, Szenen aus „Cloch“ von Scher, und „Ungarische Rhapsodie“ von Reindel.

* Musikalischer Abend der Dorotheeschule. Wie oft, erfreute wieder der Chor der Schülerinnen und Schüler der Dorotheeschule in den letzten Tagen, zahlreich erschienenen Zuhörer in der durchgeführten Lehrerseminars mit einem wohlgeklungenen musikalischen Programm vorberichtet. Man hörte, unter anderem, Beethoven, Brahms, Meyer und Wittmann, die im reinen Chorklang rein und innig vorgetragen wurden. Schülerinnen Kellner und Giesl, die ehemaligen Schwestern Hoffmann und Weber leisteten auch im Einzelgesang beachtenswertes. Einige Porträte des Konzertleiters Brauer und des Mittelschullehrers Alfred Jäger machten den Abend noch genussreicher. Alles in allem genommen ein Beispiel, wie Schule und Elternhaus sich gegenseitig fördern und erbauen können.

* Konzert-Lies. Im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Breslauer Volksbühne gibt das Popsängerinnen-Ensemble am Donnerstag, den 3. Dezember, im Musikhaus ein Kammerkonzert, in dem Beethoven, Brahms und Mozart zur Aufführung gelangen. Eintrittskarten zu diesem Konzert erhalten Mitglieder der Volksbühne zum Einzelpreis von 1 Mark, 4 3 und 2 Mark auch bei Sainauer.

* Der Breslauer Rundfunk in Australien überbringt. „Ein Radioreport“ in der „Volksstimme“ vom 21. November teilt uns die Oberpostdirektion mit, daß von Funkpoststation Melbourne in Australien mitgeteilt wurde, daß ein Briefträger an den Expedienten der Breslauer Rundfunkstation teilgenommen. Die hiermit erzielte Reichweite des hiesigen Rundfunksenders dürfte der von uns bisher erreichten nachstehen.

* Selbstmord. Der auf der Klosterstraße 130 wohnende Arbeiter August Bierl wurde von einer Frau, die sich um 11 Uhr früh morgens begehen wollte, an einer Treppe von einem Kiemen erhängt aufgefunden. Man konnte bei ihm noch den Tod feststellen; in seiner Tasche fand man eine Pistole, deren Inhalt er zu sich genommen hatte. Das seltsame Geschehen ist gewiss ein Verbrechen. Er war Vater 15 Kindern, von denen aber nur ein Teil noch lebt.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Beugungsbildung beiliegen. Besondere erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Redaktionsmitgliedern. — Trägerinnen; die Postbesitzer haben die Postkarte zu befüllen. — Sprechstunde der Redaktion montags von 12—1 Uhr im Zimmer 3. in Breslau. Mit dem Blatt des Herrn Grafen den jeder die nicht nicht kleinen Kommunikationen wegen, lieber Schmeisereien herausgeworfen haben, braucht man sich nicht zu ärgern. Das ist nicht die Aufgabe der Redaktion, sondern die Aufgabe der Leser. Die Redaktion ist immer noch gläubig, ein einseitiger Entschluß des Sozialismus herbeizuführen können, nehmen wir auf als Kuriosität zur Kenntnis.

Geschäftliches.

Der innere Hunger. Nach der Frankfurter „Umschau“ dem bekannten Forscher Professor Bittel durch Versuche zu zeigen, daß die Entziehung der Vitamine eine besondere Form des Hungers hervorruft, der sich in ähnlichen Erscheinungen äußert wie der gewöhnliche Hunger. Der Forscher hat Hunde reichlich gefüttert, aber mit einer Nahrung, in der die Vitamine vollständig fehlten. Die Hunde sind trotz der Nahrung schließlich abgemagert. Die Wichtigkeit der Vitamine für die Nahrung geht aus diesen Versuchen klar hervor. In der Nahrung der neuen bayerischen Kernmargarine, was den deutschen Publikum eine vitaminhaltige Margarine bieten, die mit dieser Eigenschaft allem den Duft und den Geschmack der bayerischen Alpenmilch vereinigt.

Bereinstalender.

Deutscher Arbeiter-Abkämpfer-Bund. Montag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im GutsMuthsheim, Maximilianstraße 7. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. Es erscheinen aller Mitglieder in Pflicht. Bericht der Präsidenten des Feuerbestattungsvereins. Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der der Musikalischen Gemeinde, Grünstraße.

Deutscher Metallarbeiter-Verein. Dienstag, den 1. Dezember 1925, abends 7 1/2 Uhr, im großen Gewerkschaftshaus: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Genossen Dr. Hamberger über den Bundestag. 2. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 3. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 4. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 5. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 6. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 7. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 8. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 9. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag. 10. Bericht des Genossen Uster über den Bundestag.

extra billigen Tackschuh-Tage

sind des großen Andranges wegen bis zum 2. Dezember verlängert!

Für Herren:		Für Damen:	
Vornehmer Herren-Halbschuh mit Nubuk-Einsatz, Schläger	10 ⁹⁰	Pumps mit L. XV-Absätzen für Straße und Gesellschaft	7 ⁹⁰
Origin.-Goodyear-Well-Herrenschuh, Schläger	11 ⁹⁰	Besonders schöne Spangenschuh mit L. XV-Abs. für Straße und Gesellschaft	8 ⁹⁰
Lackhalbschuh, Goodyear-Ausführung, Original-Goodyear-Well, unerschöpflich billig	16 ⁹⁰	Eleganter Lackhalbschuh für Straße und Haus	10 ⁹⁰
Meltempfänger mit Filz, verschiedene Farben, Damen	1 ⁹⁵	Eleganter Lack II Spangenschuh mit L. XV-Absatz, gute Ausführung	12 ⁹⁰
Filzempfänger mit Filz- und Ledersohle, sehr dauerhaft, Gr. 43-47 2.95 Gr. 51-42	2 ⁴⁵	Für Kinder:	
		Braune Kinderschuhe, mit Ziege, 15/25 4.90, 25/24	3 ⁹⁰
		Schwarze Schuhe für Mädchen, vorzüglich bis Gr. 39, Gr. 29/30	5 ⁹⁰

Mollig warmer Umschlagschuh aus Kamelhaarstoff, mit Pompon, Filz- und biegsamer Ledersohle

Tack & Cie

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Breslau, Reuschstr. 47/48 Telefon Ohle 5116

Greslau (Land)-Neumarkt.

Aus Versehen.

Folgender Zettel wird im Landkreise Breslau verteilt: Kreisstadtmüller!

Der „Bürgerliche Wahlvorschlag Koberwitz“ (Nr. 14 des Kreiswahlvorschlages) ist aus Versehen eingereicht, er scheidet aus dem Wahlgebiet nicht mehr zurückzuführen. Wir bitten, ihn nicht zu beachten und seine Stimme der Nr. 16 „Bereinigter Rechte“ zu geben.

Koberwitz, den 24. November 1925.

gez. Lichten, S. eig. über.

Man greift sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich, wie es so etwas möglich ist. „Aus Versehen“ ist ein ganzer Wahlvorschlag eingereicht.

In Wirklichkeit ist es doch so: ein Herr, aufgestachelnd durch andere, wollte durchaus etwas werden und hat mit einigen anderen einen Wahlvorschlag eingereicht. In der Zwischenzeit ist ihm und seinen Anhängern von ihm Abgesandten wiederholt und ihm mit „hohem Druck“ zu nachgeholfen worden, daß er demüthig wieder zurückgezogen ist.

Wir glauben ja, daß Herr Lichten und Genossen überhaupt „aus Versehen“ auf die Liste gekommen sind, aber auch das ist ja nicht so schlimm, schlimmer wäre es schon, wenn Lichten „aus Versehen“ in den Kreistag hineingekommen wäre.

Deshalb, Wähler des Landkreises Breslau: Keine Stimme den Verlegenheitspolitikern vom Schlage Lichten und Genossen, aber auch keine Stimme denen, die aus ihrer Verlegenheit etwas profitieren sollen, nämlich der Liste 16, sondern alle Stimmen der Liste 1, der Sozialdemokratie.

Wettlern. Der vergl. glückliche Baumeister. Die Gemeinde Wettlern baut ein Familienhaus, welches nach Einholen von Kostenschätzungen an den zweitwertigsten Baumeister vergeben werden soll und für den Preis von 42 000 Mark hergestellt werden soll. Kurz vor Fertigstellung des Baues verlangte der Baumeister 6000 Mark Zuschuß, weil er vergessen hatte, Klosets und Einkanäle zu zeichnen. Darauf hat sich der Preis erhöht. Der Gemeindevorstand hat in der Gemeindevorstandssitzung am Freitag einen Antrag auf Bewilligung des Zuschusses eingebracht, welcher einstimmig genehmigt worden ist, natürlich wieder auf Kosten der Mieter.

Sadewitz. Arme Leute bestohlen. In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag raubten Einbrecher die Ställe zweier Landarbeiter fast völlig aus. Schlachteten Gänse und Hühner am Latz ab und drangen dann in den meisten Stall eines Stallbesizers durchs Fenster ein. Sie töteten hier zwei Schweine und nahmen das schwerere unter Zurücklassung der Eingeweide und des Kopfes mit. Die bis jetzt noch unbekannteren Täter gehen mit der Verhaftung gut bekannt sein. Auch ist es anzunehmen, daß der sonst scharfe Hund des Stallbesizers seinen Jammer schreit. Die Tat ist um so nichtswürdiger, als die armen Landarbeiter von dem Erlös der zu verkaufenden Gänse Winterbedeckung für ihre Kleinen beschaffen wollten.

Neumarkt. Ein letzter Appell. Am Freitag, den 27. November, fand eine gute besuchte öffentliche Volksversammlung zur Provinziallandtags- und Kreistagswahl statt, in welcher Landrat Genosse Seibold (Kimpfisch) referierte. Er führte auf Grund seiner jahrelangen freisinnigen Tätigkeit den Anwesenden die Bedeutung dieser Wahlen vor Augen. Eine Aussprache fand nicht statt. Als Rednerkonferenz haben die Vertreter des Kreises auf ihre Liste den Landarbeiter Hillmann aus Viehau aufgenommen. Genosse Wagner forderte aus diesem, mehr als bisher alles daran zu setzen, unterer Liste Nr. 1 zum Siege zu verhelfen. — Wählervereinigungen. Die in un-erwarteter Weise vom Kreisleiter, Genossen Lawroth, abgehaltenen Versammlungen hatten überall betrieblichen Besuch aufzuweisen. — Parteifamilienabend. Am Sonntag, den 29. November, findet in unserem Verkehrslokal nach Abschluß des Wahlaktes ein Familienabend statt. Partei-, Gewerkschafts-, Sport- und Reichsbannermitglieder müssen für ein volles Haus Sorge tragen. Um 9, 10, 11 und 12 Uhr Bekanntgabe der vorläufigen Wahlergebnisse aus Schlesien und Preußen. Näheres gibt das Blatt im Konsum.

Malsch a. Oder. In einer öffentlichen Volksversammlung sprach am Donnerstag vor zahlreicher Zuhörerschaft Landrat Genosse Seibold (Kimpfisch) über die Bedeutung des 29. November. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Genossen von Malsch, Landarbeiter der umliegenden Dörfer, sorgte in letzter Stunde dafür, daß durch den Ausgang der Wahl die stets für die Interessen der unteren und mittleren Schichten sich einsetzende Sozialdemokratische Partei mit bestem Erfolg aus der Wahl hervorgeht. Wählt Liste Nr. 1!

Schafft rote Provinz- und Kreisparlamente!

Aus Schlesien.

Die Wahlergebnisse

sind bald nach Zusammenstellung dem Bezirks-Parteisekretariat telephonisch unter Breslau

Ohle 4005 und 5652

angegeben. Aus der Umgegend von Breslau bitte dies durch Nabfahrer besorgen zu lassen.

Oberschlesien im Wahlkampf.

Nachdem in der vorigen Woche nur wenige Wahlversammlungen stattgefunden hatten, die in der Hauptsache von der ober-schlesischen Sozialdemokratie veranstaltet wurden, setzte am letzten Sonntag der Wahlkampf mit aller Macht ein.

Bereits am Sonnabend hatte sich durch die Veröffentlichung der Wahlergebnisse der einzelnen Gruppen die letzte Frontstellung für die Wahl ergeben. Der schwarz-weiß-rote Block, der bei seiner Gründung die deutschnationale Parole „für die Einheit Schlesiens“ übernommen hatte, formuliert seine Ziele im Wahleruf wesentlich vorsichtiger und weist vor allen Dingen auf die Notwendigkeit hin, Ober-schlesien zurückzufahren. Diese Parole wird von der Zentrumspresse als irreführend bezeichnet, da man, nachdem einmal das Verprechen der Provinzialautonomie gegeben

Wähler und Wählerinnen!

Am morgigen Sonntag ist Abrechnung mit den schwarz-weiß-rotten Volksbetreibern. Die einst konservativen und heute deutschnational-völkischen Großagrarien wollen in den Provinzialland- und Kreistagen wieder ebenso zur Herrschaft gelangen, wie unter dem wilhelminischen Dreiklassenwahlsystem. Sozialdemokratische Volksbeauftragte gaben im November 1918 dem schaffenden Volke auf dem Lande das Konstitutionsrecht. Die deutschnationalen Junker wollen auf dem Wege der Verwallung in den Provinzialland- und Kreistagen wieder gewisse Methoden der einst herühmten Gefährdung zur Durchführung bringen. Das heißt, sie wollen die Positionen der Amtsvorsteher und andere wichtige Posten wieder mit ihren Kreaturen besetzen, damit die Abhängigkeit und Rechtslosigkeit der kleinen Leute besiegelt wird.

Vornehmste Pflicht der Arbeitereitern ist es, auf ihre Söhne und Töchter einzuwirken, die als „Dienstboten“ auf Gutshöfen oder bei schwarz-weiß-rotten „Herrschaften“ ihr targes Brot verdienen müssen.

Keine Stimme für die Reaktion!
Keine Stimme für Zoll- und Steuerräuber!
Keine Stimme für die Aufwertungschwinder!
Wählt am 29. November die Liste der Sozialdemokratie!

war, die Ober-schlesier nur dann innerlich wiedergewinnen könne, wenn dieses in schweren Zeiten gegebene Versprechen jetzt auch erfüllt wird. Der Wahleruf der Zentrumspartei stellt im vorigen funktionellen Gründe in den Vordergrund und meint, die im schwarz-weiß-rotten Block vereinten Rechtsparteien fürchten das Entstehen einer „katholischen Provinz“, in der ihr Einfluß gering sein würde. Demgegenüber erheben wieder Volkspartei, deutschnationale und Völkische den Vorwurf, das Zentrum betreibe in Oberschlesien eine Günstlings- und Kripenwirtschaft. Die mit dem Zentrum unter dem Schlagwort: „Für die Provinz Oberschlesien!“ durch ein Reformenwahlbündnis verbündeten Demokraten haben ebenfalls ihrer nächstgrößeren Schwäche in Oberschlesien bisher öffentliche Kundgebungen unterlassen. Der Wahleruf der Sozialdemokratie tritt für einen „gänzlichen Einbruch der ober-schlesischen Arbeiterkraft in der Provinz Oberschlesien ein, eine Parole, die angesichts der schweren Lohnkämpfe im Bergbau und in der Eisenindustrie Oberschlesiens nicht unwirksam sein dürfte, zumal in der Sozialdemokratischen Kampfkampagne zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten ständige Kämpfe einermachen eingeschmitten ist. Die in einem Abstrich der Sozialdemokraten hervorgehobene Tatsache, daß zu der Zeit der Abstimmungskämpfe in Oberschlesien eine Reihe deutschnationaler

Politiker im Kreise Kreuzburg im schlesischen Provinziallandtag einen Antrag auf Abtrennung des Kreises Kreuzburg von Oberschlesien und seine Zuteilung an Niederschlesien gestellt hatten, hat allgemein großes Aufsehen erregt.

Die Wahlversammlungen am Sonntag wurden in der Hauptsache von dem Zentrum und von der Sozialdemokratie veranstaltet. Auffällig ist die Schwäche der kommunistischen Agitation, die für Oberschlesien im Gegensatz zu allen anderen Parteien kein besonderes Flugblatt herausgab, sondern ein in Berlin für ganz Preußen gedrucktes zur Agitation benutztes, was dazu noch durch die Tatsache sehr in Hintergrund geraten sind, daß sie für den Kreis Tarnowitz überhaupt keine Liste zu den Provinziallandtagswahlen einreichten, während ihre für den Kreis Guttentag aufgestellte Liste vom Wahlausschuß für ungültig erklärt wurde. Infolgedessen geben die Kommunisten in diesen beiden Kreisen die Parole aus, für die sozialdemokratische Liste zu stimmen. Durch diese tatsächlichen Notwendigkeiten wird die Agitation der Kommunisten, die bisher immer vom Kampf gegen die Sozialdemokratie lehrte, innerlich gebrochen.

Der schwarz-weiß-rote Block betreibt Agitation durch den Landesjägerbund, die Kriegervereine, durch nahegelegene Angestellte usw.

Was im letzten erfolgt die Agitation der Polen, die ja auch sonst nur von Mund zu Mund arbeiten. Der H-Plan der Waffen wird ein guter Maßstab dafür sein, welche Erfolge diese politische Propaganda, die seit mehreren Monaten wieder sehr reger ist, erzielt hat. Allerdings wird den Polen das Zentrum, das teilweise auch mit politischen Versammlungen arbeitet, einigemmaßen Abbruch tun können.

Die Ansichten der Wahl am Sonntag lassen sich noch nicht übersehen. Eine übertragene Wahlmöglichkeit ist für Oberschlesien kaum zu befürchten, da durch die Parole: „Für oder gegen die Provinz Oberschlesien!“ ein starkes Interesse an den Wahlen erwacht ist. Hat das Zentrum einen gewissen Stimmenzuwachs von den Polen zu erwarten, so werden die Sozialdemokraten zweifelsohne aus der grundtätlich und fastlich geschwächten Situation der Kommunisten Vorteile ziehen können. Wie weit die Demokraten nach dem Verlust ihrer eigenen Zeitung in Oberschlesien ihren bisherigen Bekand aufrecht erhalten können, ist unklar. Doch unüberwindlicher sind die Aussichten des schwarz-weiß-rotten Blocks, da sich noch nicht lösen läßt, inwieweit seine völkische Parole „Für die Einheit Schlesiens!“ in der Wählerkraft ein Echo finden wird.

Der Wahlkampf im Waldenburger Industriegebiet.

Aus Waldenburg wird uns geschrieben:

Ein starker Anstoß war nötig, um die Kumpel in Bewegung zu setzen. Die wirtschaftlichen Nöte ließen zu schwer auf der Arbeiterschaft des Waldenburger Gebietes, als daß sie für alle Höhen des politischen Kampfes höchste Aufmerksamkeit haben konnten. Diesen starken Anstoß brachte aber die bürgerliche Arbeiterschaft mit ihrem Flugblatt über die angebliche „Mißwirtschaft der roten Mehrheit“.

Gerungen wird vor allem um den Kreistag. Listen sind eingereicht von den Sozialdemokraten, den Kommunisten, den Demokraten, dem Zentrum und der bürgerlichen Arbeiterschaft. Kommunisten, Demokraten und Zentrum sind wenig in die Erscheinung getreten. Die Kommunisten bringen nirgends eine eigentliche Versammlung zustande. In den sozialdemokratischen Versammlungen sind sie auffallend selten. Am Kreistage haben sie sich nie gemeldet — im Wahlkampf haben sie deshalb auch nichts zu melden. Die eigentlichen Gegner sind Sozialdemokraten und bürgerliche Arbeiterschaft. „Die Herren vom Kohl und den Schlotten“ können nicht verschmerzen, daß Sozialdemokraten im Kreistage die Führung haben. In verzweifeltstem Verlangen nach Macht versetzen sie sich zu den unglücklichsten Mitteln: Unwissenheit und Verleumdung — und in den Versammlungen gestellt, sind sie feige. Nirgends in der Provinz wird der Kampf so lebhaft geführt, wie hier seit zwei Tagen. Ein gutes Zeichen für den Wahltag! Wenn die Arbeiterschaft erst wählen kommt, dann ist schon viel gewonnen. Der Kumpel weiß seine Kandidaten. Er braucht Männer und Frauen in den Parlamenten, die mit Überzeugung und Liebe arbeiten und kämpfen für eine bessere Wirtschaftsordnung.

Waldenburger Tabletten
lösend, lindernd, erfrischend

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberry. Aus dem amerikanischen Manuskript übertragen von Hetmyria zur Mühlen.

Harvey trat näher, in die Mauer hatte etwas ein Kleines, das hoch geschlagen, ungefähr in der Höhe seiner Stirn. „Sie sind noch da“, sprach Ethel Lindan. „Harvey zog ein Messer aus der Tasche, bohrte damit in der weichen Deckung, die er erweitert. Etwas rollte heraus, fiel zu Boden: eine Revolverkugel.“ „Verzeihen Sie, daß ich an Ihren Worten zweifelte, Fräulein Lindan, bitte, erzählen Sie mir alles.“ „Sie kam gegen Mittag“, berichtete Ethel Lindan. „Ich wollte eben zum Lunch gehen, als das Automobil vorfuhr.“ „Sie? Es war also eine Frau?“ „Ja, Sie ließ sich als Dr. Grahams Nichte anmelden, als Fräulein Mabel Graham.“ „Ich hatte Sie doch gebeten, keinen Menschen zu empfangen“, Harvey vorwurfsvoll ein. „Ich weiß“, entgegnete das junge Mädchen etwas beschämt, „aber es ist so tödlich langweilig hier draußen, abgeschnitten von der Welt. Und außerdem hat Dr. Graham wirklich eine Nichte, die Mabel heißt; ich möchte mich also ganz sicher freuen mich mit Ihnen zu sehen. Sie wissen ja nicht, wie frohlos die Welt weiter, weiter“, drängte Harvey, den Ethel Lindans immer ungeduldig machte. „Ich erzähle ja schon, erzählen Sie mich nicht so an. Also sie kam, gefiel mir sehr gut. Wir plauderten miteinander. Ich sah auf der Chaiselongue, die Frau dort, wo Sie jetzt sitzen. Das eine Chaiselonguequersitz fiel zu Boden, ich hüte sie mich, um es aufzuheben, als ich mich wieder aufsetzte, hatte sie einen Revolver gegen mich gerichtet. Ich ergriff Vermaß, daß ich mich nicht zu rühren und auch nicht zu schreien vermochte. Sie hätte mich bequem totschießen können. Aber da flüchtete Herr Lourens kleiner Spezialeer Bill unter dem Schrei: „Hörst du?“ Der Hund kam es nicht sehen, daß jemand den Arm hebt — und ich die Frau am Arm; ihr Arm schwannte, und der Schuß ging in die Wand. Das kann geschah, weiß ich nicht, ich hörte nur noch den Hund bellen und fiel in Ohnmacht.“ „Erstarrt starrte Harvey auf das Mädchen. Ethel Lindan sah, daß

„Der alte Diener sagte, er habe den Schuß gehört, sei herbeigelaufen, da sei die Frau an ihm vorbeigeführt, rufend: „Fräulein Lindan hat einen Selbstmordversuch begangen, ich mußte ihr eine traurige Nachricht überbringen; noch ehe ich sie hindern konnte, drückte sie den Revolver ab. Ich fuhr sofort um einen Arzt.“ Selbstverständlich ließ er sie gehen, und als ich aus der Ohnmacht erwachte, war sie längst über alle Berge.“ „Wie sah die Frau aus?“ „Schlan, schlank, mit willigem blondem Haar und großen grauen Augen.“ „Unwillkürlich schauderte Harvey zusammen; die Beschreibung paßte so gut auf seine Frau.“ „Sie hatte blondes Haar“, wiederholte Ethel Lindan und wunderbar rote Wangen. Sie trug ein hellblaues Kleid.“ „Diese Beschreibung paßt auf hunderte von Frauen“, rief Harvey ungeduldig. „Ich weiß aber auch, wie sie wirklich heißt.“ „Naher können Sie das wissen?“ „Als sie aus dem Zimmer lief, fiel ihr kleiner Goldbeutel zu Boden, der alte Diener ergriffte es mir. Er hob ihn auf, gab ihn ihr zurück. Dabei fiel ein Briefumschlag heraus; wir fanden ihn erst später. Warten Sie, wo habe ich ihn nur hingetan, ich werde ihn gleich finden.“ Sie kramte in der Lade des kleinen Mahagonitisches, der neben der Chaiselongue stand. „Wie lautet der Name?“ fragte Harvey erregt. „Muriel Brice.“ „Nachdem Harvey unmaßvolle Maßnahmen für Ethel Lindans Sicherheit getroffen hatte, fuhr er heim.“ „Während der ganzen Fahrt dachte ich, als fahre der Motor unentwegt die Worte: Muriel Brice, Muriel Brice.“ „Wer war diese geheimnisvolle Frau, nach der sowohl er als auch Katenstein und ein noch ihm gedungener Detektiv nun schon längere Zeit gesucht hatten?“ „Und was hatte diese Frau, in der Jack Benson Rawlens Mörderin vermutete, mit Ethel Lindan zu tun, und wer hat sie ausgehandelt, um das Mädchen zu töten?“ „Er beschloß, auf der Heimfahrt die Nachricht des Vaters aufzusuchen, um mit Benson zu reden. Er hob ihn auf, gab ihn ohne weitere Hilfe die Angelegenheit nicht bemerken. Als er vor der Fahrt hielt, sah er erkannt, daß trotzdem es noch nicht Mittag war, die Arbeit züfte. Eilige Arbeiter schritten vor der Fahrt auf und ab, als hielten sie Wache.“ „Kun-erkann-er-sich-nachlich-Bensons-Mörderin, natürlich, der Streit; kein Brief an den Vater war erfolglos gediegen, die Ar-

beiter waren in den Zustand getreten; diese Leute hier stehen Streikposten.“ „Harvey trat an einen der Arbeiter heran, erkundigte sich nach Benson. Der Mann betrachtete ihn misstrauisch, fragte schließlich: „Was wollen Sie von Benson?“ „Ich muß mit ihm reden.“ „Der Arbeiter machte ein verächtliches Gesicht. „Wissen Sie es denn nicht?“ „Was?“ fragte Harvey erkrankt, der Mann hatte in einem feilfamen Ton gesprochen. „Benson ist seit zwei Tagen verwundet.“ „Harvey stieß sich an den Kopf. Ist er wahrscheinlich geworden? In was für einer Welt lebt er denn, was geschieht ringsum?“ „Was sagten Sie?“ fragte er verwirrt. „Der Arbeiter wiederholte: „Benson ist seit zwei Tagen verwundet.“ „Harvey ließ den Mann ohne ein weiteres Wort stehen und bestieg das Automobil.“ „Halt! Befürcht fuhr er dahin. Der Motor ratterte und summte. Harvey versuchte fruchtlos, seine Gedanken zu sammeln. Klarheit in das wilde Wirrwarr seines Gehirns zu bringen, doch wachen Namen und Begebenheiten wälzt durcheinander: John Rawley, Brattford, Ethel Lindan, Jack Benson und immer wieder und wieder: Muriel Brice.“ „Fünftes Kapitel.“ „11, 21 / 11, 12, 21, 21 / 11, 12, 1, 14.“ „Grace empfing ihren Mann mit offensichtlich freude; sie war heiter und liebensvoll, und Harvey empfand große Erleichterung, da er sie in dieser Stimmung antraf.“ „Er erzählte ihr nichts von dem Vorgefallenen; er fühlte, es dürfte jetzt nicht mehr daran denken, müsse sich völlig von all den Aufregungen erholen, seinem Gehirn Ruhe gönnen. Morgen wird er Katenstein herauskommen lassen, mit ihm die Angelegenheit besprechen, die nächsten Schritte erwägen, denn nun gibt es kein Zögern mehr, nun muß gehandelt werden.“ „Am Abend war ein gewaltiger Stürm übergegangen, hatte die Luft sehr abgekühlt. Grace ließ im Kamin des kleinen Salons ein Feuer entzünden; sie saßen plaudernd davor. Im tiefen Schimmer der leuchtendhängigen Lampen mußte der kleine Raum ausstrahlung an. Grace hatte eine Handarbeit hervorgeholt, die sie seit seiner Hochzeit hatte Harvey noch nie dazwischen das Gesicht zeigen, späteren Glück empfanden.“ (Fortsetzung folgt.)


Familien-Anzeigen

Am 26. November verschied die Frau unseres Kollegen, des Gärtners **Paul Baran**
Frau Berta Baran
 geb. Bofert
 im Alter von 75 Jahren.
 Ihr Andenken werden in Ehren halten
 Die organisierten Kollegen der L. M. L. Werke
 Abteilung O.-Schl. und O. Dr. Wagenbau.
 Beerdigung: Montag, den 30. November, nach-
 mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle (St. Trinitas)
 in Gräbchen 5320

Deutscher Hutarbeiterverband
 Am 26. November verstarb unsere Kollegin
Elise Klennert
 im Alter von 46 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
 Beerdigung: Montag, nachm. 3 Uhr, von der
 Leichenhalle II des Oswitzer Friedhofes. 9686

Bekanntmachung.
 Auf Grund der §§ 33 und 35 der Verordnung
 über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924
 (Reichsgesetzblatt, Teil I, Seite 127) hat der Unter-
 ausschuss des Verwaltungsausschusses des öffent-
 lichen Bezirksarbeitsnachweises die Beiträge der
 Arbeiter und Arbeitnehmer zur Aufbringung
 der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung
 vom 1. Dezember 1925 ab
 auf 1 3/4 v. S.
 des von der Krankenkasse festgesetzten Grundlohnes
 (Zohnlohn, mütterlicher Arbeitsverdienst, Mitglieder-
 kassen) festgesetzt.
 Für Wohnempfänger gilt der erhöhte Beitrags-
 satz vom 30. November 1925 ab.
 Breslau, den 27. November 1925
 Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des
 öffentlichen Bezirksarbeitsnachweises.
 Sed. 3292

Das Gespräch des Tages!



**MENSCHEN UND
 SCHIFFE IN DER
 KAISERLICHEN
 FLOTTE**

VON
L. PERSIUS
 MAPTON ZUR SEE u. a.

Gebunden 3,75 Mark

Zu beziehen durch:
Volkswacht-Buchhandlung
 Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Wohnungstausch
 Suche 3-4 Zimmerwohnung, möglichst Zentrum.
 Biete ein Zimmer, Kabinett und Küche sowie
 zeitgemäßen Abstand. Offerten unter 1229 an
 die Volkswachtbuchhandlung, Breslau 3, Neue
 Graupenstraße 5 3691

Paul Knoblich, Mauritianplatz 3
 H. Fleisch und Wurstwaren.

**Wer seinen Gegner schlagen will
 der muß ihn kennen!**
 Soeben erschienen
Kampfmeyer's
**Der Nationalsozialismus
 und seine Gönner.**

Eine 60 Seiten starke Broschüre, die voll-
 kommenen Anschluß über das Wesen und
 die Herkunft der Finnen des National-
 sozialismus gibt.
 Preis 60 Pf., anwärts 10 Pf. Porto
Volkswachtbuchhandlung
 Breslau III, Neue Graupenstraße 5

Rhonma locken, Rosenzahn,
 (Nervenschmerz), Gicht!
 Ganz tolle ist Rhonma mit, auch weniger empfindl. aber
 gleichbedeutend Mittel zur und schmerzlos Schmerze
 schoben nach. Jeder 200 Dosen. 200
 Arznei-Phlegma Süde, Friedbergstr. 1, 24. 39

kaufe ich **Blasinstrumente** vorzuziehen und billig?
 kaufe ich alle durch Radio gehörten Schall-
 platten, alle führenden Marken am besten?
 kaufe ich meine alten Schallplatten am vor-
 teilhaftesten gegen neue ein?
 kann ich ohne Kaufzwang ein großes Lager von
 Musikinstrumenten und Zubehör besichtigen?
 werden mir die kulantesten **Zahlungsbedingungen**
 bewilligt?
 finde ich die größte Auswahl in allen erdenklichen
 Musikinstrumenten?
 werden Reparaturen aller Art schnell sachgemäß
 und billigst ausgeführt?
 werde ich höflich, reell und kulant bedient?
 im Musikhaus
Nur
 bei **Albert Jeske - Breslau 6**
 Friedrich-Wilhelmstraße 89 / Tel. Ohle 209

Konkurs!
Tuch-Heinze
BRESLAU, Goldene Radegasse Nr. 7
 Gelegenheit für
Wiederverkäufer und Verbraucher!
Damen- und Herrenstoffe
gestickte Ballroben, weiß und bunt
in schwarzer Seidenplüsch zu Damendmänteln

Barack- und Gesch.-Einrichtung, 5 Schrot- und
 1 Druckmaschine, 1 National-Ädlermaschine.

Rechtsanwalt
Dr. Hugo Schutz
 als Konkursverwalter

**Eine
 Sonder-
 Stellung**

unter den Bieren nimmt das altberühmte
 Köhriger Schwarzbier wegen seiner
 besonderen Eigenschaften ein. Ueber 4000
 ärztliche Gutachten und Besordnungen von
 hervorragenden Professoren und Herren
 weisen darauf hin, daß das altberühmte
 Köhriger Schwarzbier ein hervor-
 ragendes Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel für
 Kranke, Fiebernde, Nerven-, Heberarbeitende
 und kühle Mütter in Ruf stehen.
 Familienmäßig sollte es als tägliches Getränk
 fehlen. Das echte Köhriger Schwarzbier
 ist erhältlich bei Gurt Diegel, Bier-
 großhandlung, Breslau 10, Matthias-
 straße 67/71a, Fernnr. Ring 87 und 843, und
 in allen durch Schilder und Plakate kenn-
 ten Geschäften. Nachrechnungen sind vor-
 handen, dann verlangen Sie ausdrücklich
 das echte Köhriger Schwarzbier.

In den meisten Fällen
**Schmerzlos Zahns,
 Zähne, Plomben**
 von 2 Hl. an
Barthel
Pottstraße 1.
 Scharfenfels, 2-10 Pf.,
 Lippart, Heilmittel 16.

Erfinder
 behält Patentschilde über
 Patent-Gebäudewasser
 u. Warenzeichen im In-
 und Ausland durch autk.
 Brosch. geg. Einsend. v. 1 Mk.
Patent-Ingenieur Barthel
Fritz Hartbauer, Breslau 24.

Kanarienhähne,
 nette Sänger
 u. Weibchen veräußert preiswert
Kennmann, Bahndamm 12.

**Mando-
 linen**
 Gitarren etc.
 in größter Auswahl,
 auch auf Teilzahlung
Piano-Neumann
 Neue Graupenstraße 13.

Jetzt schon
 ist es richtig, an die Einkäufe für das
Weihnachtsfest
 zu denken, und nicht zu warten, bis
 der Andrang sehr groß ist.

Schon jetzt
 finden Sie bei mir in allen Abteilungen
 großsortiertes Lager der schönsten
Weihnachtsgeschenke
 zu so billigen Preisen, daß es jedem
 möglich ist, zu kaufen und Freude
 zu bereiten.

Jetzt schon
 können Sie ohne Kaufzwang meine
 Geschäftsräume besuchen und Ihre
 Wags für das
Weihnachtsfest
 treffen, Sie werden für jeden Geschmack,
 für jedes Alter das Richtige finden.

Schon jetzt
 kommen Sie zur mir, ich reserviere
 Ihnen die gewünschten Stücke bis
Weihnachten
 wenn Sie eine kleine Anzahlung leisten.
 Sie können dann die Annehmlichkeit
 der großen Auswahl und der sorg-
 fältigen Bedienung genießen.

Der große Bazar
 Ring 51/52 **Albert Marcus** Ring 51/52
 Besichtigen Sie meine
Spielwaren-Ausstellung

Weihnachtsfreude!



Uhrenkauf ist Vertrauenssache!
Uhren kauft man beim Uhrenfachmann!

Durch direkten Bezug sind preiswert abzugeben:
1250 Uhren
 davon
400 goldene Uhren
 nur wirklich erste Fabrikate mit verbürgt reeller Garantie.

Sula-Armbanduhren „Cera“ 26.- an
1/2 Kar. gold. Armbd.-Uhr „Cera“ 58.- an
1/2 Kar. gold. Herren-Uhr „Cera“ 170.- an

Arnhold Rosenthal
Uhren - Brillanten - Silberwaren
 Neue Schweidnitzer Straße 5 Gartenstraße 50

**Großer
 Weihnachts-
 Verkauf**

zu außergewöhnlich
billigen Preisen

Gut sortierte Lager
 moderner Qualitätsware
 in allen Abteilungen

E. Breslauer
Damen- u. Mädchen-Mantelfabrik
 Albrechtstraße 56/59, Ring,
 Ecke Schmiedebrücke 1.

Nähmaschinen
 8 Finger 30, 50, 65 307.
 u. viele andere mit voll. Garant.

Wienziers,
 Gräbiger Straße 45.

Genossen
 Genossinnen
 Eure Familien-
 anzeigen der
Volkswacht

Reinen Nähmaschinen
 geschneidert
 wie auch neue Stücker
 in großer Auswahl preiswert
Barthel Rosenfeld,
 Kilelastr. 78/79.

Buchhdlg. Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Union 1, Neue Graupenstraße 5

Kleine Anzeigen
 sind konstant gesetzlich ein-
 gerichtet, v. Verfassern, Kaufge-
 suchen u. a. nur von Privatleuten.
 Wort 3 Fig., u. u. 4 Pfennige

Buchhändler von 8 307.
 an verlangt Schulte, Leuten-
 Straße 68. 5267

Kanarienhähne u. Weib-
 chen in großer Auswahl zu
 konkurrenzfähigen Preisen ver-
 kauft 3 Häter Rosack,
 Postfach 88, IV., 9065.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Du
 bist noch nicht im
Büchervereis



der eigens für Dich, Klassenbewußter Arbeiter,
 geschaffen wurde!

Du weißt noch nicht,
 daß Du für 1.- RM. Monatsbeitrag
 jeden Monat eine feine Zeitschrift mit
 zwei bunten künstlerischen Bildern (als
 Wandkalender)
 und jeden dritten Monat daneben ein
 prächtiges und sehr wertvolles Buch
 (das Dich als Arbeiter in erster Linie
 interessiert) erhältst.

Geh sofort in Deine Buchhandlung, Neue
 Graupenstraße 5, dort wirst Du in den
 Büchervereis aufgenommen und erfährst noch
 andere interessante Dinge!

Ärgere aber nicht wieder!

HALPAUS 4 RARITÄT

IM ALTEN FORMAT + IN ALTER QUALITÄT + ZUM ALTEN PREIS

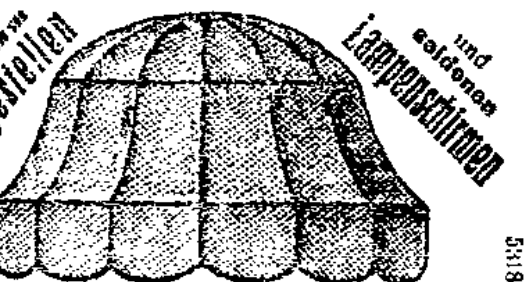


nen gesegneten Appetit entwickelt jeder schon nach kurzer Stuvkamp-Kur, ohne fürchten zu müssen, lästiges Fett anzusetzen. Die Erregung ist sehr einfach:

Stuvkamp-Salz
Edelprodukt ernster deutscher Arbeit. Wissenschaft, regelmässig morgens mit messerspitzenweise in Wasser, oder Tee genommen, regeneriert das Blut, regelt den Stoffwechsel, befördert Verdauung und Appetit, beseitigt überflüssiges Fett, schafft gesunden Schlaf und lindert durch Lösung der Harnsäure die so häufige schmerzhaften rheumatischen Leiden.
in Originalpackungen zu RM. 3.- und 2.- überall z. haben, sonst dir. v. Werk:
Stuvkamp Salz-Werke n. b. H., Hamburg 8
Stuvkamp-Salz nimm's ebenfalls!
Bestimmt zu haben in:

- Apotheke, Breslau 5, N. Schweidnitzerstr. 5
 - Apotheke, Breslau 1, Blücherplatz 3
 - Markt-Apotheke, Ring 44, an der Schmiedebr.
 - Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstraße
 - Apotheke, Schweidnitzerstr. 43a, Ecke Hummerci 1
 - Markt-Apotheke, Breslau, Hintermarkt 4
 - de Hygiene, Breslau, Taubentzenstraße 91
- Generalvertreter für Schlesien:
W. Telschow, Breslau 8
Mauritiusstraße 22, Fernruf Ring 8314

Leuchthaus



Auswahl neuester Modelle zu billigsten Preisen.
Leuchtapparate und sämtl. Ersatzteile.
Tondowski, Breslau 1
Kätzelschlo 5/7 am Christophoripl.
Bei diesem erhält 5 Prozent Rabatt.

Reklamepreise

- Winterulster** gute Verarbeitung, neueste Farben, die beliebte Schwedenform 95.- 85.- 78.- 66.- 58.- 48.- 38.- **29.-**
- Winterpaletots u. Rockpaletots** schwarz u. marengo 95.- 85.- 75.- 58.- 48.- **39.-**
- Sport- u. Gehpelze** 295.- 245.- 195.- 143.- **125.-**
- Winterjoppen** aus schweren Loden. 42.- 38.- 32.- 29.- 24.- **18.-**
- Lodenmäntel** erprobte Qualitäten 58.- 48.- 42.- 36.- 29.- 24.- **19.-**

Adolf Kreuzberger

Schlesiens größtes Spezialhaus
Reuschestr. 7, nur Ecke Büttnerstr.



Durch ein **Kreditsystem** geben wir allen Kreisen die Möglichkeit zum Erwerb **gediegener Möbel!**
Moderne
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchenrichtig
Einzelmöbel
Möbelhaus M. Esinger & Co.
Friedrich-Wilhelmstr. 12
am Wochplatz 2



Leuchtag Nachf.
LAMPEN-UND LAMPEN-REPARATURFABRIK
Günstigste Ausführung aller Lampen- und Leuchtapparate -
hilft zu bekanntlich billigen Preisen
NUR Nikolai-Str. 8-9.

David: Referentenführer.

Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

B. Wollfgerge

Str. 1.45-2.00 RM., Körper
Str. 70 RM., Gewand Str.
45 RM., Str. 1.30 RM., Kermel-
futter 90 RM., bis 1.80 RM.,
Garn 1000 Meter in allen
Sorten 40 bis 90 RM., 822
Kernteife 700 Gramm 65 RM.
Berthold Lippert,
Heinrichstraße 16.

Buchdruckerei Volkswacht

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- und mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung und schnellster Lieferung.

Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Brennholz

laufend preiswert abzugeben
N. Schäffer A.-G.
Breslau - Klein Tischberg
Holzbearbeitungsfabrik

Zur Milchwee

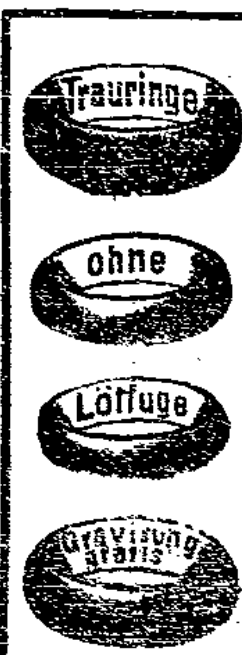
und Patzen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag
der
Volkswacht

Kupferschmiedestr. 43

Ecke Schuhbrücke
habe ich ein Zweiggeschäft eröffnet. Aus diesem Anlaß gebe ich beim Einkauf von Mk. 5.00 an **außer dem Rabatt von 5% noch ein Gratis-Präsent.**
Gleichzeitig gestatte ich mir, Sie auf mein in
Uhren, Gold- und Silberwaren



Spezialität: **Trauringe**
reichhaltig. Lager aufmerksam zu machen u. bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster-Auslagen.
Albert Möwius jr.
Hauptgeschäft:
nur Kupferschmiedestraße.
Eckhaus Schmiedebrechts
Zweiggeschäft:
Kupferschmiedestraße Nr. 43,
Ecke Schuhbrücke
Bitte beachten Sie meine Straßenbahn-Fahrschein-Reklame.



Ruba-Werke

Rudolf Balfhorn

Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H.

Erstes Haus feiner Parfümerien, kosmetischer Präparate, Toilette-Seifen — Toilette-Artikel

Willkommene und praktische Festgeschenke
Präsent-Kartonagen
guter Toilette-Seifen u. Parfümerien eigener Fertigung und die der renommiertesten Firmen Deutschlands und des Auslandes, in einfachster bis zur elegantesten Aufmachung.
Besonders empfohlen unsere Spezial-Marke
„Streibühndchen“
in geschmackvoll. Wellenmachts-Kartonagen
Reiche Auswahl in Toilette-Artikeln
Baumkernen und Kerzen aller Art
Wachsstäbe, Lichthalter, Sametta
Reelle Fabrikate Billige Preise
3 Verkaufsstellen am Platze

Der Renner

nimmt nur die berühmten
Reichel-Essenzen
zur Gelbherstellung echter Liköre, Obst- und u. Brandyessenzen, sowie Wein- und Spirituosen herbei. Die erprobte Marke Reichel's ist über 70 Jahren das Kennzeichen für Qualität. In Drogen- und Apotheken erhältlich. Details auch Dr. Reichel's Rezeptbüchlein umsonst oder kostlos bei **OTTO REICHEL, BERLIN 50 77, EISENBAHN-STRASSE 4.**



Beste und billigste Geschenkartikel für den Weihnachtstisch!

Damenhemden von den einfachsten bis zu den besten Ausführungen von **0.83 an**
Nachjacken, Beinkleider, Prinzebröcke in bekannt größter Auswahl
Beinkleider von **1.95 an**
Damen-Berbeit-Unterröcke u. Hemden von **2.50 an**
Herrn-Trikot-Hemden u. Beinkleider von **2.10 an**
Auf Normal-Wäsche trotz billigsten Preisen 5% Rabatt.

Unsere Schürzen-Abteilung bietet ganz besondere Vorteile

Damen-Schürzen von **0.95 an**

Groß. Posten erstklassige Bettwäsche stellen wir zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Wirk- und Strickwaren unerreicht billig

Klubwesten reine Wolle von **5.95 an**
Reinwollene Kamelhaarsocken von **1.35 an**
Reinwollene Damenstrümpfe von **1.85 an**
Große Mengen Taschentücher in bunten u. weiß von **0.08 an**

Tischdecken und Gedecke zum Teil bis **20% ermäßigt**

Tischdecken von **0.95 an**
Gedecke mit 6 Servietten von **3.25 an**

Riesenmengen Baumwollwaren u. Kleiderstoffe zu bekannt niedrigsten Preisen.

Besichtigen Sie, bitte, unser Lager ohne Kaufzwang.

Wiemohaus

Reuschestraße 20/21.

Der schweren Zeit

Rechnung tragend veranstalten wir ab heute einen großen

Weihnachtsverkauf

und bringen

Peize 180.—, 150.—, 130.—, 110.— **95.—**
Peizebezüge fertig am Lager 50.—, 45.—, 40.—, 35.— **30.—**
Ski-Anzüge 110.—, 90.— **70.—**
Winter-Paletots mit Samtkrag, 120.—, 90.—, 80.—, 75.—, 69.— **58.—**
Winter-Mäntel u. nur 1a Stoff, 120.—, 90.—, 70.—, 65.—, 56.— **45.—**
Sport-Anzüge aus Whiphord und engl. gemusterten Stoffen, 98.—, 85.—, 70.—, 60.—, 55.— **44.—**

Herrn-Anzüge in bekannt bester Form und Verarbeitung, 85.—, 75.—, 69.—, 58.—, 50.— **42.—**
Smoking-Anzüge 115.—, 95.— **80.—**
Hausjacken aufwärts von **17.— an**
Joppen für den Winter . aufwärts von **17.— an**
Lederjacken schwarz aufwärts von **65.— an**
Lederjacken braun . aufwärts von **95.— an**

Unsere **Meßanzüge** in bekannt best. Verarb. und garant. gutem Sitz von **145.— an**
Desgleichen Mäntel in bekannt best. Verarb. und garant. gutem Sitz von **140.— an**

W. Hamburger & Co.

BRESLAU SCHWEIDNITZERSTR. 9

Billige Woche

Montag 30. November bis Sonnabend 5. Dezember

Friedländer

Das Kaufhaus, gegründet 1876, der guten Qualitäten! Aus Anlaß meines in kurzer Zeit zu feiernden 50jährigen Jubiläums gebe ich schon jetzt Geschenke. Bei Einkauf 2 Mark, bei Einkauf von 5 Mark, bei Einkauf von 12 Mark und 25 Mark. Geschenke auch nach Wunsch.

Billige Preise

Herrn-Futterhemden 3.85 2.90
 Herren-Futterhosen 3.85 3.15 2.85
 Damen-Futter-Tailen, ohne Arm 2.55 1.85
 Damen-Futter-Tailen, mit Arm 2.75 2.55 2.10
 Kinder-Futter-Anzüge 3.25 2.65 1.95
 Normal-Herrn-Hosen 3.25 2.60 1.85
 Normal-Herrn-Hemden 3.95 2.75 1.95
 Rodel-Garnituren, Mützen, Schal 3.25 2.75 1.85
 Rodel-Garnituren, drei- und viertellig 21.50 17.50 12.75 8.50 6.75
 Kinder-Sportwesten 6.75 4.50 3.25
 Sport- und Strickwesten für Herren und Damen 5.75 6.90 5.75 4.90 3.70
 Lange Damen-Strickjacken 6.90
 Damen-Handschuhe, Trikot und gestrickt sehr warm 1.55, 1.35, 0.95
 Hemdenbasell, gute Qualität, Meter 0.85, 0.68

Geschenke

Gratis!
 Bei 2 Mark:
 2 Stück Taschentücher oder
 2 Stück echte Therak-Seife od
 2 Stück Tablettecken zum Aussticken und Stückgarn

Gratis!
 Bei 3 Mark:
 Zwei Gläsertücher oder 1 Paar warme Kinder-Strümpfe b 8 J. oder 1 Krawatte, Regattes

Gratis!
 Bei 5 Mark:
 Ein wollenes Kopftuch oder eine Damen-Bluse oder ein Paar Kinder-Filzschuhe

Schlosserbarchent, prima Meter 1.25
 Hemdentuche, 80 cm breit, Meter 0.85, 0.75
 Kreuz, für Leinen usw., la, Meter
 Hausruch f Aussteuer-Wäsche, 130 breit, Meter
 Bettbezüge mit 2 Kissen 12.50, 10.75, 8.50
 2 Stück Tablettecken zum Aussticken und Stückgarn
 Velourbarchente 1.35, 1.10, 0.75
 Hauskleiderstoffe, doppelt breit, Meter 1.25
 Damen-Gabardine, rein. Wolle, versch. Farben
 Karier, Kleiderstoffe, letz. Neuheit 3.95, 2.95
 Plüsch- u. Krämerstoffe für Jacken, Mäntel, Besätze usw., 130 breit, 12.50, 10.75, 7.50
 Fachformen, Wollziegen, elegante Krage 24.50, 21.50, 17.50
 Oberhemden mit 2 Krage 6.75, 5.25
 Selbstbinder für Herren, 3.75, 2.90, 1.75
 Damen-Jacke i reiz. Ausf. 45.—, 32.50, 27.—
 Kleider in schönster Ausf., Cheviot, reine Wolle mit langen Ärmeln 12.75, 8.50

Gratis bei 10 Mark 1 Damen-Beinleid aus kindlicher Seide oder 1 Schürze
Gratis bei 15 Mark 1 Damen-Beinleid aus kindlicher Seide oder ein Bettvorleger oder ein 1 Wollschürze mit Barchent-Rückwand
Gratis bei 25 Mark 3 m reine Seide f Kleider oder Kleid, 1 Tüll-Bettdecke aus 1 m Einsätzen u Volants od. 1 Kinder-Mantel

Praktische Weihnachts-Geschenke

bei **Strumpf-Fuchs**

versand geg. Nachnahme, Umtausch bereitwilligst. Bestellungen von 20 Mk. an porto- und nachnahmefrei.

Theater-Schals 2.75
Damen-Schals 4.50
Reinwollene Scarfs 2.95
Taschentücher in schönen Geschenk-Kartons 6 Stück im Karton **3.45 + 1.50 + 0.95**
Kunstseide des Unterleid 4.90
Kunstseide, Handtuch 5.75
Kunstseide, Schlupf-Geschen 3.50
Nähkasten aus Holz mit 100 praktischer, reichhaltiger Filzschneid 15.00 18.00 5.00 2.50 1.25
Damen-Handschuhe 1.25
Damen-Handschuhe 1.35
Damen-Handschuhe 1.50
Nadelbücher 0.35 + 0.30 + 0.25 + 0.16
Herrn-Handschuhe 1.90 + 1.65 + 1.35 + 1.15
Herrn-Handschuhe 18.75 + 7.75 + 6.75 + 4.75
Herrn-Handschuhe 1.25
Herrn-Handschuhe 1.65
Herrn-Handschuhe 2.00
Damen-Leder-Handschuhe 0.95
Ueberzog, Kleiderbüge 3.00
Kunstseide überzogen 3.00
Kunstseide überzogen 4.50
Fachtaschen f Herren 3.25
Fachtaschen f Damen 6.90
Kübler-Abreib-Kalender 4.90



Breslau STRUMPF-FUCHS Schweidnitzerstr. 49

Frauen

Bedarfs-Werkel für Strickwaren, Seide- und Konarsbinden billigst. Frau M. Böhm, Gummiwarenhaus Breslau 2

Unzerreißbare Arbeitshosen
 Eigene Anfertigung
 Oskar Dehmel
 Neumarkt 45.

Auffallend billig! Suppen, Beleg, Rindfleisch, Kaffee, Obst, etc.

Guter Schlaf
 ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß und Klein, Stuhlmatratzen nach Maß, etc.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

G. A. Opelt, Breslau 1, Junkernstr.
 Häpfe, Kurzwaren, Posamenten, Tressen, Besätze, Stickeren, Kleider-Garnituren und Hutschmuck, Blumen, Straß-Ornamente

Sämtliche Schneiderei-Bedarfsartikel
 Für Handarbeiten: Stick- und Häkel-Garne, Seiden, Wolle und Perlen
Passende und nützliche Weihnachtsgeschenke
 Nähkasten und Nähzeuge, Taschenbügel, Gürtel, Handschuhe, Strumpfbänder, Hosenträger, Kragenschoner, Kragen- und Manschettenknöpfe

Außerordentlich billiges Weihnachts-Angebot

Damen-Strümpfe

Prima Seidenflor, schwarz und farbig, II. Wahl, Paar **1.50**
Extra Prima Seidenflor, fehlerfrei, schwarz und farbig, Paar **1.75**
Künstliche Seide, feine dicke Qualität, moderne Farben, Paar **2.95**
Reine Wolle, schwarz und farbig, Paar **2.95**
Seidenflor, mit Seide jacquiert, feinste Qualität, fehlerfrei, Paar **3.75**
Wolle, mit Seide jacquiert, feine Qualität, Paar **3.95**

Herrn-Socken

Baumwolle, gute Qual., fehlerfrei, schöne Muster, Paar **95 Pf.**
Musterpaare, Seidenflor, Kunstseide, usw., nur beste, fehlerfreie Qualität, Paar **2.25**

Kinder-Strümpfe

1x1 Seidenflor, Prima Qualität, II. Wahl, in mod. Farben, Größe 1-3, Paar **1.95**
Oröße 4-11, Paar **2.25**

Damenschlupfer + Sportstrümpfe + Kinderstrümpfe und Handschuhe beste Qualitäten zu billigsten Preisen
Auf sämtliche farbigen tramscheidenen Damen-Strümpfe 20 Prozent Rabatt.

Gewerkschaftsbewegung.

Wo die Kommunisten herrschen.

Die Löhne der russischen Arbeiter.

Den russischen Meldungen über hohe Löhne der Arbeiter der Sowjetunion widerspricht eine neue Statistik des russischen Gewerkschaftsblattes "Trud". Danach erhält ein Industriearbeiter durchschnittlich 24 Rubel monatlich, das sind etwa 10 Mark.

Über die Zahl der Arbeitslosen unter der russischen Arbeiterklasse sind verlässliche Angaben nicht zu erhalten. Während zum 1. April die "Kommunisten" noch in der letzten Oktoberwoche von 10 Millionen sprachen, glaubt die "Pravda" in ihrer Ausgabe vom 5. November nur eine Zahl von einer Million verraten zu haben. Aber in den Städten, sagt sie hinzu, vergrößern sich die Arbeitslosen für jeden Arbeitstagen um zwei Tausende. Bei Gelegenheit gibt sie folgende Darstellung des Anstiegs der Arbeitslosigkeit in Russland: 1922: 266 700 Arbeitslose, 1923: 1 000 000, 1924: 1 439 000. Im April 1925 soll sich die Zahl auf 2 000 000 verringert haben. Aber den gegenwärtigen Stand wird in ganz großen Umfängen gesprochen. Ein ähnliches Bild bieten die Angaben über die Zahl der Lohnempfänger. Während ein Arbeiter 2 1/2 Millionen heißt, nennen andere Blätter die Zahl von 3 Millionen. Oder auch 5,5 Millionen, wobei die Zahl der Arbeitslosen als entsprechend groß angegeben ist. Die Auseinandersetzungen der Presse über Lohnfragen sind alles andere, als ein ruhiges Gewissen oder auch nur eine gewisse Bescheidenheit. Man unerschrocken für den Arbeiter die Löhne zu erhöhen, ist die Frage der Verteilung der Produktion über und vertritt in großen Tönen, sobald sich irgendeine wirtschaftliche Krise anbahnt, die auch die Arbeiter in die gleiche Lage versetzt. Die qualifizierte Arbeit durch besondere Vorbereitungsarbeiten abgehoben von den übrigen vom Arbeitslohn für gewöhnliche Organisationsarbeiten die bis zu 25 Prozent des Lohns erreichen, sind die Lohnempfänger gestiegen, für ihre Leistungen heute bedeutend mehr auszuweisen, als vor dem Krieg. Die Arbeitelöhne haben sich in ihrem realen Wert seit dem Herbst 1924 gegenüber der Vorkriegszeit erheblich vermindert. Auf keinen Fall kann von den Arbeitern familiärer Unterhalt gezahlt werden, daß ihre Löhne den Vorkriegsstand erreicht oder gar übersteigen hätten. Die Löhne betragen zwischen 50 und 143 Prozent der Vorkriegszeit und betragen durchschnittlich nach amtlichen Angaben knapp 75 Prozent.

Diese Darstellungen sind den russischen Sowjetarbeiten entnommen. Dem sachlich denkenden Arbeiter es nicht schwer fallen, daraus zu erkennen, daß die der Volkswirtschaft in Russland, der — das muß betont werden — keinen Gegner im Lande hat und abzu bestimmend ist, der Wirtschaftskrisis und damit dem Arbeiter der Arbeiter nicht Herr zu werden vermag. Ist die Wirtschaftskrisis, die nur durch friedliche Verständigung der Völker — das russische Volk eingeschlossen zu überwinden ist. Alles Gerede der deutschen Kommunisten, besonders jetzt vor den Wahlen, daß ihre Politik geeignet sei, die Lage der deutschen Arbeiter zu heben, ist großer Unfug. Wie das russische Beispiel zeigt, und dabei ist Russland mit seiner 80 Prozent arbeitenden Bevölkerung noch lange nicht in dem Maße der Weltwirtschaft abhängig wie Deutschland mit 70 Prozent der gewerblichen und industriellen Bevölkerung. Nur die friedliche Verständigungspolitik der Sozialdemokratie, die, das ist einleuchtend, nicht von heute auf morgen zu wirken vermag, führt aus wirtschaftlicher Not zum Aufstieg.

Deshalb wählen die Arbeiter und Arbeiterinnen am morgigen Sonntag zu den Provinzialland- und Landtagswahlen nur

die sozialdemokratische Liste.

Das faschistische Gewerkschaftsmonopol.

Von Valmo Carnevali (Rom).

Das Ergebnis der Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Sekretärs der Faschistischen Partei, zwischen den Vertretern des italienischen Industriellenverbandes, das heißt den Herren Banni und Di Seta, und den Vertretern der Faschistischen Korporationen, das heißt den Abgeordneten Lioni und Cucini, stattgefunden haben, zeigen das Ausmaß der Dummheit und der Beschränktheit, die eine solche Rundgebung befragt, wurde in diesen Verhandlungen nicht verstanden:

1. Der Industriellenverband erkennt die faschistischen Korporationen und die ihnen angeschlossenen Organisationen als die einzigen bevollmächtigten Vertreter der Arbeiterklasse an.
2. Die faschistischen Korporationen erkennen den Industriellenverband und die ihm angeschlossenen Organisationen als die einzigen bevollmächtigten Vertreter der Industrie an.
3. Alle das Verhältnis zwischen Industrie und Arbeiterklasse betreffenden Verträge sind abzuschließen zwischen den vom Industriellenverband abhängenden Organisationen und den faschistischen Korporationen.
4. Die Betriebsausschüsse werden abgeschafft, ihre Tätigkeit wird übernommen durch die jeweilige örtliche faschistische Korporation, die sie aber ausschließlich der jeweils in Betracht kommenden Industriellenorganisation gegenüber ausüben wird.

Die Abschaffung der Betriebsausschüsse und die Übernahme der Funktionen durch die faschistischen Korporationen bedeutet eine ernste Gefahr für die italienische Arbeiterbewegung und nicht nur für die italienische Volkswirtschaft. Den Organisationen der Industriellen, die bisher den faschistischen Korporationen aus dem Wege abzuweichen gegnerüberstanden und sich das Recht vorbehalten, sich mit den Organisationen jeder politischen Färbung zu verbinden, mit dem Allgemeinen italienischen Gewerkschaftsbund, dem italienischen christlichen Gewerkschaftsbund und mit den verschiedenen angeschlossenen christlichen Organisationen) auszuweichen, soll nunmehr das Monopol der faschistischen Korporationen aufgezwungen werden. Die Industriellen haben nicht wohl erkannt, welche Bedeutung die Verhandlungen mit den faschistischen Organisationen für sie und für die Produktion haben. Sie wissen, daß das vor den Theoretikern des Faschismus seit langem geforderte Monopol der faschistischen Korporationen eine ernste Bedrohung des freien Kooperationsrechts der Arbeiterklasse ist, ein gefährlicher Versuch gegen die freien Gewerkschaften der Produktion ist; sie wissen, daß Kollektivverträge mit den faschistischen Organisationen nicht abgeschlossen werden können, daß Zwangsorganisationen der Arbeiterklasse gegenüber nicht möglich sind. Die Vertreter der Industriellen aber müssen dem

Druck weichen, den die faschistischen Organisationen auf sie ausüben, und den wirksam auszuüben diese in der Lage sind, weil die Regierungspartei hinter ihnen steht. Der Faschismus kann nicht leugnen und leugnet nicht, daß die italienische Arbeiterbewegung genau so wie anderwärts eine zwangsläufig aus der Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse hervorgegangene Erscheinung ist; er will ihr aber Schranken setzen, sie reglementieren und vor allem sie vor seinen eigenen Parteifarben sparen. Die Organisationen der Arbeiter können und dürfen aber nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus geleitet werden; jede politische Einmischung und Beeinflussung hemmt den Gang der Wirtschaft und führt letzten Endes zu einer Katastrophe. Zu oft schon hat die politische Macht des Faschismus geliefert, daß sie unfähig ist, die Faktoren der wirtschaftlichen Organisation zu regulieren, ja daß jeder ihrer Eingriffe die Produktion schwächt, wenn nicht lahmlegt.

Die Betriebsausschüsse, die in der unmittelbaren auf den Krieg gefolgten Zeit eingeführt worden waren und die seit dem Regierungsantritt des Faschismus ein recht problematisches Dasein führten, sind die unmittelbaren Träger des unerbittlichen Willens der Arbeiter; sie überwachen die Einhaltung der Verträge, wie der Staat seinerseits durch die Betriebsinspektionen die Einhaltung der Arbeiterverpflichtungen überwachen läßt. Außerdem gehört zum Wirkungsbereich der Betriebsausschüsse die Auslegung der Verträge und Reglements, die Vermittlung und der Ausgleich von Meinungsverschiedenheiten und die friedliche Lösung aller jener Probleme, die in großen Betrieben mit zahlreicher Belegschaft täglich aufzutreten pflegen. Die Ausschüsse bilden das Bindeglied zwischen den Arbeiterorganisationen und den Verwaltungen. Die Zahl ihrer Mitglieder schwankt je nach der Art der im betreffenden Werke beschäftigten Arbeiter; die Voraussetzungen des aktiven Wahlrechts, die Dauer der Mandate, das Verfahren der geheimen Wahl, alles ist genauer als und strenger als vorherzusehen. Nach dem Hochkommen des Faschismus wurden in vielen Betrieben die Betriebsausschüsse abgeschafft, und das Monopol zwischen der faschistischen Korporation und dem Industriellenverband soll nunmehr auch diejenigen betreffen, die noch erhalten geblieben sind; an ihre Stelle sollen die Vertrauensmänner der faschistischen Korporationen treten die im Grunde nichts als als pompös ausgemalte Generale ohne Soldaten. Der Zweck, den der Faschismus mit dieser Aktion erreichen will, liegt klar zutage: die Arbeiter, deren Mehrheit den Faschismus schroff ablehnt, sollen auf dem Wege der Ausschaltung der freien Gewerkschaften faschifiziert werden.

Man stellt sich allerdings die Frage, in welcher Weise den Arbeitermassen faktisch eine Vertretung angezwungen werden könnte, die sie nicht selbst in freier Wahl aufgestellt haben. Mussolini selbst sprach noch im Mai 1920 in seinem Blatte "Popolo d'Italia": "Niemand darf in Klagen darauf denken, der arbeitenden Klasse die Rechte, Sicherheiten und Verbesserungen zu entreißen, die sie in Kämpfen und dem Opfer erworben haben". Die Vertretung der Freiheit der Vertragsgewerkschaft und des Widerstandes der Betriebsausschüsse ist heute zu einem unerträglichen Interesse der Produktion geworden und hinsichtlich des Standpunktes, den die beiden großen Organisationen der Allgemeinen italienischen Gewerkschaftsbund und die Faschistischen Gewerkschaften (am Ende der angeschlossenen faschistischen Organisationen gegenüber dem Vorherrscher der Faschisten einnehmen, kann kein Zweifel bestehen. Der leitende Ausschuss des Allgemeinen italienischen Gewerkschaftsbundes weist den faschistischen Versuch zurück, er kündigt ihn dabei u. a. auf die Bestimmungen des Abschnitts XIII des Vertrages von Verailles. Auf Grund dieser Bestimmungen hat der Gewerkschaftsbund das Recht, die internationalen Organisationen, denen er angeschlossenen ist, anzuerkennen und um Einschlüssen zu veranlassen. Ein energisches Eingreifen des Amerikaner Internationalen Gewerkschaftsbundes liegt also durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Der Vertrag von Verailles läßt die Arbeiterorganisationen ausdrücklich vor politischem Mißbrauch und er fordert vor, daß die Arbeiter die Freiheit haben müssen, sich die Organisation, der sie angehören wollen, und die Bevollmächtigten, von denen sie im Falle von Differenzen vertreten sein wollen, selbst zu wählen. Nicht minder energisch ist der Bericht des Generalratschusses der christlichen Gewerkschaften, dem die Vertreter der faschistischen Organisationen zugestimmt haben. Der Ausschuss fordert kategorisch das Recht der Kooperationsfreiheit, und er beruft sich auf die christlich-sozialen Lehren. Er fordert alle Ratgeber auf, einzutreten die Stimme zu erheben zur Verteidigung der Freiheit der christlichen Gewerkschaften und ihres Rechts, die Interessen der ihnen abhängenden Arbeiterklasse zu vertreten.

Sämtliche freien Gewerkschaften haben beschlossen, ihre Organisations- und Schutzaktivität fortzusetzen. Die Faschisten führen zu ihrer Verteidigung an, daß sie das alte Problem der Vertretung der Gewerkschaftsbewegung lösen wollen, jener bisher stets gescheiterten Vertretung, die seit zwei Jahrzehnten Gegenstand des Studiums aller jener ist, die sich mit dem Organisationsproblem befassen. Einer der Hauptgründe des Scheiterns aller in dieser Richtung bisher unternommenen Versuche ist die Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Landesteilen, die Verschiedenheit des Grades der industriellen Entwicklung, die Verschiedenheit der landwirtschaftlichen Methoden, die Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verhältnisse hinsichtlich Erzeugung und Verbrauch. Der Faschismus aber will nur getreu seiner überall angewandten Methode an die Stelle des spontanen freiwilligen Zusammenschlusses der verschiedenen Organisationsformen Gewalt anwenden und er versucht auf Parteigründen mit Hilfe der Staatsmacht der arbeitenden Klasse und der Industrie sein Organisationsmonopol aufzuzwingen, das allen wirtschaftlichen Gegebenheiten fern liegt, die allein in allen das seine Wirken der Produktion berührenden Fragen maßgebend sein dürfen.

Streik und Klassenfrage im Südwest.

Die Klassenfrage in Südwestafrika wird grell beleuchtet durch einen im August d. J. auf der D. avimine ausgebrochenen Streik. Ursache desselben ist, daß die Direktion der Mine einen Koffer, also einen Schwanz, an eine Hoppel gestellt hat. Nach den in Südwestafrika geltenden Bestimmungen ist das nur verboten, wenn die Hoppel zur Verbesserung von Menschen benutzt wird, wenn die Hoppel der Direktion ist das hier nicht der Fall. Die streikenden Arbeiter behaupten das Gegenteil. Sie geben aber grundsätzlich sehr viel weiter. Sie erklären, daß ein Koffer, den bisher ein Arbeiter innegehabt habe, von Schwanz überhaupt nicht begehrt werden dürfe. Sie fügen ausdrücklich, es handele sich hier um die Klassenfrage: "Koffer oder Schwanz" — einer der Beschäftigten freizugehen im hiesigen Kolonialland, einer deutschsprachigen, wöchentlich zweimal erscheinenden Zeitung:

Die Forderung der Minendirektion, daß der Weiße dem Koffer die Arbeitshülle räume, ist unbillig und hier im Lande schädlich, weil dadurch die Achtung und der Respekt vor der gefühligen Ueberlegenheit des Weißen selbst und der Größenwahn des Koffers gestärkt wird.

Der Hauptgrund der in Frage kommenden Gewerkschaft selbst liegt an anderer Stelle des Blattes:

„Die Tumber Arbeiterklasse ist in der Ueberzeugung, für eine gute Sache zu kämpfen, geschlossen in den Streik getreten, mit dem Bewußtsein, die Sympathien nicht nur der Tumber,

sondern auch der gesamten weißen Bevölkerung des Landes hinter sich zu haben.“

Das scheint in der Tat nicht übertrieben zu sein, denn wie weiter berichtet wird, unterließen die Gewerkschaften und Händler die Streikenden mit Geld und Lebensmitteln.

Die Hauptleitung der streikenden Mine liegt überhaupt in Berlin. Sie soll die Anweisung gegeben haben, Schwanz an die in Rede stehende Arbeit zu stellen. Die Streikenden haben infolgedessen nicht ganz unrecht, als sie fragen, warum man Schwanz nicht auf die Direktorenposten setzt, wenn sie so verantwortungsvolle Stellen bekleiden können.

Für uns in Europa ist die Haltung der streikenden Arbeiterklasse nicht ohne weiteres begrifflich. Aber schließlich können solche Fragen nicht nach einem einheitlichen Schema beurteilt werden.

Zum Glaserstreik.

Bekanntlich haben die hiesigen Glasermeister am vergangenen Sonnabend die Ausperrung verfügt. Es sind aber diesen rigorosen Vorgehen nicht alle Gewerkschaften gefolgt. Ein Teil der Firmen hat sogar die Ausperrung wieder zurückgenommen und möchte ihre Leute weiter beschäftigen. Eine am Mittwoch staatsgemäß versammelte Versammlung der Glaserstellen vertrat nach Berichten der Kollegen Horn und Meile einmütig die Auffassung, durchzugehen. Zu dem guten Geist der Versammlung trug bei die Mitteilung, daß diejenigen Unorganisierten, die sich in den ausperrenden Betrieben der Bewegung anschließen, unterstützt werden und daß von dieser Woche an zu der Streikunterstützung ein besonderer Zuschlag aus festen Mitteln geleistet wird.

Die Firmen, die ausgesperrt haben, bemühen sich nun mit allen möglichen Versprechungen, Francheit mit den ihnen verbliebenen Unorganisierten ihr Geschäft wieder zu erhalten. Zu diesen gehört in der Hauptsache die Firma Siehan und die Firma Alexander. So arbeiten von der jetzt genannten Firma aus in der Gärtnerei Urban in Hundseld für die Gewerkschaftsarbeit. Die bisherige folgende unorganisierte Glaser: Ulrich Langner und Bernhard Franke; außerdem leistet Klaus Reichardt für seinen Kollegen Mi der Glasermeister Bruno Baum von der Prenzlauerstraße.

Die bisherige streikenden Streikbrecher sind außer den Genannten: Bruno Baum, Reilig, Pöner Straße 75, Hinterhaus, Lischke, Luisenstraße 25, Gefell, Weinstraße 10, Hinterhaus, Swolenski, Chauer Straße 45, Schuler, Bornstraße 45, Stanelle, Salzstraße 31, Fritz Böhm, Meißnerstraße 33, Gubisch, Janowitz und W. Samwizka, Tennengasse 1.

Die organisierte Arbeiterklasse sowie in der Hauptsache unsere Bauarbeiter bitten wir erneut, alles daran zu setzen, damit Streikarbeit nicht ausgeführt wird; damit die Klauserei aufgeföhrt werden. Der Herr Obermeister Kleinke soll sich geäußert haben, daß er nichts dagegen habe, wenn die Glaser sich organisieren, aber nicht im Bauergewerksbund. Herr Kleinke ist ja sehr laienwissenschaftlich, wenn er den Glaserstellen gültig die Organisationsunfähigkeit zugeschiebt und wir sind ihm für seine ungenügende Anerkennung des Bauergewerksbundes dankbar. Die Glaser müssen heraus erkennen, daß es für sie nur eins gibt, nämlich auszuhalten. Bauergewerksbund.

Zur Ausperrung der Dresdener Parteilager. Wie uns gemeldet ist, hat der Parteilager Paul Hoptner, Einbaumstraße 18, sich der Abwehr der Parteilager angeschlossen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hält am Dienstag, den 1. Dezember, im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Genosse Dr. Hamburger ist von der Ortsverwaltung gewonnen für einen auch für die Metallarbeiter sehr wichtigen Vortrag über: „Der Zusammenbruch der Wirtschaftspolitik der Arbeiterpartei“. Alles nähere siehe im Vereinskalender. Die außerordentlich wichtige und aktuelle Tagesordnung läßt einen zahlreichen Besuch erwarten.

Das Büro des Bauergewerksbundes ist am morgigen Tage wegen der Wahl geschlossen.

Genossenschaftswesen.

Das Problem der landwirtschaftlichen Kredite.

Eine Saipredigung über die agrarische Kreditkrise, die am Sonnabend im Brauhofen Landwirtschaftsministerium unter Beteiligung von Vertretern der zuständigen Reichs- und Staatsministerien, der Oberpräsidenten, der Reichsbank und der Zentraldirektionen stattfand, hat der Landwirtschaft keinen Ausweg aus der Sachlage gezeigt. Von den 15 Milliarden landwirtschaftlicher Personalkredite, die im Laufe des nächsten Jahres etwa die Hälfte zurückgezahlt werden. Dazu kommen dann noch Aufwungsverzinsungen, Zinsen für neue hypothekarische Belastungen, Wechselkredite usw. — alles in allem Beträge von insgesamt einer Milliarde. Die Umwandlung des kurzfristigen hochverzinslichen Personalkredits in langfristigen, niedrig verzinslichen Realcredit ist ein Problem, das nur ganz allmählich, jedenfalls aber nicht mit einer Anti-Pocarnopolitik gelöst werden kann. Für den Augenblick besteht für die Rentensanktioniertamkeit wenig Aussicht, die zur Lösung der Kreditumwandlung nötigen Millionen zu beschaffen.

Auf der anderen Seite bedroht die Kreditkrise bereits sehr bedenklich die Strohstoffindustrie und damit den kommenden Ernteertrag. Man darf nicht vergessen, daß allein zur Beschaffung der Strohstoffmenge, die jetzt noch an dem im vorigen Jahr für die Düngung verbrauchten Strohstoffquantum fehlt, mindestens 400 Millionen Wechselkredite notwendig sind. Die Lager der Strohstofffabriken sind überfüllt; sie kosten jeden Tag eine Menge Zinsen, die der Wert der Lager in die Millionen geht. Das Strohstoffgeschäft bei Wittenberg, das pro Tag 500 Tonnen Strohstoff herstellt, wird, wenn der Weizen sich nicht hebt, um die Wende des Jahres schließen müssen. Jedenfalls ist mit einer ernstlichen Krise der Strohstoffindustrie zu rechnen, da auf den Export keine großen Hoffnungen gesetzt werden können. Eine Hebung des Strohstoffpreises muß aber bald erfolgen; denn wenn sich die Strohstoffe erst gegen Ende des Winters bessert, dann ist es technisch unmöglich, in der noch für die Herbstbestellung verbliebenen Zeit die aufgeschickerten Strohstoffmengen abzutransportieren.

Was soll nun werden? Der Reichslandbau hat ein sehr einfaches Rezept. Er hat es kürzlich dem preussischen Landwirtschaftsminister verraten. Es lautet: Streichung der Subventionen. Ein geradezu köstlich einfacher Vorschlag zur Lösung des Agrarkreditproblems! Eine neue Reichsgeldpolitik, die zur Abwendung des überhöhten Wertes auf dem Markt und zur Abwendung des Getreides bei Verknappung und abnormer Preissteigerung kann etwas Hilfe bringen, wenn sie verknüpfte aufgezogen wird. Deshalb wäre es gut, wenn der Reichs-ernährungsminister Graf Rauten nicht erst noch vor Tagesanbruch mit irgendeiner, nur nach den Wünschen der Großgrundbesitzer zusammengeknümmerten, Reichsgeldpolitik die Schweregkeiten ungenügender vergrößern würde. Der kommende Winterernteertrag wird nicht anders übrig bleiben, als aus den bisherigen Schenken der von den Deutschnationalen bittenden, total ungenügenden Handels- und Agrarpolitik, was die erforderlichen Konsumgüter zu beschaffen. Zölle und Kredite kann es nicht geben. Eine Lösung mit dem Janke werden die Konsumenten im nächsten Jahre den Ernteausschlag teuer bezahlen müssen.

Persil für Krankenwäpche

Krankenwäpche muB desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäpchestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Stadt-Theater
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
Der Evangelist
 Sonntag mittags 11 1/2 Uhr:
 A. (musik.) Morgenster
„Die galante Stunde“
 Herausf. „Der Dämon“
 (Erschöpfte Preise)
 7 1/2 Uhr:
„Indigo“
 Montag, 7 1/2 Uhr:
„Jenufa“

Liebig Theater
 Telefon: Stephan 3466.
 Anfang 8 Uhr
Die letzten Vorstellungen
 des großen
November-Programms.
 Zeitgemäß niedrige Eintritts-
 preise von 1.- Mk. an,
 z. B. 1. Parkett 3.- Mk.

Sport-Arena
 Jahrhunderthalle
 Sonntag, den 29. November, abends 7 1/2 Uhr:
 Große internationale
Dauer-Rennen
 hinter Motoren
 mit
Wittig, Blekemolen
Lewanow, Thomas
Intern. Fliegerkriterium
 Meeskops, Spears, Gottfried, Hahn, Knappe
Berufslieger- u. Amateurrennen
 Sitzplätze von 1.50 Mark an. Stützplätze von 2.50 Mark an.
 Sonnabend, 7 Uhr
 öffentl. Training!

Die warme Winterjoppe



finden Sie bei uns in
 Qualitäten und in größter
 Auswahl in den Preislagen
 17⁵⁰ 22⁵⁰ 26⁵⁰

Beachten Sie unsere
 Spezialfenster!

L. Strager, Breslau
 Albrechtstr. 5
 Ecke Schuhbrücke.
 Gegründet 1860.

Bereinigte Theater
Lobentheater
 Seiffingstr. 8, Tel. 92. 6774
 Sonnabend, 28. Nov., 8 Uhr:
 Zum ersten Male!
„Cyrano von Bergerac“
 Sonntag, 29. Nov., 7 1/2 Uhr:
„Der Scheidetrakt“
 Sonntag, 29. Nov., 8 Uhr:
„Cyrano von Bergerac“

Schlesisches Landorchester
 Morgen Sonntag 4 Uhr:
Südpark-Konzert
 Leit.: A. Eschrich, Kapellm. 50 Pl.

Thalia-Theater
 Schwanstr. 3, Tel. 92. 6700
 Sonnabend, 28. Nov., 8 Uhr:
 Zum ersten Male
„Scampolo“
 Sonntag, 29. Nov., 7 1/2 Uhr:
„Rabale und Liebe“
 Sonntag, 29. Nov., 8 Uhr:
„Scampolo“

Koch's Adler
 für Hausbrauerei, Gewerbe und Industrie
 Neue Modelle in
 Veranschaulichungen
Fahrräder
 Zubehörteile billigst
 Günstige Zahlungsbedingungen
Wichle & Kegel
 Teichstr. 22
 Geogr. 92. 1870

Violinen
 alte und neue,
 Instrumente
 billige Preise.
Hal. Mandolinen
 Musikhaus
Liedecke
 Stockpasse 5,
 Tel.: Ring 8939.

Inferate
 erzielen in der
 Selbstwecht
 den größten
Erfolg!

Ratsweinkeller
 im Rathaus am Ring
Schoppenweine
 Lit. von 40, 50, 60, 75, 90 Pl.
 einschli. Steuer und Bedienung.
Flaschen-Verkauf
 findet wie bisher im Ratsweinkeller statt.
 Anerkannt erstklassige Käpfe
Ratskellereivirt Curt Großmann.

Der so beliebte
Weisse Bock
 kommt im
Weissen Hause
 ab Dienstag, d. 1. Dezember,
 zum Ausschank
Wiesner Brauerei
 Neumarkt 27

Achtung!
 Bitte machen Sie einen Versuch mit
Wiesner-Bier
 in Flaschen
 Lieferung frei Haus!

Raffelisen
 Verkaufsstelle, Neuzisstr. 48
 Tel.: Stephan 3481, 3482

Sprechapparate
 Klänge ohne Qualitätsverlust - Schallverstärkung
Elche 35 u. Schrankapp. 140 Pl.
 auch mit Elektroak. Teilzahlung!
Schallplatten von 1.50
 alle Marken, Riesenauswahl in Neuheiten
Opitz & Röhne - Schillingstr. 34 (Nähe Neumarkt) - Schillingstr. 34

Schießwerder
Großer Saal
 am 6. Dezember durch Absage
 frei geworden.

Brauerei zum Birnbau
 Breite Straße 8
 Ausschank und Versand
 von
Friedens-Bernhardiner
Starkbier-Heil
 Tel. Ring 1445 - Gastav Sternagel-Bräu

Billige und gute Bilder
 in allen Preislagen
 Gerahmt und ungerahmt, auch für
 alle vorhandene Rahmen, in allen Größen
Schlafzimmer-Bilder
 Bilder sind die schönsten Geschenke
 für Hochzeiten u. andere Gelegenheiten
Bruno Wenzel
 Kunsthandlung,
 Albrechtstraße 11.

Vergnügungs-Anzeiger

Gewerkschaftshaus
 Jeden Sonntag u. Dienstag:
Künstler-Konzert
 Vorzügliche Speisen und Getränke.
 Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.
 Abends Spezialitäten.
 Dienstag: **Schlachtfest**

Bürgergarten
 Weidenstraße 21 Teichstraße 10/11
Konferenz-, Speise- und Billardsäle
 Täglich Mittagstisch von 60 Pfennig an.
 Jeden Sonnabend **Elbweine** und **Reichweine**.
 Sonnabend und Sonntag **Frei-Konzert**
 inhaber G. Rafajczak.

Zentral-Ball-Saal
 Weidenstraße 50/53
 Telefon O. 1712
 Jeden Sonntag: **Großer Tanz!**

Fritz Hoffmanns Festsäle Föppelestr. 18 19
 Telefon Ring 2643
 Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz!**
 Erstklassige Ballmusik.
 Säle zu Vereinen zu anderen Bedingungen zu vergeben.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Spezialität: Eisbein.

LUNA-PARK
 Morgen Sonntag:
Großer BALL
 Jeden Dienstag und Donnerstag:
Verkehrter Ball
 Säle zu Verein- und Weihnachts-Festlichkeiten sind, auch
 für Sonntage, noch zu vergeben.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
 Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.
 Breslau 15, Am Zimpfeler Weg
 (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
 Angenehm, intim, für Familien bes. geeignet.
 Gute Verpflegung. Ausschank von **Heide-Bier**.
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
 den Vereinen bestens empfohlen.

„Bürgergarten“, Ostv.
 Jeden Sonntag und Montag **TANZ**
 Nach: **Schlachtfest** und **Reichweine**
 Saal für Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.
 O. Klein.

Erholung Wolschwitz.
 Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**
 Das beste Essen und Getränke erziele neben renovierten
 Geis für Abhaltung von Vergnügungen jeder Art.

Lachen links!
Das Witzblatt der Republik
 Heft 20 Pfennig.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Zeitungsträgerinnen.

Leffing-Restaurant!
 A. Jacob, Elbstr. 18
 Angenehmes Familienlokal
 Saal für Vereine u. Versammlungen
 Sonntag und Donnerstag:
Leffing-Soufflé.

Ripke-Garten, Scheinzig,
 Partstraße 33. Tel.: Ohle 4701
 Jeden Sonntag: **Saal-Freikonzert**
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Vornehmer Tanz.
 Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Konzerthaus Wappenhof
 Breslau-Morgenau. — Fernsprecher Ring 50
 Heute sowie täglich ab 4 Uhr:
Künstler-Freikonzert
 Morgen ab 6 Uhr:
Wappenhof-Ball

Etablissement Bergkeller
 Breslau-Morgenau, Klostergasse 33
Angenehmer Familien-Aufenthalt
 Großes Vereinszimmer noch für einige Tage
 Gute bürgerliche Küche zu mäßigen Preisen
 Jeden Sonntag und Dienstag:
Touren- u. Schleißen-Tanz
„Gut gepflegte Siere“
 Um gütigen Zuspruch bittet der Wirt Paul Neumann

Wollins Festsäle
 Frankfurter Straße 109/111. Tel.: Ohle 4533
 Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**
 Vorzügliche Ballmusik.
 Vereinen halte meine Säle mit großer
 kulanter Bedingungen bestens empfohlen

H. Baudachs Festsäle
 Frankfurter Straße 117/119. Tel.: Ohle 4533
 Jeden Sonntag: **Gr. Schleißen- u. Touren-Tanz**
 Spezialität: **Eisbein** und **Hausmacherweine**
 Der Saal ist noch an einigen Sonntagen zu vergeben.

Großer

Weihnachtsverkauf

Wir bringen große Posten Waren in sämtlichen Abteilungen zu enorm billigen Preisen, um der Verbraucherschicht gute Ware zu unübertroffenen, billigen Preisen zuzuführen.

Molton

weiße, schwere, mollige Qualität 0.78

Kaffeedecken
115/115 2.25, 1.25

Teegedeck mit 6 Servietten 3.90

Wäschesstoffe

- 1200 m Hemdentuch 50 cm breit, feinfädige, ausgeprobte, solide Ware 0.59
- 2000 m Hemdentuch mittelstarke, ausgeprobte, gute Qualität, 80 cm 0.65
- 2000 m Madapolam bekannte Spezialmarke, erstklassige Fabrikat, 80 cm 0.85
- 2000 m Linon ausgeprobte Ware, 80 cm 0.75
- 1000 m Linon Spezial-Qualität, 80 cm 0.95
- 500 m Linon 130 cm breit 1.55
- 500 m Kreas Leinen-Imitationen, 80 cm 0.95
- 500 m Kreas für Bettlaken, 130 cm 1.65
- Bettdamast 80 cm breit 1.45
- Bettdamast 130 cm breit 2.55

Wäschesstoffe

- 2000 m Hemdenflanel prima Qualität 0.65
- 2000 m Reformflanel bekannte prima Qualität 0.95
- 1000 m Fancy schwarze, flauschige Qualität 0.75
- 500 m Eisenstark starke, mollige Ware 0.98
- 300 m Genua-Kord oliv und braun 2.55
- 1000 m Unterrock-Velour prima Qualität 0.98
- 1000 m Züchen prima Qualität, 80 cm breit 0.78
- 500 m Waierschürzen Qualitätsware, 110 cm breit 1.45
- 500 m Blaudruckschürzen beste schone Qualität, 116 cm breit 1.45
- 500 m Handtuchstoff 0.38
- 1000 m Rohnessel 80 cm breit 0.78

Wäsche

- Unter-Taille mit Stickeret 0.65
- Jumper-Taille 1.25 0.95
- Taghemd prima Wäsche 1.45, 1.25 0.95
- Taghemd pr. Wäsche 2.95, 2.45 1.95
- Beinkleid mit Boge 1.45
- Nachjacke pr. Hemdentuch 2.95
- Nachthemd 3.90
- Prinzeckrock reiche Geruler 2.95
- Bezug m. 2 Kissen aus Wäsche 7.90
- Bezug m. 2 Kissen aus Linon und Züchen 9.50
- Bezug m. 2 Kissen e. Damast und bestickt 14.50
- Bettlaken Kress und wollene 3.90
- Herrn-Wollwäsche
- Herr.-Normalhosen prima Qualität 1.95
- Herrren-Normalhemd 2.45
- Herrren-Futterhosen prima Qualität 2.95
- Herrren-Futterhemd 3.90
- Herrren-Flanelhemd 2.75

Taschentücher

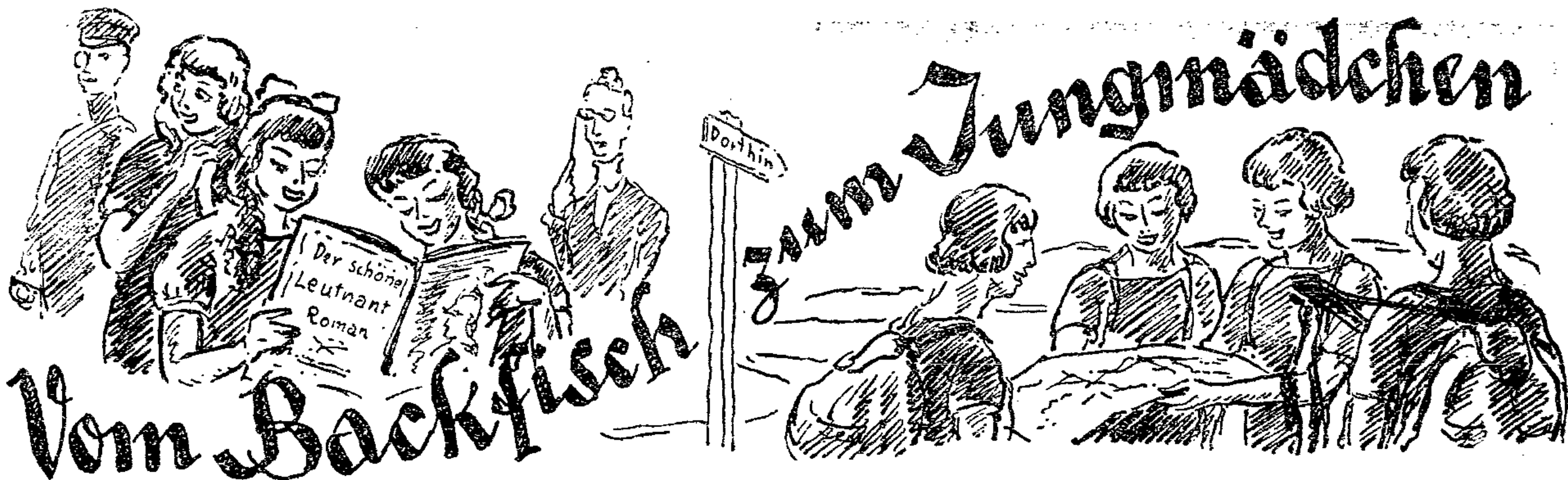
- Taschentuch bunt m. Bild 0.10
- Kindertaschentuch mit bunter Kante 0.12
- Taschentuch bestickt 0.15
- Taschentuch bunt m. b. Kante 0.30
- Taschentuch weiß 0.25

Damen-Wollwäsche

- Damen-Taille mit Ärmel, pr. Qualität 1.65
- Dam.-Normalhemd prima Qualität 3.25
- Damen-Futterhosen schwere Qualität 3.25
- Dam.-Futterschlüpfer schw. Qualität, versch. Farben 2.45
- Dam.-Reformhosen 2.75
- Frauen-Reformhosen schwere Qualitäten 3.45
- Frauen-Unterrock schwere Qualität 3.75
- Norm. Kind.-Anzug Größe 60 von 1.75 an
- Kinder-Futteranzug pr. Qualität, Größe 60 von 2.45 an
- Frauen-Flanelhemd 2.45

Langstadt

Ohlauerstr. 66 * Reuschesstr. 42



Ein Ausschnitt aus der Geschichte unserer Zeit

Gestern habe ich eine Entdeckung gemacht. Eine überraschende Entdeckung sogar. Und das kam so.
Der Zufall spielte mir ein wunderbares Buch in die Hände. Grete Gerlach hat es uns geschenkt, und „Jungmäpferinnen“ heißt es. Und dem jungen Geschlecht, das aus dem Dunkel in das Helle strebt, ist es gewidmet. Als ich dieses wunderbare Buch zu Ende gelesen hatte, mit fliegendem Atem von der ersten Seite bis zur letzten, da wußte ich auf einmal, was ich vorher kaum geahnt, jedenfalls nie bewußt empfunden hatte:
Der Badjisch ist tot.

Das ist die Entdeckung.
Es ist nicht eigenartig, daß uns eine solche Erkenntnis so plötzlich, so überraschend kommt? Wir leben voll brennender Ungebuld inmitten einer Zeit, die uns allzulänglich dahingeflüchten scheint. Wir möchten — ach, wie gerne! — mit einem Sprung hinübersehen in das Neuland unserer Hoffnung. Und weil wir das nicht können, weil wir nun einmal keine Entwicklungen überfliegen können, darum ist uns manchmal so zweifelnd, so verzwweifelt summe.
Sieht das nicht auch so ein ganz klein bißchen daran, daß wir keine Ruhe haben, die Weilensteine in Ruhe anzusehen, an denen das Zeitgeschehen vorüberströmt — jenes Zeitgeschehen, das uns ein allzulänglicher Wanderer dünkt und das hoch bei aller Geselligkeit der Entwicklung im Flugzeugtempo dahinrauscht —? Wie könnte uns sonst eine Erkenntnis wie die, die ich gestern machte, als eine Lieberaschung erscheinen?
Der Badjisch ist tot.

Das Jungmädchen lebt.
Und wenn wir diese zwei knappen Sätze recht begreifen, dann wissen wir, daß wir in dieser Tatsache die Bürgschaft dafür in Händen haben, daß wir auf dem Wege zu einer neuen Kultur rüstig voranschreiten, daß wir ein gut Stück dieses Weges im letzten Menschenalter durchwachsen haben.
Gedanken wir uns noch.

Wie ein Badjisch ausah?
Neuerlich und innerlich? Können wir es uns noch vorstellen, wie sich wildes Gären und heißes Aufbegehren dazuholen hinter der verlogenen Maske der Bescheidenheit, der Gespreiztheit, der Selbstherrlichkeit verbergen? Du darfst nicht — du sollst nicht — es heißt sich nicht — das waren die Käfiggitter, hinter denen sich die kleine Mädchenpersönlichkeit mit ihren wachsenden Flügeln

wandflatterte. Und in schwärmerischer Blaublümleinromantik, in tiefenwahrer Sentimentalität erschöpfte und verlor sich die erwachende Kraft dieser jungen Persönlichkeit, deren Dasein und deren Wert man noch nicht zu achten gelernt hatte.

Die Erbin.
Der Badjisch ist tot. Er ist gestorben mit der Zeit und mit den Anschauungen, denen er sein Leben verdankte. Die Jugend, die heute singt und tanzt, die Sport treibt und wandert, die grübelt und innerlich ringt, hat mit dem Badjisch des vergangenen Jahrhunderts nichts, aber auch gar nichts mehr gemein. Und wenn wir das recht erkennen, dann wissen wir: Es ist mit der Befreiung der Menschheit, mit der Befreiung der Frau doch ein gut Stück vorwärts gegangen.



Es hat mit der Jugend angefangen. Das ist das Natürliche und ist Verheißung zugleich. Hätte unsere Jugend nichts anderes als dies eine: das Recht, innerlich wahr zu sein — sie hätte schon unendlich viel vor der Jugend des verflohenen Menschenalters voraus. Wer innerlich wahr ist und wer dem äußerlich Ausdruck verleihen darf, der wird sich auch leichter befreien von seelischen und wirtschaftlichen Ketten, die ihm noch anhängen.
Und um wieviel wahrer im Wesen und Ausdruck ist das Jungmädchen unserer Zeit als der Badjisch von anno dazumal!
Und nun komme ich zum Anlaß meiner Entdeckungen zurück. Was uns bisher noch fehlte, war das Jungmädchenbuch. Die Badjischliteratur war während einer Generation zu Bergen angeschwollen, sie wurde nachgedruckt und wieder gedruckt bis auf den heutigen Tag, weil keiner der Buchmacher und der Büchervertäuler etwas davon zu wissen schien, daß der Badjisch schon längst fertig entwichen war. Verlogene Gesellschafterlein, Schwärmerlein aus „höheren“ Kreisen, Pension- und erste Liebesgeschichten neben frommelnden Küßelgeschichten — das

war die Badjischliteratur, die noch lebte, als der Badjisch längst tot war.
Jetzt endlich hat der Dieck-Verlag dem Jungmädchen unserer Zeit

das erste Jungmädchenbuch
(Grete Gerlach: „Jungmäpferinnen“, Mädchenbücher aus bewegten Zeiten, mit sechs Bildern von Artur Föhr), sechs packende Erzählungen auf einmal, auf den Tisch gelegt. Eine literarische Tat, deren Bedeutung erst eine spätere Zeit recht zu würdigen wissen wird. Wir aber wollen dafür sorgen, daß kein Jungmädchen ins Leben hinaustritt, ohne dieses „sein“ erstes Buch gelesen und erlebt zu haben!
Dann werden wir am besten unsere Pflicht dem Tage gegenüber erfüllen. Dann werden wir jener Zeit die Wege bereiten, die auch das Jungmädchenbuch entzünden kann und nur noch das Jugendbuch kennt, einer Zeit, in der das Mädchen ebenso gern nach dem Jungenbuch greift, wie der Junge diese „Jungmäpferinnen“ mit roten Backen verschlingt. Ist die Zeit wirklich noch so sehr fern? Ich meine mich selbst nicht mehr aus. Ich bin Optimistin geworden!
G. R.-B.



Damen-Wäsche
Taschentücher
Bett-Wäsche

Schürzen
Taschentücher
Bett-Wäsche

Taschentücher
Bett-Wäsche
Steppdecken

Bett-Wäsche
Steppdecken
Tisch- u. Decken

Steppdecken
Tisch- u. Decken

Unterkleidung für Damen
Wollwaren

Wollwaren
Blusen

Leinenhaus
Bielschowsky
Weihnachts-Verkauf

Bett-Stoffe
Tischtücher

Tisch- u. Decken
Vorlagen

Herrn-Wäsche
Wirkwaren

Blusen
Wirkwaren

Leinenhaus
Bielschowsky
Weihnachts-Verkauf

Bett-Stoffe
Tischtücher

Tisch- u. Decken
Vorlagen

Herrn-Wäsche
Wirkwaren

Blusen
Wirkwaren

Leinenhaus
Bielschowsky
Weihnachts-Verkauf

Bett-Stoffe
Tischtücher

Tisch- u. Decken
Vorlagen

Paradiesbettenfabrik
M. Steiner & Sohn-Aktiengesellschaft
BRESLAU

Um unsere Erzeugnisse weitem Kreisen zuzuführen und weiteren Kunden Gelegenheit zu ganz besonders günstigen Einkaufsbedingungen zu geben, veranstalten wir in der Zeit vom
30. November bis 12. Dezember
ein
Weihnachts-Sonderverkauf

- in welchem wir sämtliche Artikel zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf bringen.
Unter anderem empfehlen wir:
- Metallbettstellen, schwarz u. weiß, mit ganz besonderer Ausstattung 25,- bis 45,- Mk.
 - Metallbettstellen, schwarz u. weiß, in moderner Ausführung 20,- bis 35,- Mk.
 - Matratzen, beste Verarbeitung, in allen Größen 25,- bis 35,- Mk.
 - Kinderbetten, in Metall und Holz 18,- bis 25,- Mk.
 - Kinderbett-Matratzen, 18,- bis 25,- Mk.
 - Unterbetten, weiß und schwarz, ganz besonders gut 9,75 bis 14,- Mk.
 - Steppdecken, Seide mit Trüffelhaar, gute Füllung 13,- bis 15,- Mk.
 - Steppdecken, Seide mit Trüffelhaar, gute Füllung 14,- bis 19,- Mk.
 - Steppdecken, Seide doppelseitig, gute Füllung 19,- bis 25,- Mk.
 - Dauendecken, beste Daunen, 21, weiße Daunen 85,- bis 100,- Mk.
 - Dauendecken, beste Daunen, 21, weiße Daunen 130,- bis 150,- Mk.
 - Dauendecken, beste Daunen, 21, weiße Daunen 150,- bis 180,- Mk.
 - Ein Postel Sofakissen mit Schweben, bequem 2,- bis 3,- Mk.
- FRÜHLING für Handarbeiten in allen Größen.
Komplette Schlafzimmer in Eiche, weiß und eisenblech, auch ganz besonders im Preise ermäßig.
- Eigene Fabriken in Frankenberg, Sa. und Döhlen liefern die Hauptstoffe in Metall und Holz, vollständige Schreinerarbeiten und moderne Klempnerarbeiten.
Eigene Weberwerke liefern die Trüffelhaarstoffe.
Eigene Woll- und Füllstoffkommissionen für Daunen und Füllungen für Decken, Kissen und Polster.

Junkernstrasse 38-40
Telefon: Ohle 6973

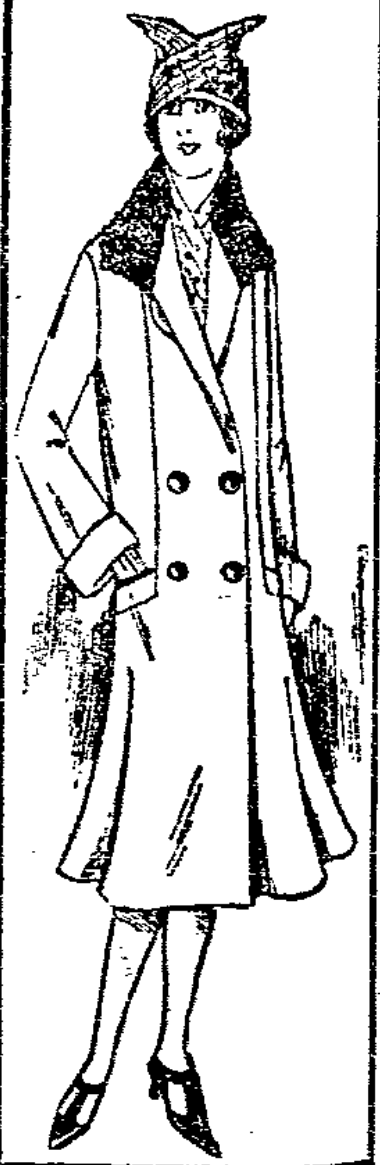
Weihnachts-Angebote
Glocken
Mäntel



Beste Flanell mit Biberette-Kragen, Manschetten u. Seitenbesatz
28⁵⁰



Prima Flanell
19⁵⁰



Prima Mouliné-Flanell mit g. Biberette-Kragen
22⁵⁰

Albert Wagner
Friedrich-Wilhelm-Straße 26/28
gegenüber Postamt 6

Buchhandlung Volkswacht
Proletarier!
Breslau 3, Neue Gröbenstraße 3

10%
Weihnachts-
Rabatt

Weihnachtsverkauf

10%
Weihnachts-
Rabatt

Für Festgeschenke ganz besonders geeignete, außerordentlich preiswerte Waren

Weißwaren-Neuheiten: Jabots, Fichus, Bubenkragen etc. hervorragende Auswahl
Moderne Schals und Tücher für Umhang und Roben in herrlichen, kleidsamen Farben
Brokatstoffe, Metallstoffe, Metallspitzen, Metallbänder für Kasaks und Kleider
Farbenprächtige Fantasie-Seidenbänder für Handarbeiten und Garnierungen
Haarbänder :: Haarschleifen :: Wäschebänder :: Kragenschoner :: Taschentücher etc.

Weit unter Preis wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel:
Strümpfe — Handschuhe — Wollgarnituren

Beginn:
Montag

Weissenberg & Brauer

Beginn:
Montag

Unsere Leistungsfähigkeit ist unerreichbar

Durch Selbstfabrikation sind wir in der Lage wirklich gut gearbeitete Bekleidungsstücke aus erprobt haltbaren Stoffen zu so billigen Preisen wie nachstehend abzugeben:

Herren-Joppen mit warmem Futter . . . von 14⁵⁰ an	Schweden-Mäntel Schwarz u. Marengo . . . von 50⁰⁰ an
Schweden-Mäntel moderne Farben . . . von 28⁰⁰ an	Rock-Paletots in bekannt. erstkl. Ausf. von 60⁰⁰ an
Eskimo-Paletots mit Samtkragen . . . von 36⁰⁰ an	Herren-Anzüge haltbare Stoffqualität, von 25⁰⁰ an
Herren-Paletots Marengo mit Samtkrag. von 45⁰⁰ an	Herren-Hosen gestreift von 4⁵⁰ an

Gebr. Meister

Herren- und Knabenbekleidungshaus

Gegründet 1860 **Albrechtstraße 40** parterre, 1. und 2. Etage

Großer Weihnachtsverkauf zu spottbilligen Preisen!

Für den Weihnachtsverkauf habe ich einige große Posten Waren in **Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffen Seiden und Sammete** za spottbilligen Preisen zum Verkauf gestellt

Einige Beispiele:		Einige Beispiele:	
Blusenstoff in aparten Mustern und Streifen . . . 75 Pf.	Schotten , dopp. breit, aparte Muster 125	Popeline , doppelt breit, reine Wolle, in vielen Farben . . . 240	Cheviol , 130 cm breit, reine Wolle 275
Eolienne 100 cm breit, in aparte Farben 495 Crêpe de Chine 650 100 cm br., moderne Farben Sammet 70 cm breit, in Körperware 590 Waschseide ca. 90 cm breit 450			

Gabardine , 130 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben, von 450 an	Rips , 130 cm breit, reine Wolle, von 590 an	Velour de laine Schotten 395 reine Wolle, in neuesten Mustern von an	Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle . . . von 750 an
---	--	--	--

Sonderangebot:
Ein Posten **Manteltausch** 245 weiche mollige Qualität . . . Meter
Affenhaut, 130 cm breit, Meter **420**

10% Auf alle nicht ausgestellten u. herabgesetzten Waren gewähre ich trotz meiner enorm billigen Preise **10% Rabatt**

Heinrich Böhm

Blücherplatz 6/7, Ecke Reuschestraße

Für Händler
große Posten Trikotagen, gestricke Westen, Strümpfe, Züchen, Wäsche, Handtücher und viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.
Herthold Rosenfeld Nikolaistraße 78/79.

„Lachen links!“
Das Witzblatt der Republik
Heft 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

Musik
Instrumente, deren Bestandteile und Saiten, Grammophone, Schallplatten, denische und Wiener Harmonikas, Schlag- u. Jazzband-Instrumente usw. usw.
direkt ab Fabrikationsort
Paul Ernst Rockstroh
Musikwaren
Domagala & Co.
Königsallee 10, Berlin

Winter-Mäntel in ungeheuren Mengen

in gestreift, dick Stoffen, solide Qualität, weit geschnitten . . . 12 Mk.	Warme, weiche Stoffe, in vielen Farben 19 Mk.	Weiche Stoffe, mit Pelzkragen, sehenswert . . . 25 Mk.	Elegante Mäntel, Mouliné mit Biberrötte-Pelzkragen 35 Mk.	Feine Affenhaut, mit Pelzkragen, Mohair-Astrachen usw. 55 Mk.
---	--	---	--	--

M. Berger Nachfolger Damen-Mäntel-Fabrik
Ostlauer Straße 80, neben Kempinski

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Restaurant 3, Neue Graupenstraße 5

Diese Preise sind nicht zu unterbieten!

Es ist uns gelungen, ein großes Fabriklager zu übernehmen und verkaufen wir, solange der Vorrat reicht, zu diesen unerhört billigen Preisen.

Flauschmäntel in mod. in versch. Farben u. Krimmerbesatz 12-50
Flauschmäntel in Frauen-Größen, gute Qualität, bis 125 cm lang 18⁵⁰
Affenhautmäntel in mod. Farben und Verarbeitung 18⁵⁰
Affenhautmäntel mit Sealfelz, 1-Glockent od. fisch Seitengarn, 1 viel Farb. 22⁰⁰

Affenhautmäntel, reine Wolle mit Biberette besetzt, oder mit vollem Pelzkragen, auch in Frauengrößen, bis 125 cm lang
 nur erste, schwere Qualitäten 29⁵⁰, 39⁵⁰, 42⁰⁰ **24.-**

1 Posten **Krimmerjacken** in grau Stück 18⁵⁰
 1 Posten **Biberettenplüschjacken** Stück 32⁵⁰
Uralkrimermäntel schwarz Stück 48⁰⁰

Kindermäntel in allen Farben und Größen ebenfalls **außergewöhnlich billig!**

In unserer **Kleiderabteilung** haben wir die Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Blusen, Kasaks, Röcke u. Strickwesten außerordentlich billig!

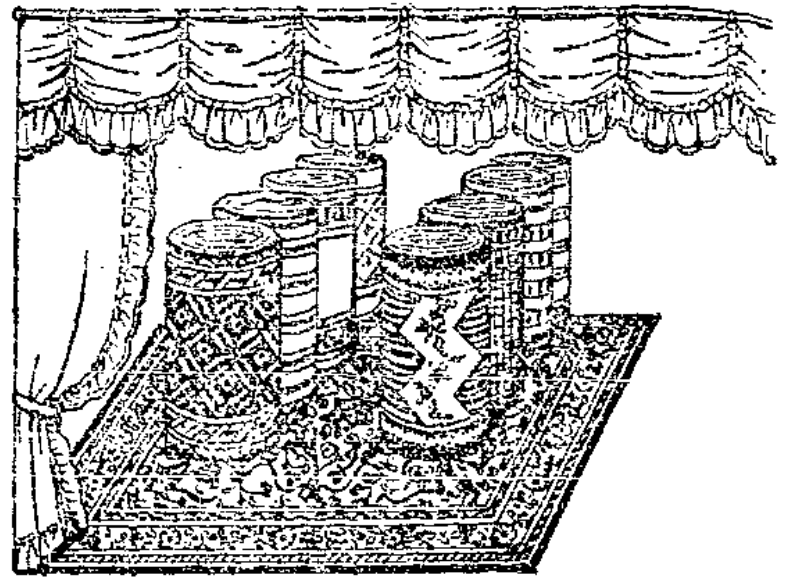
Beachten Sie unser Schaufenster!

Geschw. Prager

Ring 56, Naschmarktseite.

6189

Billiger Extra-Verkauf!



Gardinen, Decken usw. zu Ausnahmepreisen!

Möbel-Kattune ca. 80 cm brt., weißgrundig, mit blau od. rot. Mustern, sowie auch bunt gemustert, für Küchengardinen, Vorhänge usw. Meter 1.25
Möbelstoffs ca. 80 cm breit, in herrl. Must. f. Vorhänge, Kissen, Bettbespann. und Schürzen verwendbar, Meter 1.75
Rollo-Köper ca. 130 cm brt., gute, kräftige, weiß. Qual. gold u. creme, Meter 2.25
Rollo-Damast ca. 130 cm breit, in weiß, gelb und creme, gute glanzreiche Ware. Meter 3.25
Möbelstoffe (Baumwollst.) ca. 130 cm brt., mit u. ohne Kante, für Chaiselongue-Bezüge usw. Meter 3.25
Möbelstoffe ca. 130 cm brt., pa. Fantasiegewebe, mod. Farb. u. Must. f. Möbelbezüge, Vorhänge usw. verwendb., Mtr. ca. 150 cm brt., kar. u. gestr., gute, weiche Qual. z. Anf. von Künstlergardinen, Bettdecken, Stores usw. Meter ca. 65 cm brt., pa. weiche Ware, gepunkt u. gemust. für Künstlergardinen besond. geign. Mtr. 1.10, 85 65
Spannstoffe ca. 125 cm breit, weiß und bunt gemustert, für Künstlergardinen, Bettbespannung Mtr. 2.25, 1.95
Gardinen-Mull nur gute Fabrikate, ca. 80 bis 120 cm breit 95 50 bis 65 cm breit 48
Tüll-Gardinen Meter 1.65, 1.35 95 Pf. Meter 78, 65
Künstlergardinen dreiteilig, aus gutem, englischen Tüll, in vielen modernen Mustern, Garn. 5.75, 4.50 3.75
Etamingarnituren dreiteilig, aus gutem Etamin, mit Tüllbesätzen und Volant, Garnitur 8.75, 6.50 4.50

Bettdecken

für 1 Bett, aus gutem englischen Tüll sowie Etamin, mit und ohne Volant, mit Ein- und Ansätzen oder Motiven
 Decke über 2 Betten 9.75 Decke über 1 Bett 3.90
 Stück 15.50, 12.50 Stück 7.50, 5.75

Waffelbettdecken weiß u. bunt, mit u. ohne Fransen, gute Qual. in vielen Mustern . . . Stück 6.75, 5.50 4.70
Tischdecken aus pa. Fantasiegewebe, herrliche Gobeline- und Persermuster . . . Stück 7.75, 6.50 5.25
Diwanddecken aus gutem Fantasie- und Gobeline-Gewebe, in vielen schönen Mustern . . . Stück 16.50, 12.00 9.75
Wandbehänge (Gobeline) aus gut. Gobelinegewebe, sowie Leinen in pracht. oder Ausmusterung, Stück 14.50, 9.75 6.50
1000 Stück Schlaftdecken gute, mollige Ware, hell- und dunkel- grundig, sowie weiß mit bunter Kante, weiß mit Kante durchweg Stück 3.95, dunkel Stück pa. Jute-Bouclé, a. p. weiche Gewebe, mit u. ohne Franse, in viel. Mustern u. Farben, Stück 2.45, 1.93 1.45
Bettvorleger Plüsch, Haargarn, sowie Wollestrick, in großer Auswahl . . . Stück 9.50, 6.75 5.95
Bettvorleger gute und strapazierbare Qualität, in vielen Farben und Mustern . . . Meter 1.65, 1.65 1.45

Linoleum-Vorleger

in vielen Mustern und Farben
 ca. 45x65 70x90 70x115 90x130
 1.25 2.70 3.50 5.50

Portierenstangen 30 mm stark, bis 150 cm verstellbar, m. Zubehör ein- oder zweiarmig Messing 3.95 vermessing! 1.95
Pflanzendaunen (Kapok), ausgiebig helle Ware, zum Füllen von Sofakissen und anderen Polsterungen Pfund 1.60

Gelegenheits-6 Posten

1 Partieposten **Madras-Garnituren** 3-teilig mit klein. Fabrikfehl., nur gute Qual., Serie regulärer Wert bis 18.50, Garnitur jetzt 1. 6.95 Serie 4.95
 1 Partieposten einzelne **Halbstores** aus engl. Tüll sowie Etamin, in vielen Mustern, Garnitur auch Qual. bis 12.00 das Stück . . . jetzt durchweg Stück 4.50 2.50
 1 Gelegenheitsposten **Etamin-Bettdecken** über 2 Betten, aus gut. Etamin mit Ein- und Ansätzen oder Motiven verarbeitet, mit und ohne Volant, solange Vorrat 7.95
 1 Partieposten **Waffel-Bettdecken** mit klein. Fabrikfehlern oder auch angestaubt, nur gute Pikee- oder Rippsqual., damit. Sachen im regul. Wert bis 15.00, jetzt durchw. Stück 6.50
 1 Gelegenheitsposten **Linoleumläufer** prima Qualität, keine fehlerhafte Ware, in vielen schönen Mustern 100 cm br. 67 cm br. 60 cm br. Meter 3.40 2.20 1.95
 1 Partieposten **Wachstuche** mit kleinen Fabrikfehlern, in vielen hellen Farben und Mustern, ca. 85 und 100 cm breit. Solange Vorrat! . . . Quadratmeter 2.20

Besuchen Sie unsere



Spielwaren-Ausstellung!

Ein Ereignis für Breslau!

Lippit & Hinte eröffnen

Montag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, ihre neuzeitlich ausgestatteten, beständig erweiterten Geschäftsräume. Die von uns genutzte Fläche beträgt mehr als 1000 qm.

Lippit & Hinte benutzen

diese Gelegenheit um eine für Breslau völlig neuartige Ausstellung praktischer Hauswaren bestehend aus Nickerl, Alpaka-, Luxuswaren, Glas, Porzellan und Haus-Accessoiren.

Lippit & Hinte erleichtern

dabei allen die Auswahl praktischer Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke, da bei der Fülle des Gebotenen jeder, der etwas kaufen will, findet.

Lippit & Hinte errechnen

ihrer Gewinn ganz schönlich u. knapp und schätzen dadurch den Käufer für Uebervorteilung. Durch mäßige Preise wird die Güte der Ware nicht beeinträchtigt.

Lippit & Hinte schenken

zur Erinnerung an die Eröffnung jeden Käufer, der für mehr als 3 Mark kauft, einen künstlerisch ausgestatteten Abrechnungskalender.

Lippit & Hinte bitten

um wünschenswerten Besichtigung ihrer überwältigenden Ausstellung. Wie denken - Was sollen wir schenken? Praktische Winke gibt.

Lippit & Hinte, Tschannenstr. 10/11

Auch Sie sollten Ihren **Weihnachts-Bedarf** bei mir decken, nicht nur weil Sie ersinkende **Neuheiten** zu **billigen Preisen** kaufen, sondern auch **vorzügliche Qualitäten** bekommen.

Mollige Mäntel in jeglicher Façon, sowie auch erst- u. zweit- und ohne Pelzbesatz **prachvolle Seal Plüsch-Mäntel** und -Jacken **Kostüme** **Nachmittags- und Abendkleider** **Röcke** **Kasaks** **Westen** **Pulovers** **Morgenröcke**

Sie finden unsere Auswahl **Spotbillig** **Breslauer bekanntes Metzgergeschäft** **Aschner** 55 Albrechtsstraße 55 1. und 2. Stock

Druckerei Volkswacht für alle Arten Druckarbeiten **Poststr. 2** **Poststr. 4/5**

Unterhaltung

Eisenbart.

Von Paul Methner.
(Berechtigte Uebersetzung von J. A.)

Man rief ihn nur ja. Vom Regiment folgte ihm der Spitzname ins „Zivil“ und blieb an ihm haften. Der stattliche, kräftige Mensch hatte ein wahres Piratenauge, aus dem zwei gute Hundeaugen blühten. Bei den Einwohnern des Städtchens erfreute er sich einer mächtigen Achtung. Er war wenig gekleidet und ein Stück Bohemien. Ein Gelegenheitsarbeiter, der allerlei betrieb. Kurz, man betrachtete ihn mit argwöhnlichen Augen. Manche sahen seinen Lagedieb in ihm, andere hielten ihn für einen aussergewöhnlichen Menschen, die meisten für einen Säuber. In Wirklichkeit lebte Eisenbart nur nach seinem Begehren und pfiff auf die Meinung der Leute. Er ging in die Kneipe nicht öfter als einmal, aber immer allein. Er war verheiratet und hatte drei Kinder. Arbeitete alle Tage und mit Lust — ohne einen Pfennig zu verdienen. In den Umständen war er Möbelträger, Straßenkehrer oder Handlanger. Privatpersonen beauftragten ihn zuweilen mit Arbeiten, die andere nicht verrichten konnten. Eines Tages erwarb sich Eisenbart — ohne es zu wollen — doch einige Sympathien.

Es war an einem Sonntag — zur Stunde der Musik. Die Straßen der kleinen Stadt lagen verlassen da. Mit den Händen in den Taschen bummelte Eisenbart planlos herum. Auf dem Marktplatz lag ein Häuflein Menschen seine Aufmerksamkeit an. Einer zeigte auf die geschlossenen Läden des Krämers. „Ganz schön, bei dir brennt's!“ Ein zweiter fügte hinzu: „Das scheint ernsthaft man möchte beinahe alarmieren!“ „Gorju! He! Gorju.“

Ein Nachbar erschien ganz verstört an seinem Fenster: „Was gibt's denn?“ — „Bei Gorju muß es brennen!“ Eisenbart, der herangekommen war, legte das Ohr an einen der Läden. Er murmelte etwas, dann rief er mit heftiger Anteilung eine Eisenklinge herunter. Wie die Tür aufging, wall dichter Rauch aus dem Laden.

Ohne Haß, mit dem ihm eigenen Mitleid betrat der Mann den Raum und begann die Waren herauszuschaffen. Die anderen hielten sich vorsichtig zurück und äußerten nur ihre Meinungen. Joubou, der Fleischer von gegenüber, ließ seinen Streps schwellen und erklärte: „Teufel, wenn nicht Petroleum drin wäre — ich ginge selbst mit hinein!“ „Natürlich!“ stimmten die anderen zu. „Aber wir wollen lieber auf die Feuerwehr warten.“

Inzwischen stapelte Eisenbart Säcke, Kannen, alles, was er in der Dunkelheit erwischen konnte, vor ihnen auf. Wie er zum fünftenmal verschwunden war, hörte man einen heftigen Knall; ein Behälter mit Petroleum war explodiert. Man fand den Mann wenige Augenblicke später in einer Blutlache; mehrere Rippen waren ihm eingedrückt; einer seiner Arme hing verkrüppelt, wie aus der Schulter gerissen, herab. Eisenbart wurde betäubungslos ins Spital gebracht.

Wie die kleine Stadt das Unglück erfuhr, empfand sie etwas wie einen Vorwurf. Abgesehen von einigen Neidischen — denn auch das Unglück ruft Herd vor — äußerten sich alle Leute mitleidig über Eisenbart und bemitleideten ihn. Hilfsbereite begannen sich zu organisieren. Die offiziellen Stellen gingen mit gutem Beispiel voran. In seinem Bett empfing Eisenbart den Besuch des Maire. In einer Sitzung erklärte sich der Magistrat bereit, Eisenbart, falls er zum Krüppel würde, eine Rente zu bewilligen. Unangefordert kam ein offizielles Wohltätigkeitskomitee seiner Frau zu Hilfe.

Monate vergingen. Allmählich vergah man das unglückliche Vorwissen und das Opfer. Eisenbart verließ eines Morgens das Spital. Er war ein einarmiger Krüppel geworden. Man bemerkte vor allem, daß er ein Bäumlein angepflanzt hatte. Auf der Straße sprach ihn ein Nachbar an: „Da bist du ja!“ „Ja, ja... verdammte!“ — „Du siehst aber aus. Das fehlte dir doch, alter Junge!“ Eisenbart begnigte sich, dazu zu lächeln. Kurz darauf sagte ein anderer zu ihm:

„Was wirst du denn jetzt machen?“ Der Verkrüppelte deutete auf den leeren Kermel: „Nichts... Ich kann nicht mehr arbeiten, das siehst du ja.“ „Was fängst du denn bloß an?“ „Ich glaube, sie wollen mir eine Rente geben...“ „Eine Rente? ... Da kommst du ja der Stadt teuer zu.“

Eisenbart geduldete sich einige Zeit. Wie die Rente noch immer nicht kommen wollte, wagte er endlich, sich beim Maire zu melden. Dieser empfing ihn ziemlich mißmutig, wollte sich aber doch von Anschein der Lebenswürdigkeit geben.

„Warten Sie nur, mein Braver, man beschäftigt sich damit. Aber so schnell geht das wirklich nicht. Nein, nein, das dauert eine Weile!“

Eisenbart wartete weiter. Aber die Unterstützungen flossen spärlicher. Die Wohltätigkeitsinstitution der Stadt gelangte zu der Ansicht, daß der Krüppel genug Bestand seitens Privater fände und hörte auf, Gelder zu gewähren. Und wiederum war zu den Ohren der nicht-offiziellen Wohltätigkeit ein Gerücht gedrungen, das in der ganzen Stadt Glauben fand und Veranlassung wurde, daß man seine unbeständige Freigebigkeit interessanteren Unglücklichen zuwenden ließ. Gorju, der sich bis jetzt erkenntlich gezeigt hatte, fand es bequemer, den anderen nachzugehen.

Seit einigen Tagen also ging ein Gerücht von Mund zu Mund. Die Klatschhasen teilten es sich vor ihren Türen abschließend mit und abends beim Schoppen machten die Männer während ihre Bemerkungen dazu. Von dem Götzen, wo es aufgeschaut war, drang es rasch bis ins Herz der Stadt, in das Gesichtsbild des Zentrums und schließlich in die Kreise der Angegebenden. Wie sie es erfuhren, sagten viele: „Das wunderst du dich nicht!“ Und manche fügten hinzu: „Der Gedanke ist mir gleich, wie das Unglück geschah, gekommen.“

Wie Eisenbart am Ende aller Mittel den Maire wieder aufsuchte, empfing ihn dieser mit einer Zurückhaltung, die das Geheimnis erwartete ließ.

„Gewiß, gewiß... Aber wissen Sie denn, was man jetzt...“

„Doch! — Ja.“

„Nein, Herr Maire, ich weiß es nicht.“

„Ich auch nicht, zum Teufel ich auch nicht... Aber wenn es doch so wäre, dann verringerte sich Ihr Verdienst erheblich.“

Eisenbart hörte ihn ganz betäubt an, schweigend einen Moment, dann sagte er schüchtern:

„Entschuldigen Sie, Herr Maire, ich weiß nicht, was Sie sagen wollen.“

Der andere erwiderte plötzlich in ganz väterlichem Ton: „Allo, wohlgeehrt, mein Freund, ich bestimme das nicht; die Sache ist zu ernst.“

Aber Sie begreifen... In solchem Fall hat die Behörde die Pflicht, sich Klarheit zu verschaffen... Wir brauchen allseitige Zustimmung.

„Na, warten Sie ab; wir werden schon sehen.“

In der mildesten Weise verabschiedete er ihn, ohne sich nach irgend einer Richtung eine Stöße zu geben.

Diesmal beschloß der Magistrat, mit der Angelegenheit zu Ende zu kommen. Er war ratlos. Die kleine Stadt wurde ungesund und begann Wortworte laut werden zu lassen. Die Aus-

sicht auf eine neue Zeit, die keine Vorteile, keinen Nutzen mit sich brachte, erregte die Köpfe.

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung verlangte ein Rat das Wort. Er machte sich zum Dolmetsch der Bevölkerung, begründete seine Unzufriedenheit, und da ihm der Moment günstig schien, gab er das Gerücht wieder, das durch die Stadt schwirte, offiziell wieder: Eisenbart war an dem Tage, wo das Unglück geschah, betrunken gewesen. Bürger, die absoluten Vertrauens würdig waren, bestritten es, und ihr Wort mußte genügen.

Danach jagerte die Ratssammlung nicht länger. In wenigen Minuten war das Schicksal des Krüppels entschieden. Man bewilligte ihm 50 Franken „als vorläufige Entschädigung“. Und das war alles.

Als Eisenbart, der sich nicht aus Betteln verstand, alle Hoffnung verloren hatte, fürzte er sich in den Kanal.

Er wurde einer Leichenrede gewürdigt. Einer, der es im lokalen Teil las, rief: „Hallo! Er war wieder mal betrunken. Da wird er ins Wasser gefallen sein; das ist sicher!“

Sturmesmythe.

Von Nikolaus Lenau.

Stumm und regungslos in sich verschlossen
Ruht die tiefe See dahingegossen,
Sendet ihren Gruß dem Strande nicht,
Ihre Wellenpulve sind versunken,
Umgepöbelt glüh die Abendfunken,
Wie auf einem Totenangeficht.

Nicht ein Blatt am Strande wagt zu rauschen,
Wie betroffen stehn die Bäume, lauschen,
Ob kein Lüftchen, keine Welle wach?
Und die Sonne ist hinabgeschoben,
Hüllend breitet um den Todesfrieden
Schleier nun auf Schleier stille Nacht.

Möhtlich auf am Horizonte tauchen
Dunkle Wolken, die herüberhauchen
Schwer, in kümmlicher Vokommenheit,
Eilig kommen sie heraufgefahren,
Haben sich in angstverwornen Scharen
Um die stumme Schläferin gereiht.

Und sie neigen sich herab und fragen:
„Lebst du noch?“ in lauten Donnerklagen,
Und sie weinen aus ihr banges Weh.
Zitternd leuchten sie mit scheuem Grauen
Auf das stille Bett herab und schauen,
Ob die alte Mutter tot, die See?

Nein, sie lebt! Sie lebt! Der Söhner Rummer
Hat sie aufgestört aus ihrem Schummer,
Und sie springt vom Lager hoch empor:
Mutter — Kinder — brausend sich umschlingen
Und sie tanzen freudewild und singen
Ihrer Lieb ein Lied im Sturmeschor.

Kränze.

Nach altem Brauch schmücken wir am Fest der Toten die Grabhügel unserer Enkelkinder mit Kränzen aus Lianen, Zypressen, Efeu, Lorbeer oder anderem Grün, wie man sie einst (seit Beginn des Mittelalters) mit Rosmarin schmückte, aus dem lange Zeit auch der Brautkranz gewunden wurde, bis die Myrte, der Baum der Venus, an die Stelle trat. Rosmarin war in der germanisch-heidnischen Zeit Kraut und Heilwaide geweiht, die die Geister der Verstorbenen in die Unterwelt geleiteten.

Von unseren Kränten ist es nicht bekannt, daß sie den Toten Kränze weihen; wir wissen aber, daß das alte Kulturopp der Aegyptier ihnen solche mit den Sara gab. Bei Königsnummern hat man ihre Überreste gefunden. In diesen Kränzen herrscht die heilige Lotusblume vor, die den Aegyptern das war, was uns die Rose ist, von ihnen kommt uns die oke Kunde von den Blumen und ihrer Pflege sowie von der Kranzbinderei. Lebende bedeckten sich mit Lotusblüten, die Frauen trugen sie als Schmuck, man bot sie den Gastfreunden als Willkommensgruß dar, setzte ihnen Kränze daraus aufs Haupt und hing sie ihnen an den Hals.

Von den Kranzen lernten die Griechen, die als Eroberer ins Land kamen die Sitten der Blumenkranze kennen. Von den Griechen übernahmen die Römer die Sitten der Kränze. Auch als Grabhügel fanden Blumen und Kränze im Altertum bereits Verwendung.

Bei den Germanen war der Eichenlaubkranz das Zeichen des freien Mannes. Das Christentum übernahm die Sitten der Kränze, sie waren ihm im Anfang ein Symbol des Märtyrertums. Aus Edelmetall, meist Gold, geflochten, hing man sie in den Kirchen auf, deren Wände und Pfeiler mit Blumen und Kränzen schmückte. — Im Mittelalter trugen Männer und Frauen bei festlichen Gelegenheiten neben Kränzen aus Blumen häufig solche aus Edelmetall, mit Steinen verziert, im Haar. Um dem Kränze zu heuern und den Standesunterschied zu wahren, wurde in manchen Städten den Bürgern und Führerinnen das Tragen kostbarer Kränze verboten. Im dem Schachschilde und beim Turnier empfing der Sieger einen Eichenkranz, auch dem Meistersinger wurde im angeleglichen Weiskreis ein grüner Kranz als Lohn überreicht. In späterer Zeit derschwand der Kranz als Reklamationsmärke, nur der Braut- und Totenkranz blieb übrig. In der Kunst aber hat der Kranz vom 15. Jahrhundert bis zum Klassizismus um die Wende des vorigen Jahrhunderts, der den antiken Kranz überall anbrachte, eine wichtige Rolle gespielt.

Tollstol-Worte.

Nichts verhöhnt das eigne Leben wie das Leben der Mitmenschen so sehr, wie das zur Gewohnheit gewordene Bestreben, gut zu sein.

Die Verharmung des Nächsten ist stets ungerade, da kein Mensch weiß, was in der Seele seines Nächsten vorgegangen ist oder noch vorgeht.

Wie verkehrt muß doch eine Weltordnung sein, die es den von der Arbeit der Armen lebenden Reichen gestattet, sich einzubilden, daß sie die Wohltäter der Armen sind.

Wie Elsass-Lothringen 1871 annektiert wurde.

Von Johannes Zickert.

Als man sich in Deutschland mit Kriegsbeginn die Frage nach dem materiellen Friedenspreis bei einem glücklichen Ausgang des Kampfes vorlegte, tauchte sofort der Gedanke auf, der einst gegen Ende der Freiheitskriege die Patrioten begeisterte und der sich im Frühjahr 1859 wieder geregt hatte, das Verlangen nach dem Rückgewinn von Elsass und Lothringen, der alten, zu einem großen Teile von Deutschen bewohnten Reichsländer, die einst in den Tagen des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts verloren gegangen waren. Nun hatten die Elässer und Deutschlothringer wohl an ihrem Volkstum, ihrer Sprache und deutschen Sitten festgehalten und mit dem deutschen Mutterlande die geistige Gemeinschaft bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts gepflegt, aber durch die große französische Revolution und die ruhmreichen Tage des ersten Napoleon, in dessen Heeren sich viele Söhne dieser Länder auszeichneten hatten, waren sie mit dem französischen Einheitsstaate innerlich verwachsen. Die Entwicklung der nationalen Idee in Deutschland während des neunzehnten Jahrhunderts war ihnen daher fremd geblieben; die geistigen Bande mit dem Mutterland hatten sich gelöst, sobald Bismarck 1847 einem evangelischen Journalisten die Sinnlosigkeit eines deutschen Angriffskrieges gegen Frankreich mit der Begründung bewies, daß die Deutschen nach einem Siege nicht wissen würden, was sie von den Besiegten fordern sollten; das Elsass könne man nicht nehmen, denn die Elässer sind Franzosen geworden und wünschen es zu bleiben. Den Gedanken an eine Loslösung von Frankreich wies er denn auch 1871 auf des Jähres zurück. Durch die rücksichtslose Beschädigung von Straßburg war erst in die Herzen der Bevölkerung dieser Stadt ein germanischer Haß gegen die Deutschen gepflanzt worden.

In einem durch den glücklichen Kriegserfolg gewaltig gehobenen Selbstbewusstsein traute sich das deutsche Volk ohne weiteres die Kraft zu, die Vereinigung der entrempten Bräuer in kurzen zurückzuerobern, und alle Warnungen in der spanischen, böhmischen, römischen und frankfurter Zeitung, im Hamburger Korrespondenz, alle Proteste von Demokraten und Sozialisten gegen eine Annexion jener Länder im Widerspruch mit dem Volkswillen wurden zum Teil durch die Zensur und die Schuchhaft zum Verstummen gebracht und von dem kaiserlichen Hof der großen Mehrheit nach dem Rückgewinn jener Länder nicht überhört. Man sah wohl, daß die höheren Schichten des Elsass verweltlicht waren, dagegen hatten aber die Bauern und der niedere Mittelstand ihr deutsches Wesen viel reiner erhalten; die sich daraus für die Zukunft ergebende Notwendigkeit, sich auf die unteren Schichten zu stützen, also demokratisch zu regieren, und der Widerdruck, der zwischen dieser politischen Forderung und der Eigenart des kommenden Deutschland, dem doch Bismarck seinen Stempel aufgedrückt hatte, bestand, wurden nicht sofort erkannt und gewürdigt.

Nur mit innerem Widerstreben ist Bismarck unter dem Druck der Militärs und der öffentlichen Meinung an die Annexion gegangen, keineswegs aus nationaler Sehnsucht nach einer Vereinigung aller Deutschen in einem Reiche, sondern nur aus militärischen Rücksichten, um Süddeutschland gegen einen französischen Angriff bedingungslos sicherzustellen, den Franzosen in Straßburg, Weissemburg und Metz die Ausfallorte nach Deutschland zu entreißen und in den für die Kriegführung jener Tage mit größeren Heeresmassen unüberwindlichen Bogesen zusammen mit den Festungen Metz und Straßburg eine Verteidigungsstellung von einer kaum zu überbietenden Stärke zu gewinnen. Am 16. Mai 1873 betonte Bismarck im Reichstage, daß er sich „aus politischen Gründen der Uebernahme dieser Provinzen widersetzt hätte, wenn nicht das militärische Bedürfnis absolut zwingend gewesen wäre“; er lehnte also die Verantwortung für die Annexion halb und halb ab. Militärische Rücksichten, die später so bedeutsam werden sollten, spielten damals nur eine ganz untergeordnete Rolle, und zwar als es galt, die endgültige Grenze westlich von Metz zu ziehen.

Bei den Friedensverhandlungen verzichtete Bismarck auf das anfangs geforderte Besatz, weil es lenks der deutschen Sprachgrenze lag und von den Militärs für entscheidend erklärt wurde; auch an der Forderung einer Wotretung des gleichfalls außerhalb des deutschen Sprachgebietes gelegenen Metz hätte Bismarck den Frieden nicht scheitern lassen. Damals tauchte der Gedanke auf, einen Ersatz für Metz in der 1867 geräumten und geschleiften ehemaligen Bundesfestung Luxemburg zu suchen; aber der sich Hiers mit dem Verzicht auf Besatz zufrieden gab, so sollte der Zwang gegenüber den Militärs. Metz fiel mit seiner irdischen Umgebung an Deutschland, und von Luxemburg war keine Rede mehr. Außer den genannten Gebieten erhielt Deutschland noch eine Kriegskontribution von fünf Millionen Franken.

Das gemonnene Land in Stücke zu zerreißen, wie es die bairischen, württembergischen und hessischen Regierungskreise zu ihrem Vorteil hofften, ging nicht an, weil eine Einigung über die Teilung der Beute nicht zu erzielen war. Da jeden Erwerb schändlichen Lebens und was viel mehr seinen Entschluß durch Föhrte und alten Besitzes an Damm und seinen sehr ablebte. Da die Süddeutschen (der ausgingen, konnte man auch nicht auf den Vorkrieg des bairischen Großherzogs eingehen und auf Preußen die Weltmarkt übertragen, um den Elässern und Lothringern im Rahmen des preussischen Großreiches einen Ersatz für die bisherige Zugehörigkeit zu dem großen Frankreich zu bieten, um dadurch ferner Preußen selber nach Süddeutschland hineinwachsen zu lassen und zur Beschäftigung künftiger Eigenart zu nötigen. Preußen wäre freilich am wenigsten zu der notwendigen demokratischen Regierungsweise in Elsass-Lothringen geneigt gewesen; überdies bezog es an seinen Polen Dänen und Weifen genau widerstrebende Unterthanen, als daß es sich nach deren Vermehrung durch süddeutsche Elemente scheut hätte. So erzwang der bismarckische Charakter Deutschlands, innerhalb des Reichesverbandes einen neuen lebensunfähigen, weil unbilligen Mittelstaat; ohne große Anziehungskraft auf seine Bewohner aus dem bisher niemals zu einer Einheit verbundenen Landstrichen Elsass und Lothringen zu schaffen. Innerpolitisch konnte man sich mit der Lösung abfinden, da ein unzufriedenes Elsass-Lothringen innerhalb der deutschen Grenzen ganz aufgetragen werden konnte, wenn man es hauptsächlich nur als Aufmarschgebiet gegen den alten Erbfeind ansah; aber die außenpolitische Bedeutung war fürchterlich. Denn dieses Reichsland mußte den Franzosen immer nur als Provinzieren erscheinen, als ob Deutschland nicht den rechten Mut hätte, sich dieses Gebiet innerlich einzugliedern, und dadurch ihren Nachbarn stets von neuem beleben wie die Sommerkammet der ganzen Welt immer wieder auf sich lenken.

*) Im Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei läßt der bekannte Breslauer Historiker Joeben den ersten Band einer „Politischen Geschichte des neuen deutschen Kaiserreichs“ erscheinen. Wir entnehmen ihm dieses Schlusskapitel, das durch den Verzicht auf Elsass-Lothringen im Einheitsstaate gerade aktuelle Bedeutung hat. Auf das wissenschaftlich durch seine sorgfältige Dokumentierung, zentralistisch durch glänzende allgemein verständliche Darstellung und politisch durch erstmalige Herausarbeitung eines entschiedenen republikanischen Standpunktes aus dem germanischen Geschäfte gleich bedeutsame Wert werden wir noch ausführlich zurückzukommen haben.

Oskar Wilde.

In seinem 25. Lebensjahre am 30. November 1900. Von Otto Kaus.

Sohn einer Zeit und einer Kultur, die zwischen...

Es ist dieser symbolische Charakter seines Schicksals...

Oskar Wildes Beurteilung und Zusammenbruch...

Das große Rätsel im Leben Oskar Wildes, das seiner...

Die Tiere, die ihre Mutter fressen. Die Erdbeule...

Ende August 1870 hatte der ungarische Ministerpräsident...

Die Welt große Deutschland wegen dieses Friedenschlusses...

Das Eingangswort Bismarcks war vollständig, mit zahllosen...

Gespräch mit Asta Nielsen.

In zahllosen Berichten der Leipziger, Berliner und anderer...

Die Tragedia so jungen und so alten Mannes wollte ich...

Der es ist hübsch, sie erzählen zu hören, weil sie auch das...

Von Preßburg bis Sofia.

Von Dr. Kurt Walter.

Zum dritten Male ganz der Morgen. Links weitet sich noch...

Sald erscheinen flüchtige Berge, das Strombett wird enger...

Doch heute da, kann das dieser Kampf abbrechen...

Theater allein zu widmen. Sie möchte eher eine Pause...

Die Nielsen hat nie den Film für eines gehalten und die...

Dabei kommt dann ihre ganz eigene und sonderliche Ansicht...

Wichtig ist auch, was sie aus ihrer frühesten künstlerischen...

Man hat ihr dann doch zum Theater weiter geholfen und sie...

Das fällt einem im Gespräch hin und wieder ein, daß die...

Tiere, die ihre Mutter fressen. Die Erdbeule...

Die Tiere, die ihre Mutter fressen. Die Erdbeule...

stakt nicht den Luxus eines Strahlenpfeiles, doch fehlt es...

Von Rom führt eine direkte Eisenbahnlinie nach Sofia...

Zunächst geht die Fahrt durch trodenes Hügelgeland...

Wieder ein Stück von den Preisen runter!

Da hilft alles nichts. Das Publikum verlangt billigere Preise, und wir sind gewillt, sie ihm zu geben.

Nur mit diesem einen Ziel im Auge haben wir die Preise in allen unseren Abteilungen rücksichtslos ermäßigt - das Ergebnis sehen Sie hier. Nutzen Sie es aus!

Besichtigen Sie unsere Weihnachts- und Sportdekoration!

M. Centawer

G.M.B.H. BRESLAU SCHNEIDERBRÜCKE 7-10

Baumwollwaren
 Damast-Handtücher, geschmackvoll. Muster, Mk. 1.40 1 25
 Linon, zu Bezügen, feste haltbare Ware, 130 cm breit Mk. 1.95, 80 cm breit Mk. 1 10
 Inlet, türkisch-rot, echtfarbig, 130 cm breit Mk. 3.50, 80 cm breit Mk. 2 15
 Bunte Züchen, la Qual, 130 cm br. Mk. 1.80, 80 cm br. Mk. 1 10

Trikotagen
 Herren-Normal-Hemden, wollgemischt, gute Qualität Mk. 4.60, 3.60 2 45
 dazu passende Hosen Mk. 3.95, 2.95 1 95
 Herren-Futter-Hosen, ganz schwere Ware Mk. 6.40, 4.95 3 70
 Kinder-Futter-Anzüge, weißgeschnitten, Größe 60 Mk. (jede weitere Größe 25 Pf. mehr) 2 75

Damen-Kleidung
 Je 1 Posten
 Flauschmäntel aus einfarbigen und karierten Stoffen 8.75 12.50 19.50
 Modell-Mäntel u. Kostüme 68.- 92.- 125.-
 Rips-Kleider mod. Glockenform 24.- 39.- 45.-

Damenwäsche
 Taghemd aus gutem festen Wäschetuch mit Stickerei Mk. 1 85
 Beinkleid mit Stickerei-Volant Mk. 2 45
 Jumper-Unterteile, 65 cm lang, ringsherum mit Stickerei garniert Mk. 1 95
 Prinzbrock aus mittelstarkem Wäschetuch m. Stickerei-An- und Einsatz Mk. 3 90

Herrenartikel
 Oberhemden, neueste Perkalmuster, mit einem bzw. zwei Kragen, Mk. 6.50 5 40
 Weiße Oberhemden, mit Ripseinsatz Mk. 6.90 5 40
 Selbstbinder, letzte Neuheiten, reine Seide, Mk. 3.75 2 90
 Hosenträger, beste Qualität, mit Lederpatte Mk. 1.95, 1.35 0 95

Kleiderstoffe
 Kleider-Schotten, doppelt breit, moderne Karos Mk. 3.50, 2.75 1 95
 Waschsamt in allen neuen Farben Mk. 3.95 3 40
 Wollrips, 130 cm breit, neue Modifarben Mk. 7 50
 Mantelflausch, 130 cm breit, reine Wolle Mk. 4 50

Strümpfe
 Reinw. Kaschmir-Strümpfe, farbig Mk. 2.95, schwarz Mk. 1 95
 Kaschmir-Phant.-Strümpfe, Wolle m. Seide Mk. 6.50, 5.50 3 95
 Reinwoll. Kinder-Strümpfe, schwarz u. farbig Größe I Mk. jede weitere Größe 20 Pf. mehr 1 10
 Herren-Socken, gestrickt, wollplattiert, fest und haltbar Mk. 0.95, 0.75 0 45

Handschuhe
 Herren-Handschuhe, Trikot mit angerauhtem Futter, Mk. 1 10
 Herren-Handschuhe, Trikot vollständig gefüttert Mk. 2 20
 Damen-Handschuhe, reine Wolle, gestrickt, Mk. 2.25, 1.75 1 50
 Damen-Trikot-Handschuhe vollständig gefüttert, elegant verarbeitet Mk. 2 25

Möbel
 liefert in bekannter Güte mit langjähriger Garantie gegen bar und bei geringster Anzahlung auf bequeme Teilzahlung die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird.
Lorenz Hübner
 Breslau 1, Reuschestraße 2.
 Gegründet 1898.

Bonus-Zacken
 SAHNE MANDEL-SCHOKOLADE
 SAHNE-KROKANT-SCHOKOLADE
 Hauptvertretung u. Fabriklager: **Franz Hansel** Yorckstraße 19
 6148 u. Fernruf Ring 6950.

KAPPEL
 Büro-Bedarfsgesellschaft Breslau
 Tauentzienstraße 53

Paul Gillner
 Telefon: Breslau Ohle Nr. 6551
 Gräbischener Str. 24 (Eckhaus Holteistraße)
Fleischerei u. Wurst-Fabrik
 Spezialität: ff. Aufschnitt. 5194

Proletarierfrauen kaufen sich die Brotschüre von der Genossin Laiso Otto **nicht Vorbeugen abtreiben.**
 Sie finden darin mehr, als in hiden, geleht wurden Büchern. Die Schrift ist ein ausreichender Ratgeber für Eheleute.
 Preis nur 50 Pf.
 auswärts bei Voreinsendung 60 Pf.
 Buchhandlung Volkswacht, Breslau 3, 77. Graupenstr. 5.

Billiges Weihnachtsangebot!

Flanellstreifen schöne Farben Blusenstreifen mit Seideneffekt	65	Kleiderstoffe , doppelt breit, schöne Streifen Cheviot , doppelt breit, verschiedene Farben	1 45	Reinw. Schotten neueste Ausmusterung Reinw. Tuche moderne Farben	2 75	Seiden-Crêpe maroc. moderne Farben Kleidersammet schwarz, marine, braun, grün	3 75
Perkal u. Zephir f. Oberh. u. Blus., Streif. u. Karos, la Qual. Schotten doppelt breit für Kinder-Kleider und Blusen	95	Schotten u. Streifen kleidsam, 100 cm breit Popeline doppelt breit	1 00	Reinw. Gabardine 130 cm breit Reinw. Mantelstoffe 130 cm breit, viele Farben	3 00	Crêpe de Chine schöne Baifarben Brokate die neue Mode	5 00

10% Rabatt Auf sämtliche Mantelstoffe, wie: Alenka, Velour de laine, Velour Mouline u. Velour de laine Schotten **Rabatt 10%**

Hermann Krzesny
 Christophoriplatz Spezialhaus für Kleiderstoffe Christophoriplatz

Insereate haben in der „Volkswacht“ aufgegeben den größten Erfolg!

Billige Woche

von Montag, den 30. November bis Sonnabend, den 5. Dezember

Wir haben für unsere billige Woche eine große Anzahl hervorragend guter und ganz moderner Schuhwaren aus allen Abteilungen im Preise ganz erheblich herabgesetzt. Ein Besuch bei uns wird Sie von unserer beispiellosen Billigkeit und Leistungsfähigkeit, sowie von unserer kaum zu übertreffenden Auswahl überzeugen. Wir können hier nur einige Beispiele nennen; beachten Sie bitte unsere Schaufenster Ohlauer Straße 5-6 und unsere Schaukästen im Hauseingang Ring 22.

bei **Klausner**

Für die Straße

- D. Roß-Chevreau-Spangenschuhe, mod. spitze Form 550
- D. schwarz Roß-Chevreau- u. braun Chevrett-Schnürschuhe, haltbare Ausführung, Rindbox- u. Roß-Chev.-Altfräuentief., sehr bequem 650
- D. braun echt Chev.-Schnürschuhe, spitz u. rund Form 950
- D. braun echt Chevreau-Hochschaffentief., beliebte runde Form 950
- D. Lack-Schnür- u. Spangenschuhe m. amerik. Absatz, spitze und runde Formen 1050
- D. schwarz echt Chevreau-Hochschaffentief., auf Rand genäht, Größe 35 bis 38 1150
- D. echt Boxcalf-Schnürschuhe, moderne Form, Rahmenarbeit, all. Größen 1150

- H. prima Rindbox-Schnürschuhe, spitze und breite Form, gute Verarbeitung 1150
- H. echt Boxc.-Schnürschuhe, moderne halbspitze Form mit Gummiabsatz, sehr gute Ausführung 1390
- H. pa. Mastboxstiefel, mod. Form, besonders gute Bodenverarbeitung 1390
- H. schwarz Boxcalf-Stiefel m. grau Wildledereinsatz 1390
- Pa. Rindbox Knab.-u. Mädch.-Stiefel, sehr gut. Verarbgt. Gr. 31/35 7.50, Gr. 27/30 650

Für Tanz u. Gesellschaft

- Entzück. lichtbraune, silbergrau und schwarze Spangenschuhe 590
- D. Chevrett-Spangenschuhe mit geschweif. Absatz 790

- D. echt Chevrett-Spangenschuhe mit LXV-Absatz 990
- D. Brokatschuh, weiß, grau und braun mit Silber 990
- D. schwarz und braun Atlas Spangenschuhe 990
- D. Lackspangenschuhe mit geschweiftem Absatz 1150
- D. Lackspangenschuhe und Pumps m. echt. franz. Abs. 1350
- H. Lackspangenschuhe, moderne Form 1550
- H. Lackspangenschuhe ganz Lack u. m. Wildlederbesatz 1790
- H. Lackbesatzschnürstiefel, moderne Ausführung 1790
- H. Lack-Pumps, sehr elegant 1950
- Lackspangenschuhe für Mädchen, sehr elegant Gr. 29/34 8.50, Gr. 26/28 750
- Ballüberschuh, braun Leder 1050

Fürs Haus

- D. -Kamelhaarstoff - Niederretter 135
- Kamelhaar - Schnallenstiefel, sehr gute Qualität und Ausführung, ganz bes. preisw., Herren 5.50, Damen 4.90
- Filz-Schnallenstiefel m. Lederbes., warmgef., feste Unterböd., Herren 7.50, Damen 6.50 Gr. 31/35 5.50, Gr. 27/30 4.50
- Kamelhaarschuh Marke Geier Damen-Laschenschuh 625 Herren-Laschenschuh 690 Kragenschuh 690 Damen-Schnallenschuh 790 Herren-Schnallenschuh 890

Auf Dr. Diehl-Stiefel während der Billig. Woche 5% Rabatt auf die von der Fabrik festg. Preise



Gegenüber dem
Schweidnitzer Keller
Schuh-Etage
Ring 22
Bitte den Fahrstuhl
zu benutzen

Nutzen Sie die außerordentlichen Vorteile unserer „Billigen Woche“, machen Sie schon jetzt Ihre Weihnachts-Einkäufe!

Klausner

Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 5-6

Spezialität seit 35 Jahren
Dauerbrandöfen
Herde / Gaskocher / Gasbacköfen
Nur bewährte Systeme.
bis 50% Ersparnis an Heizmaterial
Große Auswahl!
Kußerste Preise!
Fritz Kegel G.m.b.H.
Höfchenstr. 27a u. 36/40.
Tel. Ring 1395.
5% Rabatt

Versuchen Sie die preiswerten und guten Tabakwaren der
Schlesischen Zigarrenfabriken, G. m. b. H., Breslau
Neue Leitung! Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. Neue Leitung!
Juwelen und Goldwaren
Larisch, Ohlauer Str. 42
Sprechapparate * Schallplatten
aus beste Fabrikate - Schallplatten-Reparaturen
Violinen, Cellen, Basses, Lauten, Gitarren
Bal. Mandolinen, Trommeln, Pfeifen
Zithern, Harmonikas etc. billige Preise
Musik-Fricke Meiser Breslau
Klosterstr. 37

Hermann Kupp
Alsenstraße 27
Kolonialwaren :: Kaffeerösterei
Großes Lager in Konserven

Martha Carstmann, Scheitnigerstr. 36
Große Auswahl von Schuhwaren.

Friedrich Freier, Taubentzenstr. 136
erzähnt Lederwaren als Weihnachtsgeschenke

Lützow-Drogerie
Verkehrstr. 59 Tel. Oble 350
Apotheker Paul Prüfer
Drogen, Parfümerien,
Apothekerverfahren,
Verbandstoffe, Farben,
Photo-Artikel

Alexander-Drogerie
Hans Nader, Margaretenstraße 10
Chemikalien, Drogen, Parfümerien
Toilettegegenstände, Farben, Lacke
Eine Minute vom Gewerkschaftshaus.

Geschäftliche Rundschau

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch
Beerdigungs-Anstalt
Wm. C. Heymann, Breslau 8
Tel. Ring 175 Klosterstraße 95-97 Tel. Oble 3475
Überführungen, Feuerbestattung
Großfuhrbetrieb, Leichenkraftwagen

„Fram“ Verlangt überall
Hakao u. Schokolade
Hermann Schäffer G.m.b.H.
Breslau 8, Klosterstraße 96
Telephon: Ring 553, 5455, 8651
Getreidekorn- und Weinbrennerei
Liquorfabrik

Metallschmelzwerk Wendt & Co., G. m. b. H.
Breslau V, Zimmerstraße 6a
liefert als Spezialität
Weißlagermetall u. Lötzin in garantierten
Gehalten. — Metalle für das graphische
Gewerbe für jedes Maschinen-System.

Wohnungstausch, Möbeltransport
nach u. von allen Plätzen prompt u. zuverlässig
Spedition aller Art
Berthold Linke
Berliner Platz 21 * Fernsprecher Ring 8254
1a Referenzen Kulante Bedienung
Paredies-
straße 11, p.
Ausstattg. sow. Einzeilmöbel, gedieg., reell u. billig

Filz-Stiefel
E. Lindner, Vorwerkstraße 30a

Billig! Pelzwaren Billig!
Pelzjacken von 60 Mk. an Pelzfäster von 30 Mk. an Alaskafische von 30 Mk. usw.
Reparaturen werden sachgemäß und sauber ausgeführt.

Eigené Kürschnerei Felix Alt Eigene Kürschnerei
Friedrich-Wilhelm-Straße 18 und Gräbschener Straße 31 (Laden)

Möbelhaus Gerler Paredies-
straße 11, p.
Ausstattg. sow. Einzeilmöbel, gedieg., reell u. billig

Eugen Seidel Hofsch-
straße 2

Gebr. Böhm
Gartenstr. 83 Fernspr. Rg. 9217

Wild * Geflügel * Eier

Eikan Weiß Breslau I, Karlsplatz
Webware - Fabrikation und Großhandel
:: Großverkauf auch an Händler ::

Zuckermann & Weiss
Herrenkleider-Fabrik
Breslau, Junkernstraße 35-43

Wilhelm Walter
Spezialgeschäft für
Molkereiprodukte
Gräbschener Straße 46

Gustav Tinzmann Taubentzen-
straße 140
empfiehlt Zigarren, Zigaretten, Tabake

Musikalien C. Becker Schwidnitzer-
straße 10
Noten für Spiel, Tanz und Unterrichts-
zwecke

Anna Bartsch, Taubentzenstr. 11
Spezialgeschäft für Wäsche und Wollwaren

Karl Röder Grünstraße
Billigste Bezugsquelle für Wurst- u. Fleischwaren

Drogen-Haus am Sonnenplatz Bruno Matthias
Telegraphenstraße Nr. 8 Photo-Handlung Ecke Gartenstraße

Frauen * Arbeiter * Angestellte
Bei vorkommenden Einkäufen bitte in erster
Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Beste OS-Stemkette, Eke, Brietta, Brennein,
Baumstäbe, Stangen und Stiele aller Art
August Galle BRÜDER-
STRASSE 10
Ecke Vorwerkstraße
Telephon: Oble 651

Rudolf Hampel Brüder-
straße 51
Zigarren - Zigaretten - Tabake

Heinrich Langer Kloster-
straße 193
Spezial-
Brot- und Konditorwaren
Preis

N. Keller, Karlsplatz 3
Webwarengroßhandlung

-Motorräder
auf Kredit
Anzahlung 30%, Restbetrag auf
6, 9 oder 12 Monate verteilt.
Hiescher & Ahrenl, Breslau 2
Akt. Motorräder Taubentzenstr. 45 Tel. O. 8957

Zigarrenhaus
Brüderstraße 49
warten Sie bestens bedient!

Herz & Ehrlich, Kfz.-Ges.
Blücherplatz 1a
Dauerbrandöfen

Freie & Co. Metall-Schmelzwerk
Breslau, Tel.: Ring 7326, 8813
Fabrikation v. Legiermetall, Lötzin, Schmelzmetall, Backmetall, Block-
metall, Stahl, Ne- u. Aluminat; Abz. v. Metallischen Metallteilen

Wo kaufen Sie Ihre Haus- u. Küchengeräte, Glas-
u. Porzellan-, Emaille- u. Eisenwaren billig und
gut ein? Nur bei Schreyer, da immer Gelegenheitspreise
E. Schreyer, fränk. Kerzen, Gräbschener Str. 36, Tel. 1852

Reichhaltig Lager v. Karfischchen, Färsen, Färsen,
Fensterled. u. Klammern. Spez.: Maschinennäherin.
Gräbschener Str. 14 Albert Götze, Ring-Banden 1 u. 2
Tel.: 2182 Reparatur- und Pinselwerk Tel.: 2182

H. Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität preiswert
Friedrich Kussack, Markt 24
Marktschiffe Gartenstraße, 2. Stand 14/15